

Banater Post

ZEITUNG DER LANDSMANNSCHAFT DER BANATER SCHWABEN

Jahrgang 67 🔆 Nummer 10

München 💮 20. Mai 2023

> Editorial

> "Temeswar-Tag" im Kultur- und Dokumentationszentrum in Ulm

Für ein neues Miteinander

Vor und nach Pfingsten werden sich wohl viele Landsleute auf den Weg ins Banat begeben. Die Heimattage der Deutschen im Banat, die jedes zweite Jahr stattfinden, also immer, wenn in Ulm kein Heimattag ist, locken in diesem Jahr viele Besucher an. Das hat sicher etwas mit dem aufgeschobenen Kulturhauptstadtjahr der Stadt Temeswar zu tun. Genauso aber mit der Neugierde und Offenheit junger Menschen, mit den Erinnerungen und vielleicht auch der Wehmut der älteren Generation. Ich weiß von Familien, die mit Angehörigen dreier Generationen im Banat sein werden. Einige Heimatortsgemeinschaften veranstalten im Vorfeld oder im Nachgang der Heimattage eigene Veranstaltungen in ihren Heimatorten. Was auffällt: Es ist zu einem neuen Miteinander mit den Institutionen und der Bevölkerung vor Ort gekommen. Diese sind eingebunden und Teil der Begegnung. Man ist neugierig, geht offen aufeinander zu. Das war nicht immer so, auch nocht nicht nach der Wende. Zu schmerzhaft die Narben der Vergangenheit, zu frisch die Wunden während der Diktatur. Dass es auch eine bessere Zeit in der kurzen demokratischen Phase zwischen den beiden Weltkriegen gegeben hatte, war in Vergessenheit geraten. Die Erinnerungen der Großeltern an die kaiserliche und ungarische Zeit, sie klangen wie Märchen. Wenn unsere Landsleute heute in das Banat fahren, so kommen sie von einem Teil der Europäischen Union in einen anderen Teil dieser Union, treffen auf Menschen, die die gleichen Werte teilen und leben und Institutionen, die auf ihnen basieren. Das ist gut so. Ein Blick nach Süden, auf den Balkan. nach Norden, in die Ukraine, zeigt, warum das so wichtig ist. Peter-Dietmar Leber

"A bissl was von der ganzen Welt"

Unter dem Motto "Temeswar erkunden - Facetten der Kulturhauptstadt Europas 2023" lud das Kultur- und Dokumentationszentrum (KDZ) der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Ulm am 29. April zu einem "Temeswar-Tag"

Am Vormittag erhielten die interessierten Teilnehmer viele geschichtliche Informationen zu Temeswar, der mulikulturellen Stadt im südlichen Zentraleuropa und eine der diesjährigen Kulturhauptstädte Europas 2023. Zunächst stellten die beiden Historiker Konrad Gündisch und Tobias Weger ihren kürzlich erschienen Beitrag zur Kulturhauptstadt 2023 "Temeswar / Timișoara - Kleine Stadtgeschichte" vor. Beide Autoren waren erst am Tag zuvor aus Temeswar zurückgekehrt, wo sie den Stadtführer ebenfalls vorstellen durften. Anhand von ausgewählten Bildern führte der Streifzug durch die Geschichte vom Mittelalter, als Temeswar zeitweise ungarische Residenzstadt war, über die Zeit im Osmanischen Reich, die, wie die beiden Historiker glaubhaft nachwiesen, durchaus auch eine Blütezeit der Stadt war. Die Zeit ab der Eroberung der Gebiete durch die Habsburger ist im kollektiven Gedächtnis der Banater Schwaben als der Beginn der eigenen Geschichte eingebrannt. Die folgenden wechselvollen Zeiten, in denen die Stadt unter anderem königliche Freistadt, Schauplatz der 1948er Revolution und Vorposten der Moderne der Jahrhundertwende war, erzählten die beiden Referenten im vergnüglichen Dialog. Die Stadtgeschichte gipfelt im Volksaufstand von 1989, als in Temeswar der Sturz des Ceaușescu-Regimes im Dezember 1989 seinen Anfang nahm.











Unterschiedliche Facetten von Temeswar kamen im KDZ zur Sprache (v.l.): Konrad Gündisch und Tobias Weger referierten über die Geschichte der Stadt, Jan Schrastetter zeigte Alt-Temeswar digital, Edith Ottschofski und Fred Zawadzki lasen aus ihren literarischen Werken. Fotos: Anita Maurer

Im zweiten Teil des Vormittags stellte Jan Schrastetter von DiFMOE (Digitales Forum Mittel- und Osteuropa) das Projekt "Temeswar digital" vor. Die digitale Sammlung historischer Dokumente umfasst verschiedene Zeitungen, Periodika, Stadtpläne, Bücher, Theaterplakate und historische Ansichtskarten von Temeswar vom 17. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Erfassung bereits vorliegender Daten vom IKGS (Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas) und des IDGL (Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde) ist umfangreich und die Zuordnung entsprechend zeitaufwendig. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Kultur und Medien (BKM) gefördert. Konkret zeigte der Referent die zuletzt digitalisierten Postkarten aus der Sammlung Böss, die das KDZ aus seinen Beständen für das Projekt zur Verfügung gestellt hat.

Am Nachmittag ging es um das subjektive Erleben von Temeswar aus der Sicht der Kunst und Literatur. Fred Zawadzki, unter anderem auch Vorsitzender der HOG Temeswar, las aus seinem Erinnerungsbuch "Im Schatten des Doms" über die Zeit seiner Kindheit in den 1960er-1970er Jahren in Temeswar. Der Text bot den Zuhörern ein authentisches Bild über den Zeitgeist des Lebens im Zeichen des Kommunismus. Dass Zawadzki auch bildender Künstler ist, bewiesen seine "Seelenpastelle" von Temeswar, die während der Lesung eingeblendet wurden.

Auch die gebürtige Temeswarerin Edith Ottschofski las aus ihren Versen, die vor allem auf die Mehrsprachigkeit und die spezifische Umgangssprache der Temeswarer Bezug nehmen.

Im Hintergrund liefen künstlerische Fotos von Temeswar, die Ottschofskis Tochter Louise aufgenommen hat. Die Künstlerin Ilse Hehn, die im Publikum anwesend war, hat einige Gedichte der Autorin in zwei Gedichtbänden künstlerisch nachempfunden. Diese Arbeiten wurden ebenfalls auf der Leinwand gezeigt.

Zum Abschluss wurde es "Temeswarerisch". Die Betreuerin des Banater Kultur- und Dokumentationszentrums Halrun Reinholz brachte den Teilnehmern anhand einer Audioaufnahme von Hans Mokka den Temeswarer Dialekt näher, den man heute kaum noch irgendwo hören kann. Er

klingt wie wienerisch, hat einen gewissen "Schmäh" und hebt sich vom banatschwäbischen Dialekt deutlich ab.

Zum Abschluss präsentierte Astrid Ziegler den etwas anderen und erst kürzlich neu erschienen Reiseführer zum Selbstentdecken "Entdecke Temeswar" von Astrid Ziegler und Herbert Habenicht. Auf Karteikarten werden 24 besondere Sehenswürdigkeiten Temeswars vorgestellt, diese sind gleichzeitig mit einem QR-Code versehen und somit kann man sich die entsprechenden Informationen über eine Audiodatei anhören.

Am Büchertisch konnte Literatur zum Banat und Temeswar erworben werden. Die Verlockung war groß, etwas noch nicht Vorhandenes für die eigene Bibliothek zu kaufen oder auch als Geschenk für interessierte Landsleute und Freunde.

Anita Maurer

Liebe Leserinnen und Leser,

wir bitten zu beachten, dass die nächste Ausgabe der "Banater Post" am 15. Juni als Doppelnummer erscheint.

> Lesung und Gespräch am 29. Mai

Erster Auftritt des Stadtschreibers

»temeswar ist temeschwar ist timișoara, bitte nicht mehr temeschburg. darin zu viel vergangenheit, deutsche. vár, die burg, die war einmal. und wie nenne ich jetzt diese stadt? nenne sie für kurze zeit zuhause und schaue und lausche und lerne und schreibe.« Thomas Perle

Am 11. Mai trat Thomas Perle seinen fünfmonatigen Aufenthalt in Temeswar an und berichtet fortan in einem Internettagebuch aus dem »Klein Wien« an der Bega. Sein erster öffentlicher Auftritt als Stadtschreiber der Europäischen Kulturhauptstadt 2023 findet am 29. Mai 2023 um 17 Uhr im Projektzentrum der Stadt Temeswar (Centrul de proiecte Timișoara) statt. Das Temeswarer Publikum hat die Gelegenheit, Thomas Perle als Autor, Dramatiker, Stadtschreiber und Workshopleiter kennenzulernen.

Nach den Begrüßungsworten Ramona Laczko-David (Projektkoordinatorin «Temeswar 2023«), Dr. Johann Fernbach (Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat) und Winfried Smaczny (Vorstandsvorsitzender des Deutschen Kulturfo-



rums östliches Europa, Potsdam) liest Thomas Perle aus seinem Prosadebüt "wir gingen weil alle gingen", stellt sein Stück "karpatenflecken" und seinen literarischen Temeswar-Blog vor. Es moderiert Dr. Ingeborg Szöllösi, Südosteuropa-Referentin im Deutschen Kulturforum östliches Europa. Die Veranstaltung findet in deutscher und rumänischer Sprache statt, Dolmetscher ist der Journalist Werner Kremm.

Thomas Perle, 1987 in Oberwischau/Vișeu de Sus (Rumänien) geboren und dreisprachig in Deutschland aufgewachsen, ist derzeit als Autor und Dramatiker in Österreich, Deutschland und Rumänien tätig. Er studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien und war ne-

ben dem Studium an mehreren Theaterhäusern engagiert. 2013 erhielt er den exil-Literaturpreis, es folgten weitere Auszeichnungen für seine Prosa und Dramatik. 2018 erschien sein Prosadebüt "wir gingen weil alle gingen" im Verlag edition exil. 2019 gewann er mit seinem Stück "karpatenflecken", das 2021 am Deutschen Theater Berlin uraufgeführt wurde, den Retzhofer Dramapreis. 2022 gastierte das Stück in Graz und beim Europäischen Theaterfestival Eurothalia in Temeswar. Er leitet mehrere Schreibwerkstätten, u. a. die exil. Literaturhauswerkstatt am Literaturhaus Wien und das Schreiblabor am Burgtheater Wien, außerdem unterrichtete er am Nikolaus-Lenau-Lyzeum Temeswar und am Departement für Pädagogik und Didaktik in deutscher Sprache an der Universität Klausenburg Kreatives Schreiben.

In seinem künstlerischen Schaffen sind Themen von Herkunft, Vielsprachigkeit und Pluralismus im Fokus. Als Stadtschreiber der Kulturhauptstadt Temeswar berichtet er von Mai bis September unter www.stadtschreiber-temeswar.de aus der Hauptstadt des Banats.

> Berlin und Stuttgart

Gedenkfeiern am 20. Juni

Zu einer Gedenkstunde für die Opfer von Flucht und Vertreibung lädt die Bundesregierung am 20. Juni 2023 um 13 Uhr ins Konzerthaus Berlin ein. Nach einer Begrüßung von Bundesinnenministerin Nancy Faeser liest die Autorin Christiane Hoffmann. Das Schlusswort spricht Dr. Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen.

Der Beauftragte des Landes Baden-Württemberg für Vertriebene und Spätaussiedler Thomas Strobl lädt am 20. Juni 2023 um 16.30 Uhr zu einer öffentlichen Gedenkfeier für die Opfer von Flucht und Vertreibung ein. Sie findet am Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen an der Kuranlage am Königsplatz in Stuttgart Bad-Cannstatt statt. Alliährlich kommen an diesem geschichtsträchtigen Ort Vertreter der Landesregierung, des Landtags, der Kirchen, des BdV und der landsmannschaftlichen Vereinigungen zusammen, um gemeinsam an das Leid zu erinnern, welches Deutsche in Osteuropa in Folge des Zweiten Weltkriegs erfahren mussten. Bürgerinnen und Bürger, die ihre Verbundenheit zum Ausdruck bringen möchten, sind herzlich eingeladen, an der Gedenkfeier teilzunehmen.

Aus dem Inhalt: Banater Soldaten im Zweiten Weltkrieg 80 Jahre seit dem Waffen-SS-Abkommen zwischen Rumänien und Deutschland 6 Hermann Klee zum 140. Geburtstag Landsmannschaft digitalisiert den Ein wahrhaftiger Pädagoge Nachruf auf den Sanktandreser **Tanzabend mit vielfältigem Programm** Kreisverband Rastatt überwältigt von Besucherzahl bei traditionellem Osterball . . 16

Zahl der Touristen steigt langsam an

Im Februar wurde in Temeswar das Kulturhauptstadtjahr 2023 offiziell eröffnet, aber die Touristen sind noch nicht in der von den Hoteliers erhofften Zahl in der Stadt eingetroffen. Gemäß den Daten des Regionalen Statistikamtes, von der ADZ veröffentlicht, wurden im Februar 21 075 Touristen gezählt, die für mindestens eine Nacht eine Unterkunft gebucht hatten. Das waren etwa 6 000 Übernachtungen mehr als im Vorjahresmonat, nur galten damals noch Corona-Restriktionen. Im Durchschnitt verbringen die Touristen zwei Nächte in der Stadt. Der Flughafen Temeswar lag im März beim Passagieraufkommen landesweit an vierter Stelle. Etwas mehr als 98 000 Passagiere wurden gezählt. In Jassy wurden 140 000 Fluggäste erfasst, in Klausenburg 211 000 und in Bukarest 1,093 Millionen. Am Flughafen Temeswar wird zurzeit ein neues Terminal für Auslandsflüge gebaut.

> Rumänien

Österreich und Schengen-Beitritt

Rumänien hofft weiterhin auf einen Beitritt zum grenzkontrollfreien Schengen-Raum und setzt dafür viele politische Hebel in Bewegung, Österreich mauert. Dies ist das Fazit des Besuches des österreichischen Innenministers Gerhard Karner Anfang Mai in Bukarest. Karner gestand Rumänien zu, "bedeutende Fortschritte im Kampf gegen die illegale Migration" gemacht zu haben, sieht aber noch einen "langen Weg" bis zum wirksamen Schutz der EU-Außengrenzen. Sein rumänischer Amtskollege Lucian Bode sprach von einem "Recht" des Beitritts zum Schengen-Raum. Es sei nicht normal, dass Rumänien Verpflichtungen übernommen habe, ohne dass es dabei in den Genuss der ihm zustehenden Rechte komme, sagte Bode. Die beiden Minister unterzeichneten einen Aktionsplan zur Verhinderung der illegalen Migration und drei Kooperationsdokumente unterzeichnet. Sie betreffen die Bekämpfung von Menschenhandel und Asylmissbrauch sowie einen gemeinsamen Aktionsplan zur Bekämpfung der illegalen Migration auf der östlichen Mittelmeerroute. Dabei sollen rumänische Polizeibeamte in das österreichische Bundesministerium sowie österreichische Beamte an die rumänischungarische Grenze in Nădlac entsendet werden. Österreich ist einer der wichtigsten ausländischen Investoren in Rumänien, mit geschätzten Gesamtinvestitionen von mehr als 12 Milliarden Euro im Jahr 2021.

> Temeswar

Verband der Ungarn: Führung

Hunor Kelemen, Vorsitzender des Verbandes der Ungarn in Rumänien (UDMR) wurde auf dem Verbandstag in Temeswar für eine vierte Amtszeit bestätigt. In seiner Rede sprach er sich gegen eine Abwanderung der in Rumänien lebenden Ungarn aus. Wie die ADZ berichtete, rief er seine Landsleute dazu auf, sich aktiv am Aufbau Rumäniens zu beteiligen. Desgleichen sprach sich Kelemen für eine weitere Beteiligung der UDMR an der Regierung aus. Sowohl Premierminister Nicolae Ciucă (PNL) als auch der Vorsitzende der PSD Marcel Ciolacu, der gemäß Koalitionsvereinbarung Anfang Juni neuer Premierminister wird, nahmen am Verbandstag in Temeswar teil.



Blick auf den Hochaltar des Doms zu Temeswar nach der umfangreichen Außen- und Innensanierung der bischöflichen Kathedrale. Über dem Gemälde, das den Heiligen Georg im Kampf gegen das Böse zeigt, gemalt 1754 von dem Südtiroler Künstler Michael Engel Unterberger, befindet sich das Ensemble der göttlichen Dreifaltigkeit, Ausdruck christlichen Lebens unter der Obhut des drei-einigen Gottes, wie es Bischof Martin Roos in seinem dreibändigen Werk "Die Kathedrale zum heiligen Georg zu Temeswar", (Temeswar 2021, 2022) formulierte. Foto: loan Florea, DFDBB Reschitza

> Nachrichten aus dem Banat und Rumänien im Spiegel der Presse

EU-Zentrum für Cybersicherheit eröffnet

Bukarest ist seit dem 9. Mai Sitz des Europäischen Zentrums für Cybersicherheit (ENISA). Das neue Institut soll die Wirtschaft und die Bevölkerung vor Cyberangriffen schützen, die Forschung in diesem Bereich unterstützen und den europäischen Unternehmen bei der Entwicklung ihrer Cybersicherheitskapazitäten helfen. Es verwaltet die einschlägigen EU-Mittel und ist für die Umsetzung von Programmen wie "Digitales Europa" oder "Horizont Europa" zuständig. Darüber hinaus wird es im Auftrag der EU-Kommission zum Aufbau eines europäischen Cyber-Schutzschildes beitragen und mit einem Netz nationaler Koordinierungszentren zusammenarbeiten, um ein Ökosystem für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit im Bereich der Cybersicherheit in der gesamten EU zu schaffen. In den nächsten sieben Jahren wird das Europäische Zentrum für Cybersicherheit 4,5 Milliarden Euro in Cybersicherheitsprojekte investieren. Davon sind 2 Milliarden europäische Gelder, der Rest wird von den EU-Mitgliedstaaten beigesteuert. Bukarest konnte im Wettbewerb mit anderen europäischen Staaten mit einer guten Faserkabelinfrastruktur, schnellem Internet sowie wirtschaftlichen Vorteilen für das Zentrum und seine Mitarbeiter punkten. IT-Fachleute sind generell von verschiedenen Steuern und Abgaben befreit. Eine Rolle spielte die Tatsache, dass Bukarest bislang eine der wenigen europäischen Hauptstädte war, die noch keine europäische Agentur beherbergte. Bei der feierlichen Eröffnung des neuen Zentrums war auch Premierminister Nicolae Ciucă zugegen.

Bei der Krönungsfeier

Unter den zahlreichen Staats- und Regierungschefs, königlichen Oberhäuptern und Mitgliedern der erweiterten britischen Königsfamilie bei der Krönung von König Charles III. von Großbritannien und Nordirland und seiner Frau, Königin Camilla, befanden sich auch die Vertreter Rumäniens. Anwesend waren Prinzessin Margareta, die Kustodin der Krone von Rumänien und Prinzgemahl Radu sowie der rumänische Präsident Klaus Johannis. In der Westminster Abbey befanden sich 2 300 geladene Gäste. Überwacht wurden die Feierlichkeiten von der Household Division, die den britischen Monarchen und die königlichen Paläste bewacht. Oberster Kommandeur dieser Division ist Generalmajor Christopher John Ghika, ein fürstlicher Nachkomme der rumänischen Ghica-Dynastie. Er ist der derzeitige Kommandant der Garde Seiner Königlichen Majestät. König Charles, der bis zu seinem 74. Lebensjahr Prinz von Wales war, übernahm nach dem Tod seiner Mutter, Königin Elisabeth II, im September letzten Jahres den Thron von Großbritannien und Nordirland. Die rumänischen Medien beschreiben König Charles als großen Freund Rumäniens, ein Land, das er in den letzten 20 Jahren immer wieder besucht hat. Der britische Monarch besitzt mehrere Immobilien und Ländereien in Siebenbürgen und hat sich stets für den Erhalt der Traditionen und Bräuche in dieser Region eingesetzt.

Unabhängigkeit gefeiert

In Rumänien wurde am 10. Mai der Unabhängigkeitstag des Landes feierlich begangen. In Bukarest wurde das Ereignis mit einer Zeremonie am Denkmal für die Helden des Vaterlandes vor der Nationalen Verteidigungsuniversität begangen. Militärische und religiöse Zeremonien fanden auch in anderen Städten statt, in denen es Denkmäler gibt, die dem Unabhängigkeitstag gewidmet sind. Am 10. Mai 1877 unterzeichnete Prinz Karl I., der spätere erste König Rumäniens, die Proklamation der Unabhängigkeit Rumäniens vom Osmanischen Reich. Am Tag zuvor war das Dokument im Parlament von Außenminister Mihail Kogălniceanu verlesen und von den Vertretern der beiden Kammern des Parlaments verabschiedet worden.

Geld für Infrastruktur

EU-Verkehrskommissarin Adina Vălean (PNL) hat bei einem Besuch im Schwarzmeerhafen Konstanza dem rumānischen Verkehrsminister Sorin Grindeanu symbolisch zwei Zuschüsse der EU zur Finanzierung zweier Projekte in der Region überreicht. Konkret geht es um die Planung und den Bau einer Brücke über den Pruth bei Ungheni (Gesamtkosten 40 Millionen Euro, davon 20 Millionen von der EU) und um die Modernisierung der Eisenbahninfrastruktur im Hafen Konstanza. Hierfür stellt die EU ca. 40 Millionen

Euro bereit. Beide Projekte spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung der Ukraine im wirtschaftlichen und militärischen Bereich.

Schwerer Bootsunfall

Bei Perjamosch hat sich am Abend des 30. April ein schwerer Bootsunfall ereignet, bei dem fünf Menschen, drei Kinder und zwei erwachsene Männer, ertrunken sind. Ein mit zwölf Personen aus Semlak und Nadlak überfülltes Boot aus Holz war bei Periam Port gekentert, nachdem es im Fluss bei starker Strömung auf ein Hindernis gestoßen war. Bei dem 33jährigen Fahrer des nichtregistrierten Bootes wurde Alkohol im Blut nachgewiesen. Er hatte keinen Bootsführerschein, die Bootsinsassen trugen keine Rettungswesten, berichtete die ADZ. Das Boot hatte vom Semlaker Ufer abgelegt. Über 60 Feuerwehrleute, Berufstaucher sowie ein Rettungshubschrauber waren eingesetzt, um die vermissten Personen zu suchen. Ein dreijähriges Kind starb vor den Augen seiner Mutter trotz gleich erfolgter Widerbelebungsversuche. In den folgenden Tagen wurden die Leichen zweier Erwachsener bei Igrisch und der Leichnam eines elfjährigen Jungen in Mako geborgen. Er war mit seinen Eltern aus Deutschland in die Ferien nach Rumänien gekommen, berichtete die Arader Lokalpresse. Ein weiteres Kind wird noch vermisst. Nach ihm wird nach wie vor in der Marosch in Rumänien und in Ungarn gesucht.

Viele Urlauber

Über 100 000 rumänische Touristen nutzten die freien Tage um den 1. Mai für eine Urlaubsfahrt ans Schwarze Meer. Wie die *ADZ* berichtete waren 90 Prozent der Unterkünfte, die so früh schon geöffnet hatten, belegt. Den Gästen seien über 400 kulinarischen, kulturelle und sportliche Attraktionen geboten worden.

Weniger Beamte

Die rumänische Regierung hat eine Notverordnung zur Reduzierung der Ausgaben im Staatshaushalt in Höhe von 5 Milliarden Lei (1 Milliarde Euro) erlassen. Zu den vorgeschlagenen Maßnahmen gehören: die Kürzung der Ausgaben für Waren und Dienstleistungen in öffentlichen Einrichtungen um zehn Prozent und

> Temeswar / Szeged

150 Jahre Notre-Dame-Schule

Vor 150 Jahren eröffneten die Notre-Dame-Schwestern von Temeswar mit Unterstützung von Bischof Alexander Bonnaz sowie der Temeswarer Dompröbste Stefan Oltványi und Paulus Oltványi eine neue Schule der Schulschwestern in Szeged. Dies war Anlass für die ungarische Provinz dieses Ordens, der Schwester Andreea M. Ivanics vorsteht, eine Gedenktafel aus Marmor in ungarischer, deutscher und rumänischer Sprache in der Temeswarer Klosterkirche der Armen Schulschwestern anzubringen. Sie weist auf das Jubiläum der Notre-Dame-Schule in Szeged und ihre Gründung durch die Schulschwestern in Temeswar hin. Vor der feierlichen Enthüllung der Tafel feierte Bischofsvikar Zsolt Szilvágyi, Pfarrer in der Josefstadt, gemeinsam mit Gjuka Augustinov, Pfarrer der Bulgarischen Personalpfarrei in Temeswar eine Heilige Messe. Anwesend waren die Temeswarer Schulschwestern, Dr. Ildiko Erdely, Schüler und Lehrer des ungarischen Lyzeums Bártok Bélá aus Temeswar.

ein Einstellungsstopp in staatlichen Einrichtungen, mit wenigen Ausnahmen. Außerdem soll die Zahl der Stellen in den Büros und Kanzleien der Beamten in der zentralen öffentlichen Verwaltung um die Hälfte reduziert werden.



Ihr Schlüssel zur

Banater Post
als kleine Online-Ausgabe:
www.banater-schwaben.de
Benutzername: bp-web10
Kennwort: ge32cc10

Gültig bis zur übernächsten Ausgabe Fragen per E-Mail an: landsmannschaft@banater-schwaben.de

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Nummer 13 vom 5. Juli ist der 17. Mai.

Banater Post

Fünfmal im Quartal erscheinende Zeitung für Banater Schwaben. Gegründet von Peter Maurus mit Lothar Orendi-Hommenau als Schriftleiter. Inhaber und Verleger: Landsmannschaft der Banater Schwaben e. V. (Bundesvorsitzender und Geschäftsführer Peter-Dietmar Leber). Verantwortlicher Redakteur: Walter Tonta, Tel. 089 / 23 55 73-15, Fax -10. Ständiger Mitarbeiter: Peter-Dietmar Leber, Tel. 089 / 23 55 73-13. Für Anzeigen verantwortlich: Karin Bohnenschuh, Tel. 089 / 23 55 73-14.

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers und nicht die der Redaktion dar. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Druck: Mayer & Söhne Druck- und Mediengruppe GmbH & Co. KG, Oberbernbacher Weg 7, 86551 Aichach.

BEITRAG in der Bundesrepublik Deutschland 56 Euro. Falls keine Einzugsermächtigung erteilt worden ist, Überweisung an Postbank München, IBAN: DE79 7001 0080 0013 1798 09, BIC: PBNKDEFF oder an HypoVereinsbank München, IBAN: DE68 7002 0270 1990 0795 32, BIC: HYVEDEMMXXX.

Österreich: 56 Euro, Überweisung an Salzburger Sparkasse, IBAN: AT45 2040 4000 0003 5428, BIC: SBGSAT2SXXX oder an HypoVereinsbank München (IBAN und BIC wie oben).

BEITRAG im Ausland: 56 Euro als Normalpost, 60 Euro als Luftpost.

Anschrift: Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V., Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089/23 55 73-0,

Fax 23 55 73-10, E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de Homepage: www.banater-schwaben.de Mitteleuropa-Tag im Bayerischen Landtag

"Unsere Zukunft liegt im Herzen Europas"



Gruppenfoto der Teilnehmer des Mitteleuropa-Tags. Die Landsmannschaft der Banater Schwaben wurde durch Bernhard Fackelmann, Kreisvorsitzender München, und Dr. Michael Nusser, Kulturreferent des Kulturwerks Banater Schwaben, vertreten. Foto: Geschäftsstelle Aussiedler- und Vertriebenenbeauftragte

Mit diesem Fazit beschloss Sylvia Stierstorfer, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene den "Mitteleuropa-Tag" im Bayerischen Landtag, der konsularische Vertreter der Länder Ostmittel- und Südosteuropas, Mitglieder der Landsmannschaften und Jugendverbände der Aussiedler und Vertriebenen, Studierende und Repräsentanten aus Wissenschaft und Kultur in einem Fachforum zusammengeführt hatte. Dabei bestätigte sich, wie eng sich gerade die Vertriebenen und Aussiedler und ihre Nachkommen ihrer "alten Heimat" in unseren östlichen Nachbarländern verpflichtet fühlen, und wie sehr sie als Brückenbauer die Verständigung und das Zusammenwachsen in einem Mitteleuropa, das über Geschichte und Kultur seit Jahrhunderten eng miteinander verbunden ist, befördern können.

Gut einhundert Gäste, aus ganz Bayern, dem Bundesgebiet und zum Teil sogar aus dem benachbarten Ausland angereist, hatten sich am 4. Mai im Bayerischen Landtag zusammengefunden, um über "Mitteleuropa" zu diskutieren.

Einen ersten Impuls gab Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, indem er über "Die Deutschen im östlichen Europa in Geschichte und Gegenwart" berichtete. Dr. Florian Kühler-

Wielach vom Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Südosteuropa an der LMU in München stellte die Frage, ob es "Nach Wende und EU-Osterweiterung" wirklich von der "Wiedergeburt Mitteleuropas" die Rede sein könne, ehe Prof. Dr. Ulf Brunnbauer vom Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg erste Ergebnisse des dort im vergangenen Jahr eingerichteten und mit Mitteln des Freistaats geförderten Forschungsprojekts "Die Vertriebenen als integraler Bestandteil Bayerns" präsen-

Zwischen den Fachvorträgen verliehen zwei von der ARD-Journalistin Dr. Susanne Glass moderierte Podiumsdiskussionen der Debatte wertvolle Impulse. Zunächst sprachen die in München akkreditierten Vertreter Tschechiens, der Slowakei und Ungarns, die Generalkonsuln Dr. Ivana Cervenkova, Jozef Korcek und Gábor Tordai-Lejkó über "Die Bedeutung des historischen Erbes und die Vertriebenen als Brückenbauer", bevor dann die junge Generation an der Reihe war. Nelli Geger von der jungen Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Julia Schäffer, Bundessprecherin der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde, einem Zusammenschluss sudetendeutscher Katholiken, und Klaus Weber von der Deutschen Banater

Jugend- und Trachtengruppe stellten sich in einer angeregten Diskussion der Frage "Was bedeuten Mitteleuropa und die alte Heimat für mich heute?"

Wie wichtig das Thema "Mitteleuropa" gerade in der aktuellen geopolitischen Situation in Europa ist, kam aber auch dadurch zum Ausdruck, dass sowohl die Bayerische Staatsregierung als auch der Bayerische Landtag hochrangige Vertreter entsandt hatten. So ließ Europaministerin Melanie Huml das Publikum ebenso Anteil an ihren "Gedanken zu Mitteleuropa" haben, wie Landtagsvizepräsident Freller in seinen Grüßen seitens des Parlaments die Relevanz des Themas würdigte. Darin zeigten sie sich einig mit Sylvia Stierstorfer als Gastgeberin des Fachforums, die sich am Ende der vierstündigen Veranstaltung begeistert zeigte: "Wir haben heute nicht nur viel Neues gelernt und erfahren, sondern auch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Bayern und seinen östlichen Nachbarn erlebt. Wir sind eine Schicksalsgemeinschaft, die durch Kultur und Geschichte längst nicht mehr getrennt, sondern eng miteinander verbunden ist. Dazu haben gerade auch die Vertriebenen und Aussiedler und ihr Wille zur Verständigung beigetragen. Früher als andere haben sie erkannt, dass unsere Zukunft im Herzen Europas liegt. Dafür bin ich sehr dankbar".

> Rund um die Heimattage der Banater Deutschen

Weitere Veranstaltungen im Banat

- Art der Veranstaltung: Kirchweihfeier nach alter Tradition und Sitte in Bakowa (Kirchweihzug zur Kirche. Festgottesdienst, Feier am "Moieboom": Kirchweihspruch, Austanzen des Kirchweihstraußes, Versteigerung des "Storze", großer Kirchweihball)
- Ort und Datum der Veranstaltung: Bakowa, 28. Mai 2023
- Mitwirkende: Original Banater Dorfmusikanten München, Trachtenpaare
- Ansprechpartner: Ernst Bayerle
- Infos unter: www.bakowa.de

HOG Birda

- Art der Veranstaltung: Birdaer Kulturtage und Kirchweihfest
- Ort und Datum der Veranstaltung: Birda, 28.-29. Mai 2023 • Mitwirkende: Original Banater Dorf-
- musikanten München, Trachtenpaare • Ansprechpartner: Helmuth Schwartz
- Infos unter www.birda.de

HOG Jahrmarkt

• Art der Veranstaltung: 250 Jahre Weihe der Kirche (Festgottesdienst, Programm vor der Kirche und Stehempfang, Unterhaltungsnachmittag im Kulturheim)

- Jahrmarkt, 3. Juni 2023
- Ansprechpartnerin: Helene Eichin-
- Infos unter: www.jahrmarkt-banat.de

Großsanktnikolaus

- Art der Veranstaltung: Platzkonzert der Original Banater Dorfmusikanten (Leitung Walter Prinz)
- Ort und Datum der Veranstaltung: Zentrum von Großsanktnikolaus (vor dem Nako-Kastell), 31. Mai 2023, 16
- Mitwirkende: Jugendtanzgruppe Buntes Sträußchen
- Ansprechpartner: Dietlinde Huhn

HOG Lenauheim

- Art der Veranstaltung: Kulturtag zum 255-jährigen Ortsjubiläum (Festakt im Hof des Lenau- und Heimatmuseums, Besuch des Museums und der Kirche, Kranzniederlegungen, geselliges Zusammensein)
- Ort und Datum der Veranstaltung: Lenauheim, 2. Juni 2023
- Ansprechpartner: Werner Griebel • Infos unter: www.lenauheim.de

Förderverein Sackelhausen

• Art der Veranstaltung: 250+1 Jahre

- Ort und Datum der Veranstaltung: seit dem Bau der katholischen Kirche • Ort und Datum der Veranstaltung:
 - Ansprechpartnerin: Christine Neu

Sackelhausen, 28. Mai 2023

• Infos unter: www.sackelhausen-ev.de

HOG Sanktandres

- Art der Veranstaltung: Ein Tag in Sanktandres - Treffen der Andreser aus Deutschland mit den Bewohnern des Ortes (Gottesdienst, Gedenken an die Kriegs- und Deportationsopfer, Schulbesichtigung, Friedhofsbesuch, Kulturprogramm)
- Ort und Datum der Veranstaltung: Sanktandres, 8. Juni 2023 (Fronleich-
- Ansprechpartner: Johann Janzer
- Infos unter: https://sanktandres.eu

HOG Ulmbach/Neupetsch

- Art der Veranstaltung: Feierlichkeiten 300 Jahre "Ujbetsch" und Kirchweihfest (Gedenkstunde auf dem Friedhof, Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal, Empfang vor dem Rathaus, Festgottesdienst, Kirchweihfeier, Tanz mit der Original Banater Schwabenkapelle)
- Ort und Datum der Veranstaltung: Neupetsch, 2. Juni 2023
- Ansprechpartner: Peter Rieser
- Infos unter: www.ulmbach.de

Heimattage der Banater Deutschen Temeswar, 2. bis 4. Juni 2023 Zusammen in der Europäischen Kulturhauptstadt

Freitag, 2. Juni

PROGRAMM

Domplatz

10.30 Uhr Eröffnung der Heimattage durch Dr. Johann Fernbach

Ausstellung: "Die Ulmer Schachtel oder wie die Deutschen

ins Banat kamen"

Ausstellung: "Die Alltagsgeschichte der Deutschen im Banat im 20. Jahrhundert in Fotos aus Familiensammlungen"

Kunstmuseum, Domplatz

12.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung "Banater deutsche Maler"

Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus

15.00 Uhr Gedenkfeier: "Adam Müller-Guttenbrunn, das Banat und die

Banater Schwaben"

Vortrag: Peter-Dietmar Leber Mundarttheater: "Meister Jakob und seine Kinder" nach

Hans Kehrer (Auszüge)

Banater Dorfmuseum

17.00 Uhr Kulturprogramm: Auftritt der Tanzgruppen und Blaskapellen

aus dem Banat, Deutschland und Ungarn

Samstag, 3. Juni

Festakt, Kulturprogramm und Großer Schwabenball

Opernhaus

11.00 Uhr Festakt mit Grußworten der Ehrengäste und Festrede

Verleihung der Ehrennadel in Gold des Demokratischen

Forums der Deutschen im Banat Verleihung des Stefan-Jäger-Preises

Musikalische Intermezzi: Wilfried Michl und das Concertino-

Streichquartett

Banater Dorfmuseum

Kulturprogramm: Auftritt der Kulturgruppen und Blaskapel-

len aus dem Banat und Deutschland

20.00 Uhr Großer Schwabenball

16.00 Uhr

Sonntag, 4. Juni

Festgottesdienst, Trachtenumzug, Kulturprogramm

Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus

09.30 Uhr Abmarsch der Trachtengruppen zum Hohen Dom

Dom zum Heiligen Georg

10.00 Uhr Pontifikalamt, zelebriert von S.E. Josef Csaba Pál, Bischof

von Temeswar

Musik: Missa brevis von Konrad Wusching; Mitwirkende: Dr. Franz Metz (Orgel); Chor und Orchester Camerata Cathedralis, Musikkapelle Banater Schwaben Augsburg

Festzug der Trachtenpaare durch die Fußgängerzone anschl. Kranzniederlegung am Denkmal "Kreuzigung" (Corso)

> Musik- und Tanzdarbietungen auf dem Opernplatz Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus

15.00 Uhr "Wortwelten" – Lesung des Literaturkreises "Stafette"

Musikalische Intermezzi: Elias Projahn (Klavier)

Dom zum Heiligen Georg

17.00 Uhr Konzert: Dr. Franz Metz (Orgel), Franz Tröster (Trompete)

Deutsches Staatstheater Temeswar Aufführung "Leonce und Lena" von Georg Büchner 19.30 Uhr

WEITERE PROGRAMMANGEBOTE

Montag, 5. Juni

Tagesausflug nach Guttenbrunn (Andacht in der römisch-08.30 Uhr katholischen Pfarrkirche), Maria Radna (Besuch der Basilika, Orgelkonzert, Mittagessen, Gelegenheit zum

Spaziergang auf dem Kreuzweg und zum Museumsbesuch) und in die Arader Weingegend mit Kostprobe in Hellburg

16.00 Uhr Rückfahrt nach Temeswar über Arad und Vinga Tagesausflug, inklusive Busfahrt, Mittagessen, Kostprobe: 45 Euro pro Person

Dienstag, 6. Juni

Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus Klavierkonzert von Elias Projahn

Banater Philharmonie Temeswar

16.00 Uhr Konzert der Original Karpaten Krainer (Deutschland) 19.00 Uhr Konzert Saso Avsenik & seine Oberkrainer (Slowenien)

Mittwoch, 7. Juni

08.00 Uhr Ausflug in die Banater Heide mit Stationen in Billed (Sozialstation), Lenauheim (Rathaus, Lenau-Denkmal, Lenau- und Heimatmuseum), Hatzfeld (Stefan-Jäger-Museum), Groß-

sanktnikolaus (Mittagessen in der Alten Mühle) 15.30 Uhr Rückfahrt nach Temeswar

Tagesausflug, inklusive Busfahrt, Mittagessen, Eintritt:

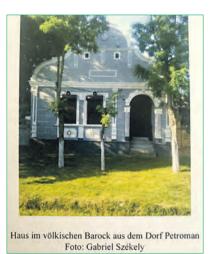
45 Euro pro Person

Anmeldung zu den Tagesfahrten und zur Theateraufführung des DSTT bei Ramona Lambing, Tel. +40-743 737 212 oder +49-171 126 4370, E-Mail ramona.lambing@passage.ro oder ramona.lambing@passage-travel.de

Stand: 11. Mai 2023 – Änderungen vorbehalten

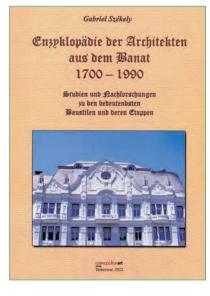
Banater Architektur-Enzyklopädie

Jetzt gibt es sie auch in deutscher Sprache, die "Enzyklopädie der Architekten aus dem Banat 1700 -1990. Studien und Nachforschungen zu den bedeutendsten Baustilen und deren Etappen". Nachdem das Buch von Gabriel Székely bereits in rumänischer Sprache erschienen ist, liegt nun mit diesem Werk ein willkommenes Buch vor, das die Baugeschichte der letzten 300 Jahre im Banat aufzeigt. Es ist von großer Bedeutung, zu wissen, wer die Stadt und Region vom Baufachlichen her konzipiert hat, wie dies geschehen ist und mit welchen Schwierigkeiten man im Laufe der Jahre zu kämpfen hatte. Dass nun das Demokratische Forum der Deutschen im Banat sich der Aufgabe annahm, dieses Buch herauszubringen, bestätigt letztlich, dass die deutsche Gemeinschaft ei-



nen wesentlichen Beitrag zu dem geleistet hat, was das Banat heute ausmacht. Nicht zuletzt ist das Deutsche Forum an der Geschichte dieser Region im Allgemeinen interessiert, dies ein Grund mehr, dieses Buch zu veröffentlichen. Ich kenne die rumänische Fassung und habe nun die deutsche Version in den Händen. Diese Auflage ist noch komplexer, mit vielen zusätzlichen Bildern des Autors versehen. Deshalb ist das Buch um viele Seiten stärker als die rumänische Fassung. Dieses fachlich sehr in die Tiefe gehende Buch wurde von einem Nicht-Architekten übersetzt, was ich umso lobenswerter finde. Es sei bemerkt, dass die Übersetzung des Journalisten Siegfried Thiel so gut gelungen ist, dass eigentlich auch Personen, die keine Fachleute sind, das Buch leicht lesen und verstehen können, ohne dass dabei die Substanz verloren gegan-

Zur Bedeutung des Buches sei auch gesagt, dass es eine Reihe von deutschen Studiengängen an den Temeswarer Hochschulen gibt. Vor allem die Studenten des deutschen Studiengangs an der Baufakultät der TU Politehnica dürften sich über dieses Buch freuen. Ich kann diesen Studenten dieses Buch in einem gepflegten Deutsch nur empfehlen. Für sie ist es eine Hilfe, um das Bauwesen vor Ort zu verstehen. Die Geschichte des Bauwesens in unserer Region ist für diese Studenten bereits vom Stu-



diengang her von Interesse. Aber von einem künftigen Baufachmann wird auch erwartet, dass er Baustile und die Problematik ihrer Realisierung kennt.

Das Buch von Gabriel Székely bietet ja nicht nur eine Aufzählung der Architekten und deren kurzen Lebenslauf, sondern der Buchautor geht auf Techniken ein, Konzepte, die in den diversen Epochen verwendet wurden, und beschreibt die Trends im Laufe der Jahrhunderte. Es werden die Zwänge angeführt, denen die Baumeister aus verschiedenen Gründen unterworfen waren. Zum einen musste der geografischen Lage Rechnung getragen werden, dann der Tatsache, dass Temeswar

etwa 150 Jahre lang eine Festung war und nicht zuletzt verfolgte der Kaiserhof über Jahre eine Prägung der Region nach einem aus Wien vorgegebenen Stil.

Es ist eine Riesenarbeit, die sich der Architekturprofessor Gabriel Székely vorgenommen hat. Aufgefallen ist mir vor allem die akribische Veröffentlichung der originalen Grundrisse von Gebäuden, die für Fachleute extrem wertvoll sind. Gerade im Zuge der Kulturhauptstadt hat dieses Buch einen hohen Stellenwert, gibt es dadurch doch eine zusätzliche Informationsquelle in deutscher Sprache, die das Angebot der öffentlichen Beschilderung ergänzt.

Die Übersetzung kann als gelungen angesehen werden, vor allem, weil wir es mit einer komplexen Thematik zu tun haben, und weil viele Fachbegriffe und fachliche Darstellungen verständlich aus dem Rumänischen ins Deutsche übertragen werden mussten. Eine einheitliche Schreibweise der Namen wäre wünschenswert gewesen. Aber welche? Vor dieser Frage standen wohl Autor und Übersetzer gleichermaßen. Entweder nach dem Prinzip der deutschen Presse, in der zuerst der Vorname und dann der Familienname angegeben wird, oder in alphabetischer Reihenfolge - wie in einer Enzyklopädie üblich - in der die Familiennamen entscheidend sind. Dazu kommt erschwerend hinzu, dass im Ungarischen eine andere Schreibweise der Namen bevorzugt wird, als dies im Deutschen der Fall ist. Sicher standen der Übersetzer und zuvor wohl auch der Autor vor einer heiklen Situation, denn wie schreibe ich z.B. Sandor Reisinger? Nach dem deutschen oder nach dem ungarischen Modus? Meiner Meinung nach sollte eine Übersetzung nicht zu sehr vom Originaltext abweichen. Und trotzdem: etwas mehr Einheitlichkeit bei den Namen würde mit der sonst gehobenen Sprache der deutschen Version stilistisch auf gleichem Niveau stehen.

Eine weitere Auflage wäre wünschenswert, denn bestimmt wird die Nachfrage nicht gedeckt werden können. Diese nächste Neuauflage sollte noch mehr Bildmaterial als Beleg für die Angaben enthalten. Vielleicht wäre es auch möglich, mehr Zeichnungen und Graphiken zu verschaffen, wobei der ländliche Raum und vor allem die heutigen Kleinstädte besser vertreten sein könnten. Da denke ich vor allem auch an die anderen Kreise im Banat, also mehr den Fokus auf Arad und Karasch-Severin richten. Erwähnenswert wären auch die historischen Gebäude der renommierten Architekten der vergangenen Jahrhunderte, die vom Abriss verschont blieben und heute saniert werden oder bereits renoviert wurden. Ein solches Kapitel könnte in einer künftigen Ausgabe ebenfalls dabei sein, mit der Bedingung, dass eine Aktualisierung vorgenommen Dr. Cristian Staniloiu

> Sonderausgabe in drei Sprachen anlässlich des Kulturhauptstadtjahrs

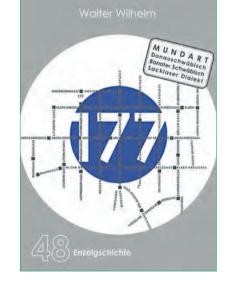
Walter Wilhelms neues Buch "117"

Im Rahmen der Veranstaltungen zur Kulturhauptstadt Temeswar 2023 präsentiert der Autor Walter Wilhelm eine dreisprachige Sonderedition mit 48 Kurzgeschichten. Es sind Erinnerungen an Sackelhausen und an das Temeswar der 1960er Jahre.

Der schlichte Titel des Bandes, dessen Vorwort der Temeswarer Universitätsprofessor Marcel Tolcea verfasst hat, lautet: "177". Es handelt sich um eine Hausnummer, die hier angegeben ist. In diesem Fall die Hausnummer des Autors Walter Wilhelm, der in Sackelhausen aufgewachsen ist und dessen Erinnerungen hier ihren Ausgangspunkt genommen haben. Die Hausnummer war in Sackelhausen - und das galt für alle banatschwäbischen Dörfer in dieser Zeit nicht nur Teil einer postalischen Adresse, sondern sie gab auch Auskunft darüber, wer dort wohnte.

"Im Dorf wurde man über die Hausnummer, über die deutsche Gassenbezeichnung und über den Hausnamen beziehungsweise den Familienspitznamen identifiziert", sagt Walter Wilhelm und fügt hinzu: "In meinem Fall über die Hausnummer 177. Wenn dann noch der Familienspitzname, Staub's Walter, erwähnt wurde, wusste jeder im Dorf sofort wo ich hingehörte und vor allem kannte jeder meine Familiengeschichte. Man kannte meine Eltern und Großeltern, meine Urgroßeltern und meistens auch alle Ahnen bis zurück zur Einwanderung. Gerade die Hausnummer war wie ein offenes Familienbuch und damit auch Ausdruck der Zugehörigkeit. Sie war Teil der Identität. Man könnte fast sagen, sie war ein Stück Heimat."

Diese Heimat zeigt sich in allen 48 Geschichten des Buches, erzählt aus der Perspektive des Kindes, mit Abenteuern und Jugendstreichen, vom "Futschelches" spielen übers Baden im "Russenloch" bis zum "Einbrechen" im Winter im Eis. Dazu gibt es idyllische Naturbeschreibungen und Erinnerungen an die Freiheit eines Dorfkindes in einem von Gemeinsinn geprägten Alltagsleben. Die Rolle der



Familie und der Verwandtschaft wird dabei sichtbar, genauso wie der Zusammenhalt in der Nachbarschaft. Feste wie die "Kerweih" brachten Spannung und Begeisterung ins Leben und zeugten vom vielfältigen Brauchtum der Banater Schwaben. Die "Stadt", womit Temeswar gemeint ist – ihr ist in dem Buch eine eigene Geschichte gewidmet – war ebenso ein Magnet für neugierige Kinderaugen wie die Ausflüge als "Luftschnapper" nach Wolfsberg. Von der Schule ist die Rede, von fortschrittlichen Neuerungen wie "Elektrisches Licht", und von der Wahrnehmung der großen weiten Welt in den Geschichten "Deutschländer" und "Die Amerika-

Im Zentrum steht dabei die Idee des Erinnerns, wie Marcel Tolcea in seinem Vorwort betont. Auch das Erinnern an den Dialekt, an die Sacklaser Mundart – die erste Sprache, die man als Kind lernte. Ein Dialekt, der seit der Ansiedlung im Banat vor neun Generationen nur mündlich weitergegeben wurde. Wenn man so will, die eigentliche Muttersprache. Hochdeutsch wirkte da fast wie eine Fremdsprache, die man in den ersten Schuljahren erlernt hat. Hinzu kam dann noch das Rumänische, mehr schlecht als recht auf der Straße von den rumänischen Freunden und später als wirkliche Fremdsprache in der Schule erlernt.

Alle drei Sprachen haben die Beziehungen zum Dorf Sackelhausen, zur Stadt Temeswar, zur Region Banat und auch zu dem Land Rumänien geformt. Diese Sonderausgabe, zum Temeswarer Kulturhauptstadtjahr herausgegeben, ergibt in den subjektiv erzählten Alltagserlebnissen von Walter Wilhelm ein gesellschaftliches Gesamtbild von historischer Bedeutung, ein Zeitzeugnis der Sackelhausener und der Banater Schwaben in der alten Heimat.

Für den Westen sind Temeswar und das Banat oft noch ein blinder Fleck auf der europäischen Landkarte. In diesem Jahr steht die drittgrößte Stadt Rumäniens als Kulturhauptstadt im Fokus der europäischen Öffentlichkeit. Vielseitig, digital, künstlerisch, mit innovativem Esprit, aufpolierten Fassaden und Multi-Kulti-Flair - so aufgeschlossen und frisch will sich Temeswar als tolerante Vielvölkerstadt präsentieren. Ein Schmelztiegel der Nationen und Kulturen war sie schon immer. Und genau das will die Kulturhauptstadt Europas 2023 mit facettenreichen Darbietungen, Ausstellungen und kunstvollen Inszenierungen wirkungsvoll zum Ausdruck bringen.

Neben vielen anderen Banater Schwaben wird es auch Walter Wilhelm in diesem Jahr in die Europäische Kulturhauptstadt Temeswar und in seinen Heimatort Sackelhausen ziehen. Dort wird er am 30. Mai zusammen mit weiteren Autoren an einem Kulturtreffen im Gemeindesaal teilnehmen und in den drei Sprachen aus seinem Buch "177" lesen.

Dietlinde Besch Walter Wilhelm: 177. 48 Einzelgeschichten, 265 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-9825178-7-2; Sonderausgabe: 2023 Temeswar - KulturHauptstadtEuropa. Übertragung in den Sackelhauser Dialekt: Hildegard Lutz, Reutlingen; Übertragung in die rumänische Sprache: Marcel Tolcea, Temeswar. Über den Büchhandel zu beziehen

> Internationale Multimedia-Ausstellung in Temeswar

Zeitgenössische Künstler aus Deutschland und England

Sie haben alle einen Bezug zu Temeswar – und wollen sich deshalb in die Kulturhauptstadt einbringen. Die Initiative hatte Emil Banciu, ein ausgewiesener Kenner Banater Kunst. Auf seinem Portal banat-media.eu macht er Werke vieler Banater Künstler virtuell zugänglich. Besonders liegen ihm zeitgenössische Künstler am Herzen, das war die Grundidee des Projekts: Im Kulturhauptstadtjahr haben sich unterschiedliche zeitgenössische Kunstschaffende, die aus Temeswar kommen, heute aber in Deutschland oder England leben, zu einem gemeinsamen Kunstprojekt zusammengefunden. Mitveranstalter ist auch die HOG Temeswar/Temeschburg, deren Vorsitzender Fred Zawadzki ebenfalls als bildender Künstler beteiligt ist.

Zwischen dem 1. und dem 9. Juni wird im Projektzentrum der Stadt Temeswar (Centrul de Proiecte, Str. V. Alecsandri 1) – einem recht neuen Veranstaltungsort, den die Stadt Temeswar seit kurzem für Kulturprojekte zur Verfügung stellt – eine Gemeinschaftsausstellung von insgesamt neun Künstlern zu sehen sein. Der Termin wurde auch mit Bedacht ausgewählt, deckt er sich doch mit den Heimattagen der Banater Detuschen. Unter den heute im Ausland lebenden, sich dennoch an Temeswar "gebunden" fühlenden Künstlern sind selbstverständlich auch Banater Schwaben. Unter den neun Ausstellenden Walter Andreas Kirchner, Bruno Bradt, Ottilie E. Scherer, Magdalena Binder, Friedrich Eberle, Fred Zawadzki, Johann Mursa, Corina Ebbinger und Cecilia Ana Bell sind bekannte Namen. Alle Künstler sind mit jeweils 1-2 Werken vertreten. Daneben werden sie selbstverständlich auch ausführlich und mit virtueller 3D-Galerie auf der Webseite www.tm2023.de vorgestellt. Attraktiv ist jedoch auch das Rahmenprogramm vor Ort, das den Bezug zum heutigen Temeswar und zur Kulturhauptstadt herstellt.

Kindertag, wird noch vor der Vernissage der Ausstellung das Projekt "Fantazia" einer Kindergruppe des Kunstateliers Patricia Stanga Iusztin gezeigt. Die Vernissage um 17 Uhr ist gleichzeitig auch die der Kunstinstallation "Classified" von Petru Iliesu, die der Temeswarer Revolution im Dezember 1989 gewidmet ist. Am 2. Juni erfolgt um 17 Uhr die Vorstellung des Buches: "Erinnerungen eines Banaters aus der Deportation in den Donbass" des 2021 verstorbenen Autors Friedrich Eberle in Anwesenheit seiner Tochter Waltraut Eberle. Am 5. Juni führt die Künstlerin Magdalena Binder in die Technik der ZenArt ein. Danach stellt Emil Banciu seine virtuelle Bibliothek und Galerie in einer Präsentation vor. Am 6. Juni führt der Künstler Bruno Bradt die Technik der monumentalen Grafik vor. Danach lädt die Autorin und Bloggerin Astrid Ziegler auf eine Zeitreise durch Temeswar gestern und heute ein. Am 7. Juni erzählt Adina Ștefănescu Geschichten über das Banater Dorf, illustriert mit Bildern des Banater Malers Stefan Jäger. Der 8. Juni ist dem Maler Vasile Pintea gewidmet, ehemals Dekan der Temeswarer Künstler. Die Hommage hält Andreea Țega. Am 9. Juni wird Corina Ebbinger anhand ihres eigenen Werdegangs erläutern, wie man von der Elektroingenieurin zur Malerin wird. Danach folgt die feierliche Fi-

Am 1. Juni, dem internationalen

Die Ausstellung ist während ihrer Laufzeit täglich von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Außer den Rollups sind im großen Saal im Erdgeschoss und auch im Innenhof Reproduktionen der Grafiken von Bruno Bradt und Skulpturen von Walter Andreas Kirchner zu sehen. Der Innenhof dient auch als "meeting point", es besteht die Möglichkeit, bei einem Kaffee miteinander ins Gespräch zu kommen.

Das ausführliche Programm findet sich im Internet unter www.tm2023.de.

> In eigener Sache

Neues Redaktionsteam

Der lang jährige Redakteur der Banater Post Walter Tonța hat sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Ab dieser Ausgabe übernimmt ein neues Team, bestehend aus Stefanie Dolvig-Curac und Halrun Reinholz, die Redaktion der Banater Post

Stefanie Dolvig-Curac ist am 3. Mai 1988 in Stuttgart geboren, ihre Eltern sind Banater Schwaben aus Dolatz und Königshof. In Regensburg studierte sie Südosteuropastudien und schloss anschließend in Tübingen ihr Masterstudium der Neueren und Neuesten Geschichte ab. Ihren Studienschwerpunkt legte sie auf die Geschichte der Deutschen Minderheiten in Südosteuropa mit einem Fokus auf die Geschichte der Banater Schwaben. Während ihres Studiums war sie als Studentische Hilfskraft am Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IDGL) in Tübingen tätig und absolvierte ein Studienjahr an der Universität in Klausenburg (Cluj-Napoca). Einen weiteren Masterabschluss erwarb sie im Fach Management von Kultur- und Non-Profit-Organisationen. Seit September 2014 ist sie als Referentin des Bundesvorstands bei der Landsmannschaft der Banater Schwaben beschäftigt und mit allen Belangen in der Geschäftsstelle vertraut. Ehrenamtlich ist sie Vorsitzende der HOG Dolatz.

Halrun Reinholz lebte bis zu ihrem 16. Lebensjahr in Temeswar. In Wien und München studierte sie Germanistik, Romanistik und Volkskunde. Kurz nach ihrem Studienabschluss 1988 war sie als Aushilfe in der Redaktion der Banater Post tätig. Danach arbeitete sie am Bukowina-



Das neue Redaktionsteam der Banater Post: Stefanie Dolvig-Curac (Mitte) und Halrun Reinholz mit dem langjährigen Redakteur Walter Tonța Foto: Yvonne Dornstauder

Institut sowie als Journalistin bei der Augsburger Allgemeinen Zeitung und in der Pressestelle der Stadt Augsburg. Die letzten Jahre betreute sie das Kultur- und Dokumentationszentrum der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Ulm. Ehrenamtlich ist sie Schriftführerin im Vorstand des Kreisverbandes Augsburg und stellvertretende Vorsitzende im Verein der Freunde der Lenauschule.

Die Redaktion der Banater Post ist ab sofort unter der Mailadresse redaktion@banater-schwaben.de zu erreichen. Bitte nutzen Sie diese für Ihre Einsendungen. Für telefonische Anfragen gelten die beiden Nummern 089 / 2355 73-15 bzw. 089 / 2355 73-16. Die Termine für den jeweiligen Redaktionsschluss entnehmen Sie bitte der Zeitung.

Für die Anzeigen ist nach wie vor Karin Bohnenschuh Ihre Ansprech-

Die Struktur der Banater Post wird zunächst so bleiben, wie Sie es gewohnt sind. Sicher wird es mit der Zeit auch Neuerungen oder Abstriche geben, wie sich auch die Gegebenheiten in der Landsmannschaft stetig ändern. Unser Ziel ist es, die Belange der Gemeinschaft der Banater Schwaben zu berücksichtigen, über Veranstaltungen und Neuigkeiten aus "unserem" Bereich zu informieren, die Kommunikation untereinander zu fördern und unsere Interessen durch unsere Verbandszeitung auch nach außen zu vertreten. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit den Vertretern der Gliederungen und allen Lesern und Mitarbeitern der Banater Post!

Landsmannschaft der Banater Schwaben Landesverband Bayern / Kreisverband Waldkraiburg

21. Kultur- und Heimattage der Banater Schwaben in Bayern

am 7. und 8. Juli 2023 in Ingolstadt

unter dem Motto:

Banater Schwaben in Bayern zuhause

Schirmherrschaft: Dr. Dorothea Deneke-Stoll, Zweite Bürgermeisterin der Stadt Ingolstadt

Programm:

13.30 Uhr

Freitag, 7. Juli: Auftakt

18.00 Uhr Konzert des Lehár-Ensembles München im Banater Seniorenzentrum Josef Nischbach

(Peisserstraße 66, 85053 Ingolstadt)

Samstag, 8. Juli: Zentrale Veranstaltung

10.30 Uhr Festgottesdienst in der Moritzkirche (Moritzstraße 2,

85049 Ingolstadt) mit Pfarrer Josef Hell

Musikalische Begleitung: Donauschwäbische Singgruppe

Empfang im Rathaus und Volkstanzdarbietungen der

12.00 Uhr Kinder-, Jugendlichen- und Erwachsenentrachten-

gruppen der banatschwäbischen Trachtengruppen aus Bayern vor dem Rathaus

12.30 Uhr Trachtenfestzug zum Donauufer

12.45 Uhr Gedenkminute

an den Gedenktafeln der Banater Schwaben Festakt und Kulturprogramm

im Stadttheater (Schloßlände 1, 85049 Ingolstadt)

Volkstanzdarbietungen

Festansprachen und Liedervorträge der "Donauschwäbischen Singgruppe Landshut"

Ausmarsch der Trachtenträger

16.00 Uhr Musikalische Unterhaltung mit den "Original Banater

Dorfmusikanten München"

19.00 Uhr Tanzunterhaltung mit der Band "Die Primtaler"

Liebe Landsleute, wir würden uns freuen, Sie in großer Zahl in Ingolstadt in unserer Mitte zu begrüßen.

> Literaturseminar der Akademie Mitteleuropa e.V. in Bad Kissingen

Das Banat und imaginäre Räume der Dichtung

Im Rahmen der Akademie Mitteleuropa e.V. fand in der Bildungs- und Begegnungsstätte Der Heiligenhof in Bad Kissingen vom 14. bis 16. April ein Literaturseminar zum Thema "Das Banat und andere imaginäre Räume der Dichtung" statt, gefördert durch das Kulturwerk Banater Schwaben e.V.

Zum Auftakt der Veranstaltung sprachen der Experte zur rumäniendeutschen Literatur Dr. Walter Engel und Prof. Anton Sterbling sowie Gustav Binder als Veranstalter und Gastgeber des Seminars.

Auf dem Programm standen eine Reihe von vielversprechenden Lesungen von ehemaligen Mitgliedern der Aktionsgruppe Banat, von Banater und Siebenbürger Schriftstellern sowie des Verlegers Traian Pop. In ihren Beiträgen näherten sich die Autoren dem gesetzten Thema der imaginären Räume der Dichtung durch sehr unterschiedliche Ansätze. Ob durch die poetische Verarbeitung der Kindheit im Banater Dorf (Johann Lippet), über die literaturgeschichtliche Annäherung an den Heimatbegriff als Versuchung in Form eines Essays (Horst Samson), eine spezielle Suche der verheimlichten Heimat im Raum zwischen den Buchstaben (Ilse Hehn) oder einem essayistischen Erlebnisbericht zum Treffen mit Peter Sloterdijks und Andrei Ujică anlässlich der Eröffnungsfeier zur Kulturhauptstadt Temeswar durch Werner Kremm, den rund 40 Teilnehmern wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten. Dazu gehörte auch die Gedichtlesung von Albert Bohn. Er verstand es durch Lyrik mit wenigen Worten, maximale Wirkung zu erzielen und Heimat poetisch erfahrbar zu machen.



Teilnehmer und Referenten des Literaturseminars in der Bildungs- und Begegnungsstätte Heiligenhof Foto: Astrid Ziegler

Gustav Binder, der die Tagung sehr professionell begleitete, bot als informative und unterhaltsame Zugabe am zweiten Abend des Seminars auch eine Führung durch Bad Kissingen an, in deren Rahmen sich die Teilnehmer mit einem Bad-Kommissar auf Spurensuche begeben konnten.

Nachdem ich letztes Jahr als Zuhörerin erstmals dabei war, bekam ich heuer die Gelegenheit, als Referentin einige meiner Artikel vorzulesen, die auf der Internetseite banattour.de, in der Banater Zeitung und der Banater Post veröffentlicht wurden.Ich hatte die Ehre von Dr. Anneli Ute Gabanyi, eingeführt zu werden, die wie auch Dr. Markus Bauer und Prof. Wolfgang Dahmen die Lesungen fachkundig moderierten und die Diskussionen leiteten. Sie stellte auch Dr. Kurt Thomas Ziegler vor, der über intellektuelle Prägung in kommunistischer Zeit las, ein eigentlich ernstes Thema, das aber

auch unterhaltsame Anekdoten aus den Anfängen der deutschen Theatertruppe in Siebenbürgen enthielt. Danach stellte Dagmar Dusil Kindheitsbilder vor und den im stream of consciousness gehaltenen imaginären Monolog von Mioara, einer Frauenfigur, die durch Auswanderung einen Identitätswandel durchlebt.

Im Rahmen meines Vortrags präsentierte ich die inzwischen schon weithin bekannte Internetseite banat-tour.de, die es nun schon seit zwei Jahren gibt. Deren Blog bildet eine Plattform der Interaktion für Schreibende und Leser der dort veröffentlichten Kurzprosa und Lyrik. Als Beispiel für den damit verbundenen Videokanal wurde auch ein kurzer Clip einer meiner Gedichtrezitationen auf dem fliegenden Teppich gezeigt. In Zusammenarbeit mit Hans Rothgerber, der Grafik und Layout gestaltet hat, entstand für die Leser meiner Blog-Beiträge erstmals in limitierter Auflage eine gedruckte Version. Das Cover bildet durch eine Collage der den Kapiteln vorangestellten Bildern ein lebendiges Mosaik, das meine vielfältigen Erlebnisse im Zusammenhang mit dem Titel "Alte Heimat" neu veranschaulicht.

Daraus las ich unter dem Motto "Heimat - das schwere Wort" einige Kapitel vor. Es ging um Betrachtungen rund um die Symbolblume Klatschmohn und um imaginäre Touren ins abgelegene und fast verlassene Banater Heidedorf Hopsenitz auf der Suche nach einem Kindergrab sowie nach Pankota, zu historischen und archäologischen Recherchen.

Doch auch das brandneue Projekt mit dem Architekten Herbert Habenicht hatte ich mit im Gepäck: eine digitale Stadtführung auf einer neuen Website, die vor kurzem unter www.owntowntour.com online ging, sowie dort zu erwerbende Geschenk-

Der Verleger Traian Pop las am letzten Tag des Seminars aus seinen Gedichten über seine Heimatstadt Temeswar und gab Einblick in die ebenso schwierige wie spannende Tätigkeit eines Verlegers. Der Traian Pop Verlag war mit einem Büchertisch mit den Werken der anwesenden Autoren und anderer Schriftsteller mit Bezug zu Banat und Siebenbürgen vertreten.

Darauf folgte die Lesung der Gedichte von Hellmut Seiler unter dem Titel "Wolfsberg oder die Tiefe der Stille", die abwechselnd von Werner Kremm, Albert Bohn und Ilse Hehn vorgetragen wurden.

Danach beendete der Soziologe Anton Sterblingdie Veranstaltung mit der Lesung einer Kurzgeschichte, deren Hauptfigur, ein junger Mann, der in Deutschland aufgewachsenen Generation der Banater Schwaben ange-

Auf seine Aufforderung hin erfolgte eine kollektive Würdigung der Verstorbenen Richard Wagner und Gerhard Csejka. Freunde und ehemalige Weggefährten erinnerten sich.

Neben den Lesungen dienten vor allem die inspirierenden Gespräche unter den Anwesenden zum Erkenntnisgewinn, zwischen Banatern, Siebenbürgen und Teilnehmern, die nicht aus Rumänien stammten.

Vertreter verschiedener Generationen tauschten sich nicht nur über Literatur, sondern auch über Identität, die Regionen Banat und Siebenbürgen, aus - und immer wieder über Heimat. Der Heimatbegriff stand permanent im Raum und wurde im Rahmen der Tagung individuell verschieden so weit gefasst, dass er als Phänomen über Zeit und Geografie hinweg in die imaginären Räume der Literatur Eingang fand. Astrid Ziegler > 80 Jahre seit dem Waffen-SS-Abkommen zwischen Deutschland und Rumänien (Teil 1)

Banater Soldaten im Zweiten Weltkrieg

Von Alfred Ivanov

Am 12. Mai 1943 kam es zum Waffen-SS-Abkommen zwischen Deutschland und Rumänien. Die Bedeutung jener Vereinbarung, die sich später für die Gemeinschaft der Banater Deutschen als genauso immens wie unheilvoll erweisen sollte, leitete deren endgültigen Untergang wesentlich mit ein. Die Zugehörigkeit von Rumäniendeutschen zur Waffen-SS führte nach Kriegsende mit zu einer kollektiven Stigmatisierung und in der weiteren Folge zu Deportationen, Enteignungen, Verhaftungen und schließlich zur Entwurzelung. Eine thematische Aufarbeitung über das Banat im Zweiten Weltkrieg fand bisher nicht zufriedenstellend statt. Das Thema wurde weitgehend verschwiegen. An Brisanz hat es jedoch seit Kriegsende nicht verloren. Auch heute kann es aus überzogenen Datenschutzgründen nur mit besonderer Vorsicht angegangen werden. Es ist jedoch ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Banater Deutschen.

Rumänien in der Zwischenkriegszeit

Durch die Beschlüsse des Versailler Vertrags hatte sich die Fläche wie auch die Bevölkerungszahl Rumäniens verdoppelt. Das "Groß-Rumänien" der Zwischenkriegszeit war nach heutigen Kriterien alles andere als homogen. 30 Prozent der Bevölkerung gehörten einer Minderheit an, deren Muttersprache nicht rumänisch oder deren Religion nicht die christlich-orthodoxe war, auch wenn diese Minderheiten in einigen Regionen die eindeutige Mehrheit bildeten. Die zahlenmäßig bedeutendste Minderheit in Rumänien stellten die Ungarn dar (7,2%), gefolgt von den Deutschen (4,1%). Der Großteil der nichtrumänischen Bevölkerung lebte in den nach dem Ersten Weltkrieg gewonnenen Gebieten und stellte dort auch meist die lokalen Eliten. Armut bestimmte dagegen den Alltag für den Großteil der Rumänen. Noch 1938 wohnten ein Viertel der vier Millionen rumänischen Bauernfamilien in Lehmhütten, von denen 600 000 keine Fenster besaßen. Eine halbe Million Menschen lebten mit ihren Rindern im selben Raum, zwei Millionen besaßen keine Kuh, 600 000 kein Schwein und 250 000 kein Geflügel (vgl. Paul Milata: Zwischen Hitler, Stalin und Antonescu. Rumäniendeutsche in der Waffen-SS, 3. Auflage, Hermannstadt-Bonn 2019, S. 26). Diese Zustände führten nach der Eingliederung des Banats an Rumänien zwangsläufig zu einer wirtschaftlichen Überlegenheit der Landwirtschaft gegenüber der rumänischen im Altreich. In der Zwischenkriegszeit stellte allein das Banat 80% der gesamten rumänischen Schweineausfuhr und im fortschrittlichen Temeswar gab es mehr als 60 Fabriken und über 1800 gewerbliche Betriebe.

Keine geschichtliche Periode liegt so weit zurück wie die jüngste Vergangenheit. Dies wurde selten so deutlich wie nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und der unverhältnismäßig hohen Bestrafung der besiegten Mittelmächte. Deutschland wurde durch den Versailler Vertrag zu 20 Milliarden Goldmark (dies entsprach dem damaligen Wert von über 7000 Tonnen Gold) Reparationen verpflichtet. Diese waren in den Jahren 1919 bis 1921 in Raten zu zahlen. Aus der Unzufriedenheit Deutschlands, die in den folgenden Jahren aus der Schmach der Niederlage und aus der erdrückenden Last der Reparationen entstand, entsprang einer der Funken zum Nationalsozialismus. Die neue Ideologie erfasste in



Adolf Hitler empfing am 10. Juni 1941 in München in Gegenwart des Reichsaußenministers v. Ribbentrop den damaligen rumänischen Staatsführer General Ion Antonescu zu einer mehrstündigen Besprechung. Quelle: wikipedia.de, Bundesarchiv Bild 183-B03212

den folgenden Jahren ganz Deutschland und anschließend länderübergreifend fast alles Deutsche. Bereits bei der ersten Volksratswahl nach Hitlers Machtergreifung stimmten am 26. März 1933 im Banat nur noch 49 % für die Konservativen, 31% für die Jungschwaben und 20% für die Nationalsozialisten (obwohl die Nationalsozialisten damals erst ein Jahr im Banat aktiv tätig waren). In Siebenbürgen sah es nicht anders aus. So entstanden die moderate Deutsche Volksgemeinschaft in Rumänien und die radikale Deutsche Volkspartei Rumäniens. Die beiden Parteien lagen lange Zeit in einem erbitterten Bruderzwist und wurden erst im Spätherbst 1938 zur Deutschen Volksgruppe in Rumänien (DViR) zusammengeführt. Volksgruppenführer der DViR wurde später der aus Siebenbürgen stammende Andreas Schmidt, Schwiegersohn des SS-Hauptamtschefs Gottlob Berger. Neben der NS-Propaganda zählten die Erziehung der Jugend (z.B. durch die Jugendbewegung "Wandervogel", Jugend-Arbeitslager zur gemeinnützigen Arbeit usw.), die Förderung der Wirtschaft oder die Förderung der Geburten zu den Schwerpunkten der DViR.

Am 16. März 1941 wurde auf Bestreben der DViR die Banater Deutsche Zeitung und das Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt zur nationalsozialistischen Südostdeutsche Tageszeitung zusammengeführt. Neben der Verbreitung von Kriegs- und NS- Propaganda zielte die Zeitung auch auf die Anwerbung von rumäniendeutschen Freiwilligen für die Wehrmacht. Angesichts all dieser äußeren Einflüsse war es wenig verwunderlich, dass die deutsche Jugend Rumäniens in eine einzige Richtung gelenkt wurde. Stefan Heinz, ehemaliger Schüler und Absolvent der Banatia, schrieb später über jene Jahre:

"Unsere Blicke waren schon früh auf Deutschland gerichtet; wir hatten die Nachkriegsliteratur gelesen, die Kriegsromane, und wussten, wie sehr Deutschland nach dem verlorenen Weltkrieg von den maßlosen Siegern gedemütigt und ins Elend gezogen wurde. Wir Jungen waren des festen Glaubens, dass aus Deutschland nur Gutes kommen konnte! War es denn ein Wunder, dass wir von dem großen Sog mitgerissen wurden ins Extreme, von einer großen Zukunft schwärmten und die feierlichen Lieder sangen? Aufgrund unserer Leistungen, unserer gehobenen Landwirtschaft in diesem Teil Europas, wollten wir anerkannt sein, gleichberechtigt mit diesen Staatsvölkern, die durch uns doch nur an Kraft gewannen! Und unsere Identität wollten wir auch gesichert sehen." (Stefan Heinz-Kehrer: Im Zangengriff der Zeiten. Ein langes Leben – in kurzen Geschichten, Bukarest 2001, S. 127). Nichts könnte uns heute einen tieferen Einblick in das Seelenleben vieler Banater jener Zeit geben als diese Zeilen.

Die Kriegsjahre 1939 - 1943

Bereits vor Kriegsbeginn traten vereinzelt Banater Studenten, die in Deutschland oder Österreich studierten, in die Wehrmacht ein und nahmen am Polenfeldzug teil. Nach dem 1. September 1939 flüchteten viele Banater Jugendliche illegal nach Deutschland. Nicht selten wurden sie wieder zurückgeschickt. Die Anzahl der flüchtenden Siebenbürger Sachsen war geringer, vermutlich wegen der geografischen Entfernung zur westlichen Landesgrenze. Einige zog es aus Enthusiasmus ins deutsche Heer, andere flohen vor einer Rekrutierung zur rumänischen Ar-Volksgruppenführer

Schmidt unterstützte und förderte in jener Zeit illegale Eingliederungen in deutsche Verbände. Bis 1943 wurden immer wieder verdeckte bzw. illegale Musterungen seitens der DViR durchgeführt. Die "1000-Mann-Aktion" von 1940 gilt als das "Bravourstück" von Andreas Schmidt und war die erste große Anwerbeaktion seitens der Wehrmacht in Rumänien. 1068 Freiwillige zwischen 16 und 23 Jahren konnten so auf legale Weise in die Waffen-SS eingegliedert werden. Darunter waren mehr als 400 Banater, etwa genauso viele Siebenbürger Sachsen. Die restlichen Freiwilligen kamen aus dem Buchenland, Bessarabien und der Dobrudscha. Am 10. Juni 1940 wurden die Banater und Siebenbürger in Orschowa/Orșova auf der "Uranus" in Richtung Wien eingeschifft, wo sie am 14. Juni von SS-Brigadeführer Gottlob Berger begrüßt und einen Tag später in der Kaserne Schönbrunn einer letzten Auswahl unterzogen wurden. Von den 1068 Jugendlichen wurden knapp 700 in die Waffen-SS eingegliedert und nur etwa 200 bis 280 von der Wehrmacht übernommen. 1941 wurden weitere 600 Rumäniendeutsche im Tross der durchziehenden 2. SS-Division Das Reich illegal nach Deutschland durchgeschleust und in die Waffen-SS eingegliedert (600 Mann-Aktion). Deutsche Soldaten in der rumänischen Armee kamen auf Heimaturlaub ins Banat und flüchteten während dieser Zeit über die nahe gelegene Grenze, um sich in Zrenjanin/Großbetschkerek (im jugoslawischen Banat) der 7. SS-Division Prinz Eugen oder, falls sie dort abgewiesen wurden, anderen deutschen Verbänden anzuschließen. Da diese Übertritte illegal waren, galten die Flüchtigen als Deserteure und wurden von der rumänischen Armee in ihrer Abwesenheit zum Tod verurteilt (vgl. Franz Wagner: Mein Leidensweg. Kriegserlebnisse vom 20.2.1942 bis zum 8.6.1945, in: Das Banat und die Banater Schwaben. Band 2: Der Leidensweg der Banater Schwaben im zwanzigsten Jahrhundert, München 1983, S. 633).

Die Waffen-SS agierte autonom und war der Befehlsgewalt der Wehrmacht nur in der taktischen und operativen Kriegsführung unterstellt. Im November 1941 und im Mai 1942 wurden zwischen der Wehrmacht und der Waffen-SS Abkommen getroffen, wonach Volksdeutsche zukünftig als Reserve für die Waffen-SS eingeplant wurden, während Reichsdeutsche weiterhin hauptsächlich der Wehrmacht unterstanden. So kam es, dass bis Kriegsende 56% der Waffen-SS-Angehörigen Volksdeutsche waren und davon Rumänien das größte Kontingent stellte. Zum Beispiel bestand die 11. SS-Division Nordland Ende 1943 zu zwei Dritteln aus Rumäniendeutschen und war nur noch dem Namen nach ein nordeuropäischer Verband. Im gleichen Zeitraum dienten in der 7. SS-Division Prinz Eugen nur 8,5% Reichsdeutsche und 91,5% Volksdeutsche. Das Verhältnis Rumäniendeutscher in der Waffen-SS gegenüber der Wehrmacht lag gegen Kriegsende bei 10:1.

Nachdem Marschall Ion Antonescu im September 1940 die rumänische Regierung übernommen hatte, bemühte er sich umgehend um die Annäherung an Deutschland. Bereits am 23. November 1940 trat Rumänien als Bündnispartner dem Dreimächtepakt bei. Das Bündnis lag im Interesse beider Länder. Deutschland benötigte Rumäniens Erdöl sowie einen direkten Korridor zum Süden der Sowjetunion im Falle eines Angriffs. Rumänien erhoffte sich seinerseits Hilfe bei der Reformierung der veralteten Armee und war bestrebt, seine an die Sowjetunion verlorenen Landstriche Bessarabien und Teile des Buchenlands mit Deutschlands Hilfe wiederzuerlangen.

Das Waffen-SS Abkommen

Am 12. Mai 1943 wurde in Bukarest das Deutsch-Rumänische Waffen-SS-Abkommen unterzeichnet. In diesem Abkommen wurde sichergestellt, dass rumänische Staatsbürger volksdeutscher Zugehörigkeit, die am 1. April 1943 das 17. Lebensjahr vollendet hatten, sich freiwillig in die deutsche Waffen-SS einreihen lassen konnten. Diejenigen, die auf Grund des vorliegenden Abkommens in die deutsche Waffen-SS eingereiht wurden, behielten die rumänische Staatsbürgerschaft. Die gleichen Rechte erhielten auch diejenigen Freiwilligen, die gelegentlich der Musterung als untauglich befunden oder aus sonstigen Gründen ins Land zurückgeschickt wurden. Der Übertritt zur Waffen-SS war Offizieren, Ärzten, Tierärzten, Ingenieuren und Spezialisten verschiedener Gattungen nicht gestattet. Lediglich 60 Ärzte erhielten vom rumänischen Generalstab die Genehmigung, ihren Dienst in der Wehrmacht zu verrichten. Die meisten Deutschen verließen daraufhin freiwillig die rumänische Armee, erhielten einen Entlassungsschein (Ordin de lăsat la vatră) und wurden in die Heimat entlassen, wo sie sich anschließend einer erneuten Musterung durch Waffen-SS-Vertreter unterziehen mussten.

Das Waffen-SS-Abkommen zwischen Deutschland und Rumänien wurde in den großen Banater Zeitungen nach dem 12. Mai 1943 nicht erwähnt. Erst mit dem Aufruf der Ortsgruppen erfuhren die meisten jungen Männer erstmalig von einer SS-Rekrutierung. Die Geheimhaltung des Abkommens und der kategorische Ton des Aufrufs ließen damals den Eindruck entstehen, dass es sich nicht um eine freiwillige Meldung, sondern um eine verpflichtende Aushebung der wehrpflichtigen Banater zum deutschen Militär handelte. Als schließlich auf Druck seitens der rumänischen Regierung hin am 22. Mai die Freiwilligkeit der Rekrutierung bekannt gegeben wurde, hatte dies aber kaum Auswirkung auf die Musterungsbereitschaft der Banater. Da sich die Wehrfähigen zwischen den unzumutbaren Zuständen in der rumänischen Armee und den geordneten Verhältnissen in der Wehrmacht entscheiden konnten, wurde zumeist letztere gewählt. Die meisten Rekruten konnten es kaum erwarten, für Deutschland in den Krieg zu ziehen. Doch es gab es auch jene, die sich nicht dazu bereit erklärten. In mehreren Banater Gemeinden kam es daher im Frühsommer 1943 zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, wobei die Betroffenen bedroht, drangsaliert und als Drückeberger beschimpft sowie ihre Häusergiebel beschmiert wurden.

Rekrutierung und Abtransport

Ende der Rekrutierungsaktion war laut Abkommen der 31. Juli 1943. Verbotenerweise wurde jedoch auch noch im August sporadisch rekrutiert und mit rumänischer Genehmigung verließen noch im November 1943 und im Januar 1944 Rekrutentransporte das Land. Laut Abkommen durfte das Mindestalter nicht das 17. Lebensjahr unterschreiten, was in einigen Fällen jedoch nicht eingehalten wurde. Zumeist lag es jedoch an absichtlichen Falschangaben der Freiwilligen.

Nachdem die Musterungen abgeschlossen waren, brachten im Juni und Juli 1943 knapp 20 Züge 25 855 Banater Rekruten nach Wien. Ein Zug bestand in der Regel aus einem Personenwagen für die reichsdeutschen Begleiter und 50 Güterwaggons für die Rekruten. Jeder Zug beförderte zwischen 1 000 - 1 500 Rekruten, einen begleitenden SS-Offizier, bis zu fünf Unteroffiziere und das Wachpersonal. Am 30. Juni verließ der erste Banater Transportzug Detta mit 1.300 SS-Freiwilligen aus dem Kreis Prinz Eugen.

Die Rekruten wurden an jenem Sommertag von Abteilungsführer Viktor Stürmer, dem Ortsgruppenleiter Hans Jost und von Volksgruppenführer Andreas Schmidt persönlich verabschiedet. Ähnlich verhielt es sich bei den nachfolgenden Transporten.

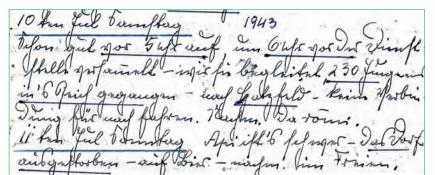
Nach ihrer Ankunft im Wiener Arsenal wurden, entgegen den Angaben von Friedrich Umbrich (Alptraum Balkan. Ein siebenbürgischer Bauernsohn im Zweiten Weltkrieg (1943-1945), Köln-Weimar-Wien 2003) und Paul Milata, die Rumäniendeutschen nicht mehr untersucht und gemustert, sondern lediglich eingekleidet und ihren Ausbildungseinheiten zugewiesen. Der Aufenthalt in Wien dauerte nicht länger als 2-3 Tage (vgl. Franz Hoff: Zwölf Jahre Krieg, Gefangenschaft und Verbannung. Erinnerungen eines (fast) hundertjährigen Banater Kriegsveteranen, aufgezeichnet von Alfred Ivanov, in: Banater Post, Nr. 8 vom 20. April 2022, S. 7).

"Eine Wunde geschlagen für ewig!"

Die katastrophale Lage an den Fronten führte seit April 1943 in Bukarest zu Verhandlungen zwischen Vertretern der Antonescu-Regierung und des Deutschen Reichs, das neue Kräfte für die Weiterführung des Krieges brauchte. Unterzeichnet wurde das Abkommen am 12. Mai 1943 von Manfred Frhr. von Killinger, "Außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Minister des Deutschen Reiches" und General Ilie Steflea, Chef des Königlich-Rumänischen Großen Generalstabs. Ähnliche Massenrekrutierungen hatten vorher in Ungarn und Jugoslawien stattgefun-

Aus dem Banat waren schätzungsweise 25 000 Männer betroffen, die als Wehrpflichtige und Wehrtaugliche einberufen, rekrutiert und eingezogen wurden. Nur bei einem Teil handelte es sich um Freiwillige, weil zumindest ein Drittel von ihnen beim rumänischen Heer den Ostfeldzug bis vor Stalingrad mitgemacht hatten. Obwohl es sich um ein zwischenstaatliches Abkommen handelte, wurden nach dem Krieg entgegen den Klauseln der Vereinbarung viele Banater Angehörige deutscher Waffen-SS und Wehrmachtseinheiten als Deserteure behandelt, der rumänischen Staatsbürgerschaft verlustig erklärt und bei der Heimkehr verfolgt und verhaftet.

Zum Thema liegen inzwischen zahlreiche Veröffentlichungen vor, so beispielsweise von Paul Milata "Zwischen Hitler, Stalin und Antonescu" (Rumäniendeutsche in der Waffen-SS, Böhlau, 2007, 350 Seiten) oder die Magisterarbeit des Siebenbürgers Hans-Werner Schuster (München 1986), der umfangreiche Band über den Leidensweg der Banater Schwaben im 20. Jahrhundert, herausgegeben von der Landsmannschaft der Banater Schwaben (München 1983), oder eine Broschüre des Banaters Dr. Ernst Christian (Nürnberg, 1985) sowie neuestens zwei Buchveröffentlichungen des Banaters



Ausschnitt (Kopie) aus dem VII. Heft der Tagebuchaufzeichnungen der Elisabeth (Else) Pierre zu den Geschehnissen vor 80 Jahren in Billed. Illustrationen: Archiv Luzian Geier

Alfred Ivanov (Grabatz/Offstein).

Die seinerzeit nicht veröffentlichten Dokumente sind somit dank vieler Forschungen heute weitgehend publiziert. Weniger bekannt sind die konkreten Vorgänge in den einzelnen Ortschaften und wie die Ereignisse in betroffenen Familien empfunden, festgehalten und mehr oder weniger verdrängt wurden. Seltenheitswert haben unmittelbare Tagebuchaufzeichnungen, wie sie von einer Mutter in Billed aufgeschrieben wurden.

Die Billederin Else Pierre machte als Erwachsene fast ein Leben lang ausführliche oder auch nur knappe tägliche Aufzeichnungen. Der Tagebuch-Band VII beginnt im Mai, am Pfingstsonntag 1939. Daraus veröfentlichen wir hier ohne Eingriffe in die Orthographie Ausschnitte zu dem für die Banater Gemeinschaft und die Familie der Tagebuchautorin einschneidenden und folgenschweren Ereignisse von vor 80 Jahren.

Abschied

8. Juli 1943 Vorbereitungen für Abreise für Hansi ...

9ten Juli, Freitag ... Der letzte Tag -Hansi überall verabschieden. ... Franz den Koffer gepackt - schwer verabschiedet, noch mit zu uns bis 11 Uhr.

10ten Juli Samstag 1943. Schon gut vor 5 Uhr auf, um 6 Uhr vor der Dienststelle versammelt - wir sie begleitet, 230 Jungmänner in's Reich gegangen nach Hatzfeld - keine Verbindung für nachfahren. Nachmittag römy.

11ten Jul Sonntag Api (Anm. für Vater) ist's schwer - das Dorf ausgestorben. - auf Bier - nachm. im Freien.

18ten Jul Sonntag Gemischte Nachrichten von unseren Buben....

20ten Jul Dienstag... Von Hansi durch Reichel Nachricht, er ist in Wien, ihm Paket und Brief hingetragen -

21ten Jul Mitw ... Von Hansi den ersten Brief, er hat Glück gehabt bei der Einteilung, ist in Wien, da kann man öfter Nachricht schicken. Franz in Breslau

Biled am 28ten Jul. Mitw. 1943 ... Die letzten eingerückt...

(Anm.: Für die Tage vom 2. bis zum 18. März 1944 fehlen die Notizen, ein Blatt wurde herausgerissen.)

"Heldentod"

Biled, den 18ten März. Samstag 1944 Mussten wir diesen traurigen Tag erleben?! Und den schweren Weg ins Requiem und Totenfest - von unserem lieben, braven Kind Hansi machen. Die mit wunderschönen Kränzen geschmückte Bahre, 21 brennende Kerzen mit Frühjahrsblumen geziert - bedeuten die 21 schönen kurzen Frühjahre, die er - unser fröhlicher Hans erlebt hat. Es mussten mir die Gedanken kommen und ich seh es klar, wie es war, - wie ich ihn zur Welt brachte -; eine Freude, ein Jubel - der Stammhalter ist da!! Wie er ein Jahr - dann zwei - dann 5-8-10-15, und noch vor kurzem, 20 Jahre alt war! Vielseitig, talentiert, ein wertvoller Mensch, unser Glück - unser Stolz! (Anm: Mit Bleistift Anführstriche gesetzt, anscheinend jemand bearbeitet oder für Trauerrede oder Grabinschrift!).

Da war ein schönes, gemütliches, fröhliches Familienfest, wo er helle Freude dabei gehabt hat - alles, alles vorbei! Und jetzt Jänner 21 Jahre alt - sein Geburtstag im Felde - Vielleicht noch Sorge um die Lieben in der Heimat, noch eine große Sehnsucht... dann der Heldentod - ein junges, blühendes Leben ist ausgelöscht u. in's Elternherz eine Wunde geschlagen für ewig!! Er ist unvergesslich und unersetzlich!

Von Alfred Ivanov erfuhren wir Näheres über den Tod von Hans Nikolaus Pierre: "Er fiel vier Tage nach seinem 21. Geburtstag an der Leningrad-Front, und wurde vermutlich auf dem großen Soldatenfriedhof von Sologubowka in Nordrussland bestattet. Auf keinen Fall in Billed, trotz Totenmesse. Er war Grenadier im III. SS-Panzerkorps. 11. SS-Division Nordland."

Nach dem schmerzlichen Verlust bricht das Tagebuch der Mutter ab, mehrere Seiten blieben leer. Erst nach der Flucht vor der Roten Armee folgten erneut Eintragungen mit roter Tinte aus Freistadt (Anm.: Oberösterreich) ab:

1ten Jänner, Montag, 1945. Der traurigste Silvesterabend und der traurigste Neujahrestag meines Lebens...

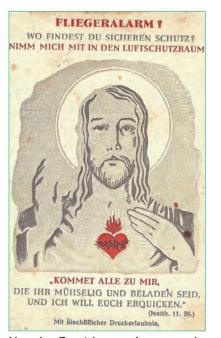
Freistadt 2ten Jan. Dienstag. Habe keine Geduld mehr, habe das Lagerleben gründlich satt....

Bărăgan-Tod

Die Tagebuchschreiberin, eine gebürtige Kleitsch aus Lowrin, Jahrgang 1893, kehrte im Frühjahr 1945 nach Billed zurück.

Die letzte Zeit in Österreich in einem Flüchtlingslager, das Heimweh, die Heimreise mit der Bahn usw. sind im Heft vermerkt. Band VII der Aufzeichnungen endete mit der Vorweihnacht (Dezember) 1944 auf der letzten Seite des Heftes. Ob es ein weiteres Heft als Fortsetzung gab, ist uns nicht bekannt. Die Autorin und ihr Ehemann Hans (Jahrgang1886) mussten 1951 die Deportation in die Bărăgan-Steppe mitmachen. Diplomchemiker und Diplomingenieur Pierre starb dort in der Neusiedlung Frumușița am 30. August 1952, Else kehrte nach Billed zurück, wo die Familie ihrer Tochter Maria (Mitzi) lebte, und wo sie hoch betagt am 3. Mai 1981 verstarb.

Luzian Geier



Von der Front kamen immer mehr "Heldentod"-Nachrichten und der Krieg näherte sich unmittelbar dem Banat. Das katholische Bistum ließ Fliegeralarm-Heiligenbildchen drucken und verteilen. Das abgedruckte Exemplar stammt aus der Komloscher Simon-Familie.

> Landsmannschaft digitalisiert den Nachlass des Komponisten aus Deutschland, der in Siebenbürgen und im Banat Karriere machte

Hermann Klee zum 140. Geburtstag

In diesem Jahr 2023, in dem Temeswar "Europäische Kulturhauptstadt" ist, jährt sich der Geburtstag Hermann Klees zum 140. Mal. Die Landsmannschaft der Banater Schwaben hat dies zum Anlass genommen, den im Privatbesitz befindlichen Nachlass des Komponisten, Dirigenten und Chormeisters zu digitalisieren, um sein Werk für die heutige Zeit zugänglich zu machen.

Hermann Klee wurde am 8. September 1883 in Rendsburg (bei Hamburg) geboren, wirkte aber seit seinem 26. Lebensjahr in Siebenbürgen und im Banat. Ab 1909 leitete er in Bistritz einen siebenbürgisch-sächsischen und einen rumänischen Chor. 1919 war er Mitbegründer der Klausenburger Rumänischen Staatsoper, 1946 Mitbegründer der Rumänischen Staatsoper in Temeswar. An beiden Opernhäusern arbeitete er als Chormeister und Dirigent. Seine besondere Liebe galt der rumänischen Folklore. Klee schrieb zwei Opern, Ballettmusik, Orchestersuiten und Lieder. Er vertonte Gedichte bedeutender deutscher und rumänischer Dichter, darunter Joseph von Eichendorff, Eduard Mörike und Hermann Hesse oder Mihai Eminescu, Lucian Blaga und Ion Ursu Soricu. Für seine künstlerischen Leistungen erhielt er hohe Auszeichnungen. Trotzdem ist sein Werk nach seinem Tod am 22. August 1970 in Temeswar in Vergessenheit geraten. Darüber klagt seine Witwe, die Opernsängerin Rosel Klee, in einem undatierten Brief an die "Neue Banater Zeitung". Wörtlich schreibt sie: "Hermann Klees

Tätigkeit begann im Jahre 1904 und endete im Jahre 1959. Nach solch einer reichen Tätigkeit als Dirigent, Professor, Komponist und Schöpfer zweier Opern wäre es nicht möglich, auch für ihn ein Konzert zu organisieren, wie man dies für andere Künstler in Temeswar getan hat? Ich denke, er hätte diese Ehrung verdient und das Temeswarer Publikum würde einer solchen Aufführung viel Interesse entgegenbringen, zumal Hermann Klee in der Erinnerung vieler Musikfreunde Temeswars weiterlebt."

Wieder entdeckt wurde Hermann Klee von dem aus dem Banat stammenden Münchner Dirigenten, Organisten und Musikwissenschaftler Dr. Franz Metz. Vor dreißig Jahren begann er, Klees Musik in Konzerten in Deutschland und in Rumänien aufzuführen. 2019 brachte er in München das Buch "Hermann Klee – Von Hamburg bis Temeswar – Ein Musikerleben in Dokumenten und Bildern" heraus, außerdem eine Sammlung mit Partituren von Liedern und Klavierwerken Hermann Klees.

Noch bevor Rosel Klee 1982 nach Deutschland ausreiste, schenkte sie fast den gesamten Nachlass ihres Mannes dem Temeswarer "Banater Museum".

Einige Werke Hermann Klees befinden sich auf sechs Tonbändern, die Wanda Klee von ihrem Vater erbte. Klee selbst hat diese Kompositionen in den 1960er Jahren in Temeswar auf Band aufgenommen.

Wanda Klee war Harfenistin der

Temeswarer Staatsoper und der Temeswarer Philharmonie, nach ihrer Ausreise nach Deutschland war sie Harfenistin des Orchesters des Berliner Theaters des Westens. Als sie der



mann Klee auf dem Josefstädter Friedhof in Temeswar im Juli 1987 Foto: Privatarchiv Wanda Klee

Landsmannschaft über ihre Tonbänder berichtete, fasste unser Bundesvorstand den Beschluss, die Kompositionen Hermann Klees zu digitalisieren. Wanda Klee freute sich darüber sehr. Ebenso freuten sich Hermann Klees Enkelinnen Irene und Ingrid. Den Auftrag zur Digitalisierung erhielt die Berliner Fachfirma "Motionland". Die Festplatte mit den Digitalisaten liegt nun im Kulturund Dokumentationszentrum der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Ulm. Auf der Festplatte befinden sich folgende Werke Hermann Klees:

Die Oper "Se face ziua" ("Es tagt", zwei Mal mit Orchesterbegleitung, ein weiteres Mal nur mit Klavierbegleitung); das Ballett "Pădurea fermecată" ("Der Zauberwald"); die Lieder "Noapte" ("Nacht"), "Sub teiul" ("Unter der Linde"), "Cucu" ("Der Kuckuck"), "Rândunica" ("Die Schwalbe"), "Şi dacă ramuri bat în geam" ("Wenn Zweige an das Fenster klopfen", Gedicht von Mihai Eminescu) "Rugăminte" (die rumänische Übersetzung des Gedichts "Bitte" von Hermann Hesse"), "Zu zwein" (Gedicht von Max Bewer); ein Ausschnitt aus der Orchestersuite "Viața la țară" ("Leben auf dem Lande"); ein Interview, das Hermann Klee wahrscheinlich Ende der 1960er Jahre Radio Temeswar gab; sowie ein Gruß des Komponisten an seine Frau Rosel anlässlich ihres 14. Hochzeitstags im Jahre 1963.

"Se face ziua" ist Klees zweite Oper. Darin geht es um den Bauernaufstand unter Horea, Cloșca und Crișan in Siebenbürgen im Jahre 1784, aber nicht in kommunistischer, sondern in christlicher Deutung.

Die Tonqualität der Kleeschen Tonbandaufnahmen ist stellenweise gut, stellenweise weniger gut. Wenn die Aufnahme nicht gut ist, kann man sie durch die Digitalisierung kaum verbessern. Bei der Identifizierung eines Stücks halfen uns Dr. Franz Metz sowie der junge Temeswarer Dirigent Andreas Schein. Sie verglichen die Musik auf dem Tonband mit der Partitur und sagten uns dann, dass es sich um einen Ausschnitt aus "Viaţa la ṭară" handelt.

Nicht auf den Tonbändern aus Hermann Klees Nachlass sind seine erste Oper, die Märchenoper "Făt-Frumos" (zu deutsch in etwa "Der schöne Jüngling"), und seine "Réverie für Harfe", die er seiner Tochter Wanda widmete.

Sehr gern hätten wir bei dem Digitalisierungsprojekt mit Radio Temeswar zusamengearbeitet. Wir schlugen vor, dem Sender Musik von den Kleeschen Tonbändern zur Verfügung zu stellen und dafür Musik aus dem Radioarchiv zu erhalten, die nicht auf unseren Tonbändern ist. Auf unser Schreiben erhielten wir leider keine Antwort.

Die Digitalisierung des im Privatbesitz befindlichen Nachlasses von Hermann Klee betrachten wir als unseren Beitrag zum 140. Geburtstag des Komponisten und zugleich als Beitrag zu "Temeswar – Europäische Kulturhauptstadt 2023".

Ernst Meinhardt

Nr. 10 📀 20. Mai 2023

> Am 3. August 1901 wurde in Grabatz Fußballgeschichte geschrieben

Das allererste Spiel

Wann und wo das erste Fußballspiel auf dem Territorium Rumäniens in seinen aktuellen Grenzen bestritten wurde, ist - obwohl die Fakten bekannt sind - bis heute Gegenstand kontroverser Debatten. Arad und Temeswar beanspruchen die Pionierrolle jeweils für sich. Dem ersten Spiel in Temeswar am 25. Juni 1899 steht jenes in Arad vom 15. August 1899 gegenüber. Während letzteres gemäß den Regeln der Football Association ausgetragen wurde, ging das Spiel in Temeswar nur über 45 Minuten und es standen nur zehn Spieler pro Mannschaft auf dem Platz.

Eine andere Frage ist die nach dem first inter-club football match in Rumänien. Jüngste Rechercheergebnisse widersprechen sicher geglaubtem Gemeinwissen und legen überraschende neue Erkenntnisse offen.

Belegt ist, dass das erste Fußballspiel zwischen zwei Vereinsmannschaften auf dem Gebiet des heutigen Rumänien am 29. Oktober 1899 in Arad stattfand. Der im selben Jahr gegründete Aradi Atlétikai Club -AAC (Arader Athletik-Club) verlor dabei gegen den haushoch überlegenen Budapesti Műegyetemi Football Club I. (Fußballclub der Technischen Universität Budapest) mit 0:10. Da aber Budapest außerhalb des Staatsgebiets Rumäniens liegt, wird dieses Spiel in der rumänischen Sportgeschichtsschreibung nicht gezählt, ebenso wenig die weiteren »Rasenspiele« des AAC, der sich in den ersten Jahren seines Bestehens aus Mangel an Gegnern nur mit ungarischen Mannschaften messen

In Fachenzyklopädien und Presseveröffentlichungen wird die Begegnung Temesvári Athletikai Club (bzw. Football Club) – Lugosi Sport Egylet am 20. August 1902 in Temeswar (Ergebnis 2:3) als erstes Fußballspiel zwischen zwei Vereinsmannschaften auf und aus dem Gebiet des heutigen Rumänien angegeben. Der Temesvári Football Club (Temeswarer FC) wurde am 26. April 1902 gegründet und fusionierte 1906 mit dem Temesvári Testgyakorlók Köre (Temeswarer Kreis für Leibesübungen) zum Temesvári Athletikai Club - TAC (Temeswarer Athletik-Club). TAC war vor dem Ersten Weltkrieg die beste Fußballmannschaft Temeswars. Sie gewann 1912/13 die Arader Bezirksmeisterschaft, unterlag aber im Finale um die südungarische Meisterschaft in Subotica gegen den Szegediner Bezirksmeister Bácska Szabadkai Athletikai Club (Suboticer Athletik-Club Batschka). Der Lugosi Sport Egylet (Lugoscher Sportverein) wurde 1897 gegründet, dessen Fußballabteilung am 8. April 1901.

Die behauptete Temeswarer und Lugoscher Vorreiterschaft in diesem Kapitel rumänischer Sportgeschichte ist jedoch nicht länger haltbar. Die Geschichte des ersten Fußballmatches zweier Vereinsmannschaften auf und aus dem Gebiet Rumäniens in den heutigen Grenzen muss neu geschrieben werden, denn es fand nicht erst 1902 in Temeswar statt, sondern – wie die Budapester Tageszeitungen Pesti Hirlap und Pesti Napló in ihren Ausgaben vom 9. bzw. 10. August 1901 berichteten – bereits ein Jahr früher, in Grabatz. Am 3. August 1901 - einem Samstag - trafen der Grabáci Sport Egylet (Grabatzer Sportverein) und der Zsombolyai Football Club (Hatzfelder Fußballclub) aufeinander. »Das schöne Spiel mit dem Reiz des Neuen«, das 1:0

zugunsten der Gastgeber ausging, fand die volle Anerkennung der zahlreichen Zuschauer.

Diese Begegnung in Grabatz ist nicht nur für die Banater Sportgeschichte, sondern für ganz Rumänien von herausragender Bedeutung, denn es ist das erste dokumentierte Fußballspiel zwischen zwei Vereinsmannschaften auf und aus dem Gebiet des heutigen Rumänien. Der Grabatzer SV und der Hatzfelder FC haben am 3. August 1901 Fußballgeschichte geschrieben.

Die beiden im Jahr 1901 gegründeten Vereine konnten sich aber nicht lange halten, jedenfalls fanden sie in der Presse keine Erwähnung mehr. Während in Grabatz erst ab 1929 wieder ein Verein mit demselben Namen (Grabatzer Sportverein) fußballerische Aktivitäten entfaltete - er zählte in den 1930er-Jahren zu den besten Provinzvereinen im nörd-

PESTI HIRLAP Labda-rugás. Az összes sportágak közül kétségkivül a foot-ball az, mely ugy Budapesten, mint vidóken a leg-negyobb hódifást tett.

Pozsony, Sopron, Arad, Komárom, Győr már hosszabb idő óta kultiválják. Ujabb időben Pécs, Mohács, Besztercebánya, Salgótarján, Kalocsa; Sza-baaka, Brassó, Debrecen s még számos vidőki vá-rosban terjedt el.

badka, Brassó, Debrecen s még számos vidéki városban terjedt el.

Legujabban Grabácról értesítenek, hogy ott augusztus 3-án a Grabáci Sport Egylet és a Zsombolyai Football Club mérközést tarfott. Igon nagyszamu közönség nézte végig az ujdonság ingerével biró eme játékot s teljes elismeréssel adózott a szép mérközésnek, amely 1:0 arányban a grabáciak győzelmével végződőtt.

lichen Banat -, knüpfte in Hatzfeld schon 1903 der Zsombolyai Tanuló-Ifjuság Sport-Köre (Sportkreis der Hatzfelder studentischen Jugend) an die Pionierarbeit des Hatzfelder FC an. Aus diesem Verein gingen wenige Jahre später mehrere andere hervor. Vor allem der Zsombolyai Sport Egylet – ZsSE (Hatzfelder Sportverein), gegründet 1909, und der Zsombolyai Torna Klub - ZsTK (Hatzfelder Turnverein), gegründet 1919, waren bis zum Zweiten Weltkrieg die wichtigsten und erfolgreichsten Sport- und vor allem Fußballvereine der Stadt. 1946 entstand aus der Fusion der beiden der Verein FC Unirea Jimbolia, welcher aber in den folgenden Jahrzehnten die Vorrangstellung im Hatzfelder Fußball der Werkself der Ziegelfabrik A.S. Ceramica (1931 als Bohn SC gegründet) abtreten musste.

Quelle: Grabatz, 3. August 1901: Grabáci Sport Egylet – Zsombolyai Football Club. Bericht über das erste Fußballspiel zweier Vereinsmannschaften auf und aus dem Gebiet des heutigen Rumänien - Pesti Hirlap, 23. Jg., Nr.

218 (7539) (9.8.1901), Budapest, S. 7

Yves-Pierre Detemple



Grabatzer Sportverein, 1931

Foto: Bildarchiv Walter Bartole

> Erinnerungen: Besuch aus anderen Welten

"Ihr wisst gar net, wie arm ihr seid"

Unser Großvater hatte einen Sohn aus erster Ehe, dessen Mutter bei der Geburt des zweiten Kindes gestorben war. Diesen Sohn hat er zwölf Jahre lang allein großgezogen, bis er unsere verwitwete Großmutter heiratete. Wir haben als Kinder nicht gewusst, dass Friedrich-Ota nicht unser leiblicher Großvater war, denn er war ein fürsorglicher Vater und Großvater, der es nach den Bărăgan-Jahren ohne viel Aufhebens abgelehnt hatte, mit Hilfe des Roten Kreuzes nach Deutschland zu ziehen, weil er seine Stieftochter Resi und ihre Familie unterstützen und für uns Kinder dableiben wollte.

Oft war die Rede von Peter, dem Sohn in Deutschland, der vor dem Krieg zwei Jahre lang Muttis gleichaltriger Bruder war und jetzt in der Fremde lebte. Es klang so, als ob sie ihn die ganze Zeit zurückerwarteten. wenn nur die Grenzen geöffnet werden würden. Niemand konnte jedoch sagen, ob und wann dies jemals geschehen würde... Ab und zu kam Post "von drüben", dann setzte sich Ota sonntags an den Tisch und schrieb bedächtig ein paar Zeilen als Antwort. Als ich schon schreiben konnte, durfte ich auch jedesmal ein paar Sätze dazu schreiben. Es war ein seltsames Gefühl, ein paar Worte von mir hinaus in die Welt zu schicken! 1959 kam ein Brief mit einem Foto und der Nachricht, dass Peter eine Maria in Deutschland geheiratet hatte und ein Jahr später kündigten sie die Geburt ihres Sohnes an. Die Großeltern freuten sich natürlich über den kleinen Stammhalter, der aber leider viel zu weit weg war.

Das Leben im Dorf ging seinen bedächtigen, bescheidenen Gang, für meine Schwester und mich bestand es aus Schulzeit bei den Eltern und

Ferienzeit bei den Großeltern. Die Ferien waren einfach wunderbar, denn wir durften barfuß laufen, mit den Nachbarskindern spielen und alles erleben, was die Kindheit so schön und unvergesslich macht, durften die Verwandten besuchen und auch schon ein bisschen in Haus und Garten mithelfen, z.B. bei der Handaufzucht von zwei verwaisten Lämmchen.

1963 kam überraschend ein Telegramm aus Deutschland: Onkel Peter kündigte seinen Besuch für Ende Juli an und der Wortlaut ließ auf die Mehrzahl der Besucher schließen, denn es hieß darin: "Ankommen 30. Juli, Arad, Wiener Walzer". Unser Großvater war erschüttert, aufgeregt, erwartungsvoll, denn bald würde er seinen Sohn nach neunzehn Jahren wiedersehen, vielleicht auch dessen Frau und Kind kennenlernen. Damals durften die Besucher nicht

bei den Verwandten auf den Dörfern

wohnen, sie mussten in Arad oder Temeswar in bestimmten Hotels übernachten, wo man sie unter Kontrolle hatte und wo die Zimmer bestimmt auch von der Securitate abgehört wurden. Die Visa waren nur für drei Tage gültig und es war ganz schön mutig von Onkel und Tante, für dieses kurze Wagnis mit dem kleinen Kind anzureisen.

Ich erinnere mich, wie wir in Arad am Bahnhof warteten, die Kontrollen endlos schienen und wir uns dann alle umarmten, auch der kleine Junge war sehr lieb und zutraulich. Wir verbrachten diese Tage mit ihnen in Arad und sogar beim Spaziergang auf der Marosch-Promenade unterhielten sich die Erwachsenen nur im Flüsterton, um nicht irgendwie aufzufallen.

Dieser Besuch ging sehr schnell vorbei, aber der Onkel war doch für ein paar Stunden mit Ota nach Sanktpeter gefahren, um das frühere



Besuch aus Deutschland



Foto: privat

Zuhause zu sehen. Damals sprach der Sohn aus, was sein Vater befürchtet hatte, dass nämlich sein Zuhause jetzt in Bayern war.

Es folgten bald weitere Besuche, bei denen die Verwandten mit dem eigenen Auto kommen und auch in die Heimatdörfer fahren durften. Sie brachten immer Geschenke mit, z.B. bekam jedes Kind Kaugummi und einen Kugelschreiber, es gab duftende Seife, Milka-Schokolade, später auch Perlonstrümpfe, oft bekamen wir auch Kleidungsstücke oder schöne Stoffe für Kleider.

Ein besonderes Ereignis, das im ganzen Dorf Aufmerksamkeit erregte, war der Besuch von Otas jüngstem Bruder Niklos und dessen Frau Evi aus Kalifornien. Sie erzählten viel von ihrer Auswanderung nach Amerika, (nachdem die Flucht aus dem Banat sie zunächst nach Österreich geführt hatte), von ihren Kindern und Enkeln, aber besonders auch von dem exotischen Land, in dem sie jetzt lebten.

Für uns war es faszinierend und fast unglaublich, dass es dort immer warm und sonnig war und dass bei ihnen Orangen und Zitronen in den Vorgärten wuchsen. Auch hatte ihr Haus ein Schwimmbecken, wo die Kinder badeten und spielten, das konnten wir Dorfkinder uns gar nicht vorstellen. Die Tante erzählte, dass das Schwimmbecken manchmal sogar beheizt wurde. Sie meinte, die Hitze im Banat sei schon etwas anstrengend, ihr Haus in Los Angeles habe eine Kühlung, die Tag und Nacht läuft. Dann sagte Otas Bruder, der in einem großen Hotel als Liftfahrer arbeitete, so nebenbei einen Satz, der bei uns für immer haften blieb: "Ihr wisst gar net, wie arm ihr

Wir fühlten uns nie arm, auch wenn sowohl die Eltern als auch die Großeltern sehr sparsam leben mussten, denn die einen wollten ein Haus bauen, die anderen hatten nur das Einkommen aus der Kollektivwirtschaft, wo Ota als Nachtwächter arbeitete. Sie lebten so bescheiden, dass sie sich fast selbst versorgen konnten.

Die Besuche und Besucher aus dem Westen haben unsere frühen Jugendjahre sehr geprägt. Es war ein Tor in eine völlig neue Welt aufgegangen, aber dieses Tor, die unbekannte magische Grenze, öffnete sich nur für diese Menschen aus einer anderen Welt oder für solche, die für immer in den Westen zogen.

Einige Male begleiteten wir solche Verwandte, die die Pässe für die Auswanderung nach jahrelanger Wartezeit bekommen hatten, nach Arad zum Zug, sie saßen still und nachdenklich bei ihrem Gepäck, oft wurden Tränen vergossen und wir Kinder bekamen alles Kleingeld aus den Taschen, um uns Bonbons zu kaufen. Bevor der internationale Zug einfuhr, kamen Grenzsoldaten mit Hunden und schoben uns zum Ausgang, von wo man ein letztes Mal winken konnte.

Der Abschied der "Deutschländer" im Dorf war ganz anders: er war laut und fröhlich, es wurde alles aufgetischt, was man vorrätig hatte, meist spielte jemand Akkordeon, es wurde bis spät in der Nacht Abschied gefeiert, gesungen und sogar getanzt.

Wenn sich - nach der Abfahrt der Besucher - die Staubwolken auf der Dorfstraße gelegt hatten, blieb immer ein seltsam ziehendes Gefühl der Leere und Verlorenheit zurück, das man nicht in Worte fassen konnte... Herta Tudor

> Neuweihe des Temeswarer Doms, der römisch-katholischen Sankt-Georgs-Kathedrale

Ein Ort, an dem der Geist von Temeswar spürbar wird

Nur wenige weiße Wolken ziehen an diesem Tag über den hellblauen Temeswarer Himmel. Es ist Samstag, der 22. April, kurz nach 9.30 Uhr, und auf dem Domplatz herrscht jetzt schon reger Menschenverkehr. Dutzende von Oldtimern stehen rings um den zentralen öffentlichen Platz, allein vor dem römisch-katholischen Dom sind, reihenweise, dunkelgrüne Plastikstühle aufgestellt. Fast alle Sitzplätze draußen sind bereits besetzt, der Anlass ist ein ganz besonderer: Der Hohe Dom zu Temeswar erlebt am Tag vor seinem Patroziniumsfest eine Neuweihe, nachdem er einer großangelegten Sanierungsaktion unterzogen wurde. Draußen scheint die Sonne, Menschenstimmen füllen den Raum, es riecht nach frischem Gras, während das Thermometer trotz der frühen Stunde 15 Grad Celsius anzeigt. "Ein herrliches Wetter, wer es wohl bestellt hat?", sollte sich eineinhalb Stunden später Sorin Maxim, der Geschäftsführer der Regionalentwicklungsagentur ADR Vest, rhetorisch fragen. Maxim ist einer der Partner im Projekt, wodurch die Domsanierung mit EU-Mitteln möglich wurde. Ein freudiges Ereignis an einem wunderschönen Frühlingstag.

Die Domkirche ist heute voll. Gekommen sind nicht nur die Gläubigen, sondern auch Geistliche verschiedener Konfessionen, Vertreter der deutschen Gemeinschaft, die deutsche Konsulin in Temeswar Regina Lochner, Politiker, Gäste von fern und nah. Kurz vor zehn Uhr läuten die Domglocken. Was nicht viele wissen: Unter den sieben Glocken befindet sich auch eine größere Bischofsglocke, 1763 in Buda von Josef Steinstock gegossen. Vor der Messe wird ein 15-minütiger Präsentationsfilm des Hohen Doms zu Temeswar vom Archivar der römisch-katholischen Diözese Temeswar, dem Historiker Dr. Claudiu Călin, gemeinsam mit den Kollegen vom Pressebüro des Bistums erstellt, vorgeführt. Die Gläubigen, die draußen Platz genommen haben, stehen von ihren Stühlen auf und schauen in Richtung Bischöfliches Ordinariat in der Pacha-Straße. Von dort her kommt die Prozession der Geistlichen, die heute die Weihemesse zelebrieren werden. Hauptzelebrant ist der noch Apostolische Nuntius in Rumänien und der Republik Moldau, Miguel Maury Buendía, ihm zur Seite stehen Bischöfe und Delegierte aus Deutschland, Tschechien, Kroatien, Serbien, Ungarn, der Republik Moldau und Rumänien. Unter den hohen Geistlichen befindet sich auch derjenige, der das Sanierungsprojekt in die Wege geleitet hat: der emeritierte Temeswarer Bischof Dr. Martin Roos, dessen dreibändige Monografie "Die Kathedrale zum Heiligen Georg zu Temeswar" von seiner besonderen Beziehung zur Bischofskathedrale sowie zur Diözese Temeswar und deren Geschichte zeugt.

Sein Nachfolger, Josef Csaba Pál, nahm sich erst 2019, nachdem er im Jahr davor zum Bischof geweiht worden war, des Projektes an. Schon bei der Pressekonferenz einen Tag zuvor konnte man in den Augen von Bischof Josef die Freude erkennen. "Ich freue mich sehr, wenn ich diese Kathedrale betrete. Sie ist schön geworden, sie ist hell, und wenn ich nun auch noch zelebrieren darf, dann ist meine Freude umso größer. Hier bin ich als Bischof zu Hause", sagte er. Auch während der Weihemesse kann man die Freude in seinen oft lächelnden Augen lesen.

Dass der Hohe Dom zu Temeswar, die Sankt-Georgs-Kathedrale, ein Juwel des Barock ist, kann man auf Anhieb erkennen, nicht nur am Gewölbe, an den Säulenköpfen aus Sandstein, sondern auch an den reichen, schwingenden Verzierungen der Ge-



Der apostolische Nuntius in Rumänien und der Republik Moldau Miguel Mary Bendía zelebrierte die Weihemesse im Hohen Dom zu Temeswar mit Kanzleidirektor Nikola Laus, Hauptverantwortlicher für das Sanierungsprojekt, und Bischof Josef Csaba Pál. Foto: Ramona Băluțescu

mälde und anderen typischen Ornamenten. Der Grundstein des Doms wurde am 6. August 1736 von Bischof Adalbert von Falkenstein gelegt, doch erst 1774 war die Kathedrale fertiggebaut. Das Team um den Restaurator Dr. Ioan Darida hatte keine leichte Arbeit während der vier Jahre, in denen der Dom generalüberholt wurde. Vor den tatsächlichen Arbeiten mussten die Fachleute zahlreiche Untersuchungen durchführen, um die richtigen Entscheidungen treffen zu können. Zwölf Konsekrationskreuze brachten die Restaurateure ans Licht, diese waren mit mehreren Farbschichten übermalt worden. Sie sind rot auf hellem Hintergrund und von grünen Lorbeerkränzen umrahmt.

Die Einführung gestaltet Operndirektor Christian Rudik, ein regelmäßiger Kirchgänger und praktizierender Katholik. Er erteilt schon zu Beginn der Messe Kanzleidirektor Nikola Lauš das Wort – der Geistliche ist der offizielle Diözesanverantwortliche für das Sanierungsprojekt des Hohen Doms. Er trug in großem Maße die Last der ganzen vier Sanierungsjahre, aber auch die der Organisierung der Feierlichkeiten am 22. April. In der Pressekonferenz einige

Tage zuvor hatte Nikola Lauš verraten, dass sich die Arbeiten länger als geplant in die Länge gezogen hatten. "Wir sollten nicht vergessen, dass wir zwei Jahre lang die Covid-19-Pandemie gehabt haben. Die Dauer der Innenarbeiten konnte auch nicht so gut eingeschätzt werden. Bei den Holzstatuen zum Beispiel dauerte es deutlich länger als vorgesehen. Auch bei den meterhohen Gemälden war es ähnlich – erst, nachdem man sie herunternahm, konnte man die Dauer genauer einschätzen. Ein weiteres Problem war das Fehlen von Bauarbeitern, denn viele unserer Leute arbeiten leider im Ausland", erklärte Kanzleidirektor Nikola Lauš. Nach der Konsekration sollen noch Arbeiten im Außenbereich vorgenommen werden – u.a. am Sockel und an den Seitenfassaden. Das Sanierungsprojekt des Doms hatte einen Gesamtwert von mehr als 21,7 Millionen Lei, davon waren 21,3 Millionen Lei hauptsächlich nicht rückzahlpflichtige EU-Mittel bzw. Gelder aus dem Staatshaushalt.

Allein die Bauarbeiten kosteten rund 16,5 Millionen Lei, wobei 16,1 Millionen Lei EU-Mittel darstellten und der Rest der Beitrag der Römisch-Katholischen Diözese Temes-

war war. Weitere beträchtliche Summen musste das Bistum entweder selbst bereitstellen oder auch im Ausland anwerben, um verschiedene Arbeiten zu finanzieren.

Der Apostolische Nuntius in Rumänien und der Republik Moldau, ein charismatischer Mann aus Madrid, zelebriert das Pontifikalamt in rumänischer Sprache. Er weiht das Wasser und besprüht damit die Wände, die Gläubigen, den Altar. Weihrauch füllt die Kirche. Zwischen den beiden Lesungen des Wortgottesdienstes auf Ungarisch und Deutsch singt der Chor "Harmonia Christi" unter der Leitung von Iustin Călin den Psalm "Misericordias Domini". Ein Gänsehaut-Moment. Das Pontifikalamt ist feierlich und locker zugleich. Akustik und Musik – teils an der Orgel von Carl Leopold Wegenstein gespielt – sind unbeschreiblich gut. Das Geschehen im Dom wird auf einer Leinwand rechts am Domeingang übertragen, damit die Gläubige vor der Kathedrale daran teilhaben können. Die Chöre "Exultate" und "Chorus & Capella Cathedralis" unter der Leitung von Dom-Organist Róbert Bajkai-Fábián sorgen für den feierlichen, ernsten Musikrahmen, für die etwas verspieltere, "jüngere"

Musik sind die Jugendlichen von "Harmonia Christi" zuständig. Dirigent Iustin Călin trägt schwarze Sportschuhe und ein ahornfarbenes Sakko. Er wechselt vom Dirigieren zum Mikro und umgekehrt - die Rochade gelingt ihm jedes Mal hervorragend, die Menschen klatschen sogar zum besonderen Lied am Ende der Messe, das dem Nuntius gewidmet ist - Miguel Maury Buendía soll nämlich ab Mai seine diplomatische Tätigkeit in Großbritannien fortsetzen. Zu diesem Anlass erhält er zum Schluss des Pontifikalamtes ein symbolisches Geschenk von seinen Temeswarer Freunden, denen er bei feierlichen Anlässen des Öfteren Besuche abgestattet hat - einen Regenschirm, der ihm bei dem regnerischen England-Wetter von Nutzen sein werde, und ein Bild vom Hohen Dom zu Temeswar.

Nuntius Miguel Maury Buendía salbt die zwölf roten Kreuze, die links und rechts im Dom an den Wänden stehen, mit Chrisamöl – ein typisches Ritual bei der Konsekration eines Gotteshauses und einer der Höhepunkte der Liturgie. Davor hatte er das Konsekrationsgebet gesprochen. Nach der Salbung werden in der Kathedrale, symbolisch, als Zeichen der Freude, alle Kerzen und Lichter angezündet. Der Hauptzelebrant erhält vom Diakon eine kleine brennende Kerze - es folgt die Eucharistiefeier.

Dass Temeswar eine multikulturelle Stadt ist, kommt selbst bei dem Pontifikalamt, bei dem lateinisch, rumänisch, ungarisch und deutsch gebetet wird, zum Vorschein. Der Hohe Dom zu Temeswar ist einer der Orte, an dem der Geist Temeswars spürbar wird, sagt Bürgermeister Dominic Fritz. Auch auf Englisch wird im Rahmen der Messe gesungen. Die Schlange der Gläubigen für die Kommunion reicht bis zum Kirchenausgang. Auch draußen stehen Priester und verteilen den Leib Christi. Zum Schluss des Pontifikalamtes übermitteln die Offiziellen ihre Grußworte: Staatssekretär Florinel-Irinel Frunză, Réka Brendus im Namen des ungarischen Vizepremiers Zsolt Semjén, der Temescher Kreisratspräsident Alin Nica, Bürgermeister Dominic Fritz, der Bukarester römisch-katholische Erzbischof und Metropolit Aurel Percă und der orthodoxe Metropolit des Banats, Ioan Selejan. Die Messe endet mit Glockengeläut, nachdem der Nuntius allen Anwesenden seinen Segen erteilt hat. Draußen scheint die Sonne und es ist angenehm warm. Der perfekte Tag für einen Neuanfang.

Raluca Nelepcu

> HOG Glogowatz

Wallfahrt nach **Deggingen**

Der Vorstand der Heimatsortsgemeinschaft Glogowatz lädt am 3. Juni sehr herzlich zur traditionellen Wallfahrt nach Ave Maria Deggingen ein. Die Pilger werden gebeten, sich bis 10 Uhr auf dem großen Parkplatz unterhalb der Wallfahrtskirche in Deggingen einzufinden. Wir ziehen dann in einer Prozession gemeinsam unter Begleitung der Musikkapelle vom Parkplatz in die Kirche ein.

Die heilige Messe beginnt um 10.30 Uhr. Anschließend wird die Musikkapelle noch vertraute und uns lieb gewordene Lieder spielen. Nach einer Mittagspause mit Zeit für Gespräch und fröhliche Gemeinschaft finden ab 13 Uhr Gebet in der Kirche, Totenehrung und Kranzniederlegung am Gedenkstein sowie anschließender Kreuzweg statt.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen, und hoffen, dass auch dieses Mal zahlreiche Landsleute den Weg zu Maria finden.



An der Neuweihe des Temeswarer Doms nahmen neben Gläubigen, Geistliche verschiedender Konfessionen, Vertreter der deutschen Gemeinschaft sowie Politiker und weitere Gäste von nah und fern teil.

Foto: Ramona Băluțescu

> Moderne Kunst

Das Meme des Monats



Quelle: imgflip.com

> Banater Fakten

Von Hymnen und Gesängen

Wer am 6. Mai die Krönung von King Charles III verfolgt hat, wird bestimmt auch die Britische Hymne gehört haben. Was dabei gravierend auffällt? Die Melodie ist dieselbe wie diejenige der Banater Hymne! Komponiert von Joseph Haydn haben sich zuerst die Briten dazu inspirieren lassen, dieses Musikstück zum Volkslied zu machen. Erst später dichtete Maximilian Leopold Molke den Text zu "unserem" Lied, so wie er übrigens auch den Text für das Siebenbürgenlied geschrieben hat.

In der Melodie sind Banater und Britische Hymne also identisch. Doch textlich gibt es Unterschiede: Während die Banater Hymne die Banater Schwaben sowie die Region des Banats in den Mittelpunkt stellt, handelt die Britische Version hauptsächlich von der Hoffnung, die in den aktuell regierenden Monarchen gesetzt wird, auf dass Großbritannien unter dieser Herrschaft lange fortbestehe.

Während die Briten Feierlichkeiten zu Ehren des neuen Königs veranstalten, haben auch wir Banater Schwaben etwas zu feiern: 1923 erklang die Banater Hymne erstmals, weshalb wir dieses Jahr ihr hundertjähriges Bestehen feiern können! Wer dazu standesgemäß dem Stück lauschen möchte, den Text zum Mitsingen braucht oder die Fakten nochmal nachlesen möchte, gelangt zu alldem über den QR-Code. Einfach mit dem Smartphone abscannen und los geht's!





Redaktion und Gestaltung dieser Seite: DBJT-Jugendredaktion

> Eine Ära endet – Danksagung der Jugendredaktion

Wir sagen Dankeschön!

11 Jahre. Über eine Dekade lang, nahezu monatlich zweimal, stieg der Ruhepuls. Von Einsendung bis Druck lagen meist keine 10 Tage. 10 Tage zur Sichtung, Prüfung, Formatierung, Redigatur, Layouting und Finaliserung der kommenden Ausgabe. Das Leben eines Zeitungsredakteurs gleicht einer Sisyphus-Arbeit. Jeden Monat aufs neue die gleichen Tätigkeiten abspulen, um daraufhin wieder von neuem beginnen zu können.

Anders als bei Korinths König Sisyphus war es jedoch keine Strafe der Götter, sondern eine Herzensangelegenheit. Die Zeitung sollte interessant sein. Die LeserInnen sollten sie mögen.

Nicht nur als Redakteur, sondern auch als Verfasser von Artikeln las man immer wieder von ihm. Ob Veranstaltungen in Deutschland oder Rumänien stattfanden, man traf ihn immer leicht abseits an, mit Papier, Stift und Zigarette. Stilsicher wie ein echter Reporter der alten Schule.

Als die Jugendredaktion sich vor über einem Jahr gefunden hatte, wurden wir offen empfangen. Wir wollten unsere Ideen einbringen können und wurden nie daran gehindert. Nach den ersten, noch sehr holprigen Ausgaben, erhielten wir eine Mail. Hart aber fair geschrieben. Seitdem habe ich bei jedem Artikel den "Schusterjungen" im Kopf.

Viel zu selten haben wir uns über fachliche Themen ausgetauscht. Etwas, das wir uns für die Zukunft vorgenommen haben, wenn wir uns im KDZ in Ulm treffen.

Lieber Walter, vielen Dank für deine unermüdliche Arbeit, für deine Offenheit uns gegenüber und die Unterstützung, die du uns hast zukommen lassen. Wir wünschen dir für deine Zukunft alles Gute und hoffen demnächst auf ein Interview.

fest. Wer "Harry

Potter"-Fan ist, er-

kennt womöglich auch die ein oder

andere Schauspiele-

Wer also nach

der Krönung von

King Charles III.

Anfang des Monats

noch nicht genug

von dem "royal

konnte, hat auf Netflix in fünf

Staffeln die Mög-

lichkeit in die kö-

nigliche Geschichte

einzutauchen und

bekommen

rin wieder.

flair"

> Eine Serienempfehlung – von Sandra Keller

Die Krone, die Majestät, die Macht

Eine Monarchie ist für die jungen Generationen hier in Deutschland, die nie unter der Regierung einer Königin oder eines Königs lebten, nicht wirklich vorstellbar. Einigen mag sich der Sinn einer sollen Herrschaftsform womöglich gar nicht erschließen. Dennoch weckt es bei vielen ein Interesse, das vielleicht auf Unwissen und auf der Popularität der noch bestehenden Königshäuser basiert.

Vor allem das Königshaus und die königliche Familie in Großbritannien scheint auch bei uns in Deutschland eine Rolle zu spielen. Das mag daran liegen, dass die im September verstorbene Queen Elisabeth II. mit 70 Jahren die längste Herrschaft der Geschichte verzeichnen kann. Damit hat sie über Generationen hinweg regiert und ist auch in ebendiesen bekannt. In diesen 70 Jahren gab es sicher einige Ereignisse, Erfolg und Rückschläge, die das britische Kö-

nigshaus verzeichnen konnte. Ihr fragt euch nun sicher, was das alles sein mag. Dann habe ich eine Empfehlung für euch, die euch genau diese Fragen beantwortet und die den Mythos um die königliche Familie ein wenig auflöst: Die Serie "The Crown" auf Netflix.

Sie handelt von der Regentschaft der Queen Elisabeth II. und gewährt den Zuschauer*innen einen Einblick hinter die königlichen Kulissen. Die dargestellten Ereignisse basieren auf wahren Begebenheiten und halten

mit unglaublich gutem schauspiele-



Imelda Staunton als Queen Elisabeth die Zweite in der Netflixserie "The Crown" Quelle: Instagram/@netflixde

Crown" Quelle: Instagram/@netflixe

flix- mehr über das Leflixde ben der Queen, aber auch der gan-

rischem Talent die Höhen und Tiefen, die Queen Elisabeth II. erlebte,

zen königlichen Familie in Erfahrung zu bringen.

> Fakten und Gedanken zur Kulturhauptstadt Temeswar – von Sandra Keller

Kulturhauptstadt, also Kultur und Hauptstadt

2023. Nach zwei Jahren warten ist es endlich soweit: Temeswar ist dieses Jahr nicht nur die Hauptstadt des Banats, sie trägt zusätzlich den Titel "Kulturhauptstadt Europas 2023". Neben den zwei anderen Titelträgern – Veszprém in Ungarn und Elefsina in Griechenland - hat Temeswar das ganze Jahr über die Möglichkeit, seine Kultur an die Außenwelt zu tragen und sich in vollem Glanz zu zeigen. Aber wie kam es dazu, was bringt der Titel mit sich und wie wird man zur Kulturhauptstadt?

Wir beginnen im Entstehungsjahr der "Kulturhauptstädte". 1985 wurde Athen, die Hauptstadt Griechenlands, als erste mit dem Titel gekrönt. Initiatorin dafür war die damalige griechische Kulturministerin Melina Mercouri, nach der heute ein Preis der Europäischen Kommission benannt ist. Seither gab es schon 71 weitere Kulturhauptstädte, die das Ziel, die landeseigene Kultur zu zeigen und zusätzlich eine Stadtentwicklung zu verfolgen, anstrebten. Das ist auch der Gedanke hinter dieser Aktion: Die Vielfalt der europäischen Kulturen soll anschaulich gemacht werden, Begegnungen der unterschiedlichen Kulturen sollen ermöglicht werden. Diese Ziele werden vor allem dadurch erreicht, dass die Kulturhauptstädte Europas im Ausführungsjahr in einem besonderen Fokus stehen. Folglich gibt es mehr Tourismus in der Stadt, der die Popularität und den Austausch verstärkt. Dadurch werden die Städte in ihrer kulturellen, sozialen, aber auch wirtschaftlichen Situation gestärkt und unterstützt.

Auf den Melina-Mercouri-Preis und die damit verbundenen 1,5 Mio. Euro haben die Kulturhauptstädte eine Chance, weshalb der Titel der Kulturhauptstadt Europas mitunter sehr begehrt ist. Um aber Hauptstadt

der Kultur Europas werden zu können, ist ein langjähriges und aufwendiges Bewerbungsverfahren von Nöten. Sechs Jahre vor Durchführung muss die Bewerbung eingehen und Kriterien wie beispielsweise eine langfristige Kulturentwicklungsstrategie, eine Europäische Dimension, aber auch kulturelle und künstlerische Inhalte erfüllen. Circa zwei Jahre danach werden die Gewinnerstädte bekannt gegeben, damit diesen genug Zeit für Vorbereitungen und die Umsetzung ihrer angegebenen Ziele verbleibt.

Das Konzept, das die kulturellen Ereignisse in diesem Jahr in Temeswar begleiten wird, lautet "Lass dein Licht erleuchten, erhelle deine Stadt!". Dieses Motto ist nicht zufällig ausgewählt, oder weil unsere Banater Hauptstadt etwa zu dunkel wäre. Es hat vielmehr damit zu tun, dass

Temeswar in Jahr 1884 die erste europäische Stadt war, die eine elektrische Straßenbeleuchtung hatte. Zudem wird damit auf die rumänische Revolution im Jahre 1989 angespielt. Auch hier war Temeswar der "Funke", der den rumänischen Aufstand auslöste und dadurch auch die erste Stadt Rumänien, die vom Kommunismus befreit war. Der Slogan hat demnach eine große Bedeutung für die rumänische Bevölkerung, aber auch für uns als Banater Schwaben.

Schon vor der Revolution haben viele Banater Schwaben ihre Heimat verlassen, um woanders auf der Welt ein besseres Leben zu führen. Nachdem der Kommunismus abgeschafft war, gingen noch viel mehr und – wie wir wissen – die meisten nach Deutschland. Dennoch leben heute noch knapp 10.000 Deutsche in Temeswar. Wenn wir die Banater

Dörfer dazuzählen, sind es sicher noch mehr. Wir als Banater Schwaben sind ein Teil der Temeswarer Kultur. Unsere Geschichte, unsere Vorfahren und unsere Großeltern und Eltern sind im Banat aufgewachsen und deshalb – im übertragenen Sinne – noch in der Stadt anzutreffen. Einige deutsche Schulen und das deutsche Staatstheater lassen alte Geschichten aufleben.

Dass die Kulturhauptstadt Europas und unsere Heimattage in ein Jahr fallen, ist also auch für uns ein wunderbares und gewinnbringendes Ereignis. Wir haben nun mehr denn je die Chance, Europa uns, unsere schöne Tradition, unser Brauchtum und damit verbunden unsere Kultur zu zeigen. Wir haben die Chance unsere Geschichte zu erzählen und uns damit im europäischen Raum populärer zu machen. Wir haben die Chance, uns mit anderen Kulturen auszutauschen, ihnen zu begegnen und deren Geschichte kennenzulernen.

Da wir aber bei unseren Reisen nach Rumänien meist mit unserer Herkunft und Geschichte beschäftigt sind, haben wir durch die verschiedenen kulturellen Aktionen in der Stadt auch die Möglichkeit, die rumänische Kultur näher kennenzulernen und uns genauer mit dieser zu befassen.

Wir freuen uns schon sehr und hoffen, viele von euch vor Ort anzutreffen!

Queller

https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/europa/eu-kulturhauptstaedte-2023-2182560#:~:text=Timişoara%20in-%20Rumanien%2C%20Veszprém%20in,zu%20-zeigen%20und%20zu%20würdigenhttps://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/ PresseUndAktuelles/2019/2019-10-01_ Kulturhauptstadt/FAQs_Kulturhauptstadt_ Europas_2025.pdf:



Der Opern-Platz mit Blick auf die orthodoxe Kathedrale

Quelle: Sandra Keller

> DBJT on Tour – Elisa Schöffler berichtet in zwei Teilen vom Abenteuer der Folkloretage in Italien und Frankreich

"You are free now!"

Die Reise, über die ihr nachfolgend lesen werdet, begann am 12. April und ging bis zum 16. April. Abzüglich der An- und Abreisetage waren wir effektiv drei Tage vor Ort. Was in dieser Zeit allerdings geschehen ist, war so viel mehr, dass es eigentlich gar nicht in diese kurze Zeit passt – und erst recht nicht in einen Zeitungsartikel. Hier gibt es neben dem nötigen Kontext

dort untergebracht waren: Sie kamen aus der Slowakei, aus Rumänien und aus Mexiko. Ansonsten verlief der erste Abend eher ruhig - ein Ergebnis der langen Busfahrt und in weiser Vorausschau, den bevorstehenden Sightseeing-Tag energiegeladen anzutreten.

Dieser hielt drei große Stopps für uns bereit und sollte uns durch drei



Für ein Tänzchen zwischendurch ist immer Zeit. Quelle: Ralf Klotzbier

also nur die Highlights zu lesen (oder zumindest einige davon).

Die Folkloretage hätten, wie so vieles andere auch, eigentlich schon vor Jahren stattfinden sollen. Aus bekannten Gründen wurden sie ausgesetzt und verschoben, bis die DBJT dieses Jahr die Chance endlich wahrnehmen konnte, sich vor einem internationalen Publikum zu repräsentieren. Aber die Außenwirkung ist nicht das Einzige, was die Reisenden zur Teilnahme bewegt hat. Für Sonja Dieterle, Mitglied der Tanzgruppe KV Esslingen, waren einerseits die Freunde aus der Tanzgruppe ausschlaggebend, andererseits auch die Neugier, andere Trachten, Traditionen und Volkstänze zu erleben. Ähnliche Beweggründe hatte auch Samia Sobotta aus Augsburg, die noch einen weiteren angenehmen Nebeneffekt der Reise nannte: "Weil es schön ist, mal in Cannes, Sanremo und so zu sein, wo ich noch nie war".

Dem Motto sind insgesamt über 50 Reiselustige gefolgt, darunter auch unser tapferer Busfahrer (ihr erfahrt später, was es damit auf sich hat) und seine hilfsbereite Frau. Ob die Tatsache, dass wir uns bei Reutlingen etwas verfahren und den nächsten Zustieg nicht direkt gefunden haben, ein Vorgeschmack darauf sein sollte, was uns die nächsten Tage an Verwirrungen erwarten würde? Vielleicht. Die Hinfahrt verlief abgesehen davon aber ereignisarm. bis wir den Zielort erreichten. Dort wurden wir auf einer engen Straße von einem schwarzen Kleinbus mit serbischem Kennzeichen überholt und ausgebremst. Was zunächst unLänder führen. Der erste Halt war die Parfümerie Fragonard, gelegen im malerischen Städtchen Eze im Süden Frankreichs, kurz vor der itahe ausziehen, um in die sprudelnden Wellen zu waten. Nach nicht ganz so kurzer Abstimmung mit unserer Reiseleitung und aber schon einigen Schnappschüssen vom einladenden Meer und einem obligatorischen Gruppenfoto später, wurden wir zusammen mit weiteren Teilnehmern der Folkloretage weg von der Promenade Richtung Innenstadt zu einem großen Brunnen auf dem Place Macéna gelockt - nur um dann feierlich gesagt zu bekommen: "You are free now!" (dt.: Ihr seid jetzt frei!) – von da an unsere Antwort auf alles.

Dennoch ließen wir uns das nicht zweimal sagen und zogen in kleineren Grüppchen durch die Straßen Nizzas, suchten Souvenirs, gutes Eis und den besten Platz an der Sonne. Dabei trugen alle weiblichen Teilnehmerinnen eine rote Rose bei sich. Wieso? Gerüchten zufolge hatte es zuvor an der Promenade einen missglückten Heiratsantrag gegeben, woraufhin ein forsches Mitglied unserer Gruppe sich den Strauß schnappte, der zu schön war um zu verwelken, und damit allen Damen in unseren Reihen, ob heiratsfähig oder nicht, eine kleine Freude machte.

haupt nicht", findet Karsten Loch vom Kreisverband Reutlingen. "Also man hat ja nur das Programm gesehen mit den Auftritten und ein bisschen Frankreich, Italien, Monaco. Es war schon spannend und interessant, weil man so nicht alltäglich hin

Erst am nächsten Tag, als hätten wir bis hierhin nicht schon genug er-

wann und wo genau der erste Auftritt stattfinden sollte - man lief einfach der Gruppe vor einem selbst hinterher - fingen immer wieder andere Gruppen an, Musik mit den mitgebrachten Instrumenten zu spielen, zu singen oder einfach so zu

Die erste Gänsehaut vor lauter neuen Eindrücken ließ nicht lange



Unser erster tatsächlicher Auftritt mitten in Sanremo

Quelle: Ralf Klotzbier

lebt und gesehen, folgten die eigentlichen Feierlichkeiten der Folkloretage und damit auch der Teil, auf den

Maria Freisinger, unsere "Frau Bus-

Trachten am Strand: Ein Anblick, an den man sich gewöhnen könnte.

lienischen Grenze. Dort durfte jeder selbst entscheiden: Mache ich die Führung durch die Parfümfabrik mit, lerne etwas über die Herstellung der guten Düfte und kaufe danach vielleicht ein paar im Shop als Mitbringsel? Oder gehe ich durch die verwinkelten Gassen der einladenden Altstadt und genieße den Ausblick von oben auf das glänzende Meer? Eines lässt sich jedenfalls sagen: Beide Optionen wären eine gute Entscheidung gewesen.

Leider war die Zeit aber begrenzt

stunden vergehen wie im Flug und so sollten wir uns wieder am Bus einfinden, um zu unserem letzten Ziel des Tages zu gelangen. Monaco erwartete uns mit etwas niedrigeren Temperaturen, dafür aber genauso viel Glitzer und Glamour wie verhießen, was bedeutet, dass vor dem berühmten Casino der Schönen und Reichen die edlen Autos ebendieser standen und im Schritttempo, für die Passanten zum Fotos Schießen, immer wieder mal über den Platz gen Straße bewegt wurden. Dort wiederum wurden fleißig Tribünen und Absperrungen aufgebaut zur Vorbereitung auf das Formel-1-Rennen. Über eines konnte es aber nicht hinwegtäuschen. "Wir haben in Monte Carlo keinen Eisladen gefunden", berichtete Samia erschüttert.

Auch in Sachen Busparkplätze ist der Stadtstaat schlecht ausgestattet, denn allzu weit darf man mit dem Bus gar nicht hineinfahren, was darin resultierte, dass unser Busfahrer Martin Freisinger sich von der dortigen Polizei zum einzigen für Busse vorgesehenen Parkplatz geleiten lassen musste. Dieser war jedoch so gut versteckt im Tunnel Rainier III, durch den auch die Motorsportstrecke führt, dass er wiederum uns dorthin eskortieren musste. Danach waren wir nur noch einen großen Stau und ein Wendemanöver neben dem Tennisplatz, auf dem sich gerade die besten Spieler der Welt gemessen hatten, von unserer Heimfahrt zum Villaggio entfernt.

Ob man sich das alles im Vorfeld so hatte vorstellen können? "Überauf sich warten und animierte dazu, selbst musikalische Kultur zu zeigen und zur allgemeinen guten Laune beizutragen. Besonders ist dabei unter anderem eine slowenische Gruppe, die schier unaufhörlich und einfach mitreißend gesungen hat. Zu dieser Gruppe werdet ihr in einer der folgenden Ausgaben der Banater Post auch noch mehr lesen.

Wir hatten dann also zwei Auftritte in der Fußgängerzone im Herzen Sanremos. Obwohl wir stolz waren, uns vor so einem interessierten Publikum präsentieren zu dürfen – immer wieder hörte man ein "Wo kommt ihr her?" auf den verschiedensten Sprachen - folgte ein Highlight für die Teilnehmer selbst nach diesem ersten offiziellen Part des Programms. Die mexikanische Gruppe, mit denen wir zusammen untergebracht waren, spielte auf ihren Instrumenten landestypische Lieder, deren Stimmung so ansteckend war, dass alle Trachtengruppen dazu tanzen mussten, jedoch jede auf ihre eigene Art. Was heißt das für die Banater Schwaben? Natürlich, Polka! Das hat so sehr Spaß gemacht, dass wir danach unbedingt noch zusammen ein Erinnerungsfoto schießen mussten, um diesen Moment wenigstens ein bisschen einzu-

Allzu lange konnten wir indes nicht im Moment verweilen, denn aufgrund unserer aufwendigen Trachten wollten wir uns rasch umziehen gehen, um dann möglichst schnell nach Cannes weiterfahren zu können, wo die zweite Hälfte der offiziellen Auftritte stattfinden sollte. Doch diese Rechnung hatten wir





Eine ungeschriebene Regel besagt Wer gemeinsam tanzt, muss auch **Ouelle: Ralf Klotzbier** gemeinsam Bilder machen

Palmen und das Meer umrahmten uns, während immer mehr Busse mit weiteren der insgesamt 16 teilnehmenden Gruppen aus aller Welt ankamen. Hier zeigte sich schon: Unsere Tracht ist etwas Besonderes, denn wir waren die einzigen, die nicht in voller Montur im Bus sitzen konnten. Gemeinsam zogen wir in der Innenstadt ein, wo wir einen großen, multikulturellen Trachtenzug bildeten. Da niemand so recht wusste,

offensichtlich ohne die Stadt Sanremo bzw. deren Stadtplaner gemacht. Fatal, wie sich herausstellen sollte.

Konnten wir uns aus dieser sprichwörtlichen Sackgasse noch herausmanövrieren? Und wie verlief der Rest der Reise? Diese Fragen und noch einige mehr werden euch in der nächsten Ausgabe unserer Jugendseite beantwortet. Fürs erste heißt es also auch für euch: You are free now!



Der Trachtenumzug durch die Stadt: Staunen und Bestaunt werden Quelle: Ralf Klotzbier

heimlich schien, stellte sich als harmlos heraus: Es waren die Organisatoren der Folkloretage, die uns zufällig gesehen haben und zu unserer Unterkunft eskortieren wollten. Es war also ein erstes Aufeinandertreffen der etwas anderen Art.

Zumindest fanden wir unser Bungalow-Villaggio dadurch ganz einfach. Beim späteren gemeinsamen Abendessen lernten wir auch schon die anderen Gruppen kennen, die und wir sollten uns aufmachen zur nächsten Destination namens Nizza. Dort erwartete uns das beste Wetter, das die Côte d'Azure zu bieten hatte: Strahlender Sonnenschein bei 24°C ließen das blaue Wasser umso einladender wirken.

Nachdem wir den Bus mangels anderer Möglichkeiten kurzerhand mitten auf der Promenade des Anglais verlassen mussten, konnten einige sich gar nicht schnell genug die SchuIn Schwäbisch Hall seit mehr als 50 Jahren zu Hause – die alte Heimat Traunau noch immer im Herzen

Aussiedlung aus dem Banat und Neuanfang in Deutschland

Von Albert Müller

Es war Anfang Januar 1970, als wir – meine Mutter und ich - einen Termin bei der Kreismiliz in Arad wahrgenommen haben. Vorausgegangen war eine Vorsprache wegen eines Termins beim Passamt. Der Grund war die Beantragung der Aussiedlung nach Deutschland zu meinem Vater. Dieser war nach seiner Gefangenschaft in Frankreich im Sommer 1947 nach Kupferzell im Hohenlohekreis entlassen worden und hatte sich 1953 in Heilbronn-Neckargartach als selbständiger Steinmetz niedergelassen. Bei der Kreismiliz trug ich unser Anliegen vor: Antragstellung zwecks Aussiedlung nach Deutschland im Zuge der Familienzusammenführung. Der Milizoffizier hörte uns an und leitete uns zur Antragsausgabe weiter. Wir hielten nun die Antragsformulare für die Aussiedlung in den Händen. Sogleich suchten wir im Kopierbüro einen Helfer für das Ausfüllen der umfangreichen Unterlagen und schon für den nächsten Tag bekam ich einen Termin. Die Ausreiseanträge für fünf Personen – meine Frau und ich, unsere zwei Kinder sowie meine Mutter - reichten wir sodann Mitte Januar

Nun hieß es warten und hoffen. Es verging Monat um Monat und es tat sich nichts, bis am 5. August endlich eine Karte von der Kreismiliz eintraf. Am nächsten Morgen fuhr ich sogleich nach Arad und zeigte die Karte dem diensthabenden Offizier beim Passamt vor. Dieser sagte zu mir: "Sie haben die Passgenehmigung erhalten" und drückte mir einen Laufzettel in die Hand, auf dem die nötigen Unterlagen, die wir vor der Passaushändigung vorlegen mussten, aufgelistet waren.

Am darauffolgenden Tag quittierten meine Frau und ich unsere Arbeitsstellen in der Schöndorfer Korbflechterei. Meine Frau übernahm die Haushaltsauflösung und ich kümmerte mich um die nötigen Papiere. Es gab aber noch zwei Probleme: einerseits fehlte uns die Einreisegenehmigung nach Deutschland, andererseits waren die Reisepässe nur noch bis Ende August gültig. Ich rief bei meinem Vater an und bat ihn, uns die Einreisegenehmigung so rasch wie möglich zuzuschicken, beziehungsweise musste diese der deutschen Botschaft in Bukarest vorliegen, um den Einreisegenehmigungs-Stempel in unsere Staatenlosen-Pässe aufbringen zu können. Ohne diesen durfte man das Land nicht verlassen. Es waren spannende Tage, bis endlich die erlösende Nachricht von meinem Vater kam, dass die Einreisegenehmigung der deutschen Botschaft in Bukarest vorliege. Am darauffolgenden Tag reiste ich mit der Bahn nach Bukarest zur deutschen Botschaft, um das Einreisevisum zu erhalten. Auf die rumänische Staatsbürgerschaft hatten wir verzichten müssen, was uns nicht schwerfiel. Dafür hatten wir eine beträchtliche Summe aufzubringen; ich glaube, es war für jede Person ein Monatsverdienst, den man hinblät-

An vieles musste während dieser Zeit gedacht werden. Meine 52-jährige Mutter trug noch die banatschwäbische Traunauer Tracht. In so einem Aufzug wollte und konnte sie nicht nach Deutschland reisen. Also kam eine zusätzliche Aufgabe auf meine Frau und meine Mutter zu: die nötigen Kleider zu besorgen beziehungsweise sie bei der Näherin anfertigen zu lassen. Das Besorgen der nötigen Ausreiseunterlagen gestaltete sich zeitaufwändig, bis ich mit einem "Bakschisch" nachhalf. Das "Schmieren" war ja in Rumänien gang und gäbe. Zu diesen Aufgaben kam noch ein Unglücksfall hinzu: Zwei Tage vor der Abreise hatte sich



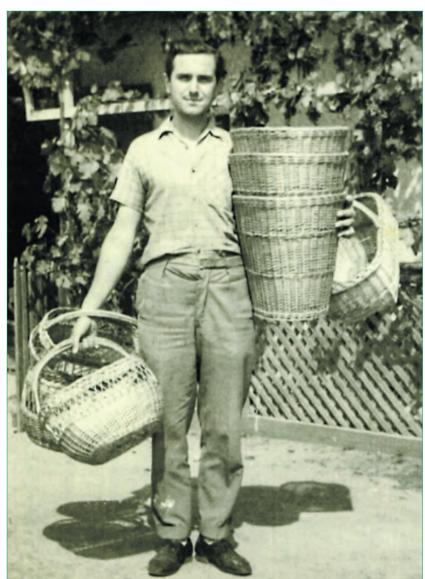
Das Wahrzeichen des Dorfes Traunau: die 1838-1839 errichtete römischkatholische Kirche Foto: Archiv BP

unser achtjähriger Sohn beim Radfahren den Unterarm gebrochen. Der Arm musste im Arader Krankenhaus eingegipst werden. Geistesgegenwärtig verlangte ich vom Orthopäden eine Bescheinigung, dass nichts in den Verband eingegipst wurde. Trotz dieser Bescheinung war man beim rumänischen Flughafenzoll misstrauisch und durchleuchtete den Arm mit einem Röntgengerät.

Unser Ausreisegepäck durfte je Person eine genormte Standardkiste (etwa 60 x 80 x 100 cm) nicht überschreiten. Auch das Gewicht war vorgeschrieben. Für die Kinder war keine Kiste vorgesehen. In die Kisten durften nur Kleider und Haushaltsartikel eingepackt werden. Mit den Kleidern, der Bettwäsche mit Federdecken und Kissen und dem nötigsten Küchengeschirr waren sie mehr als vollgestopft. Drei Tage vor der Abreise brachten ich und mein Cousin unser Ausreisegepäck mit einem Lkw zum Bahnhofszoll nach Arad. Wir mussten sämtliche Ausreisepapiere vorlegen und den gesamten Kisteninhalt auf den bereitstehenden Tischen ausbreiten. Jedes Stück wurde genau beäugt und abgetastet. Unter der Aufsicht eines Zollbeamten durften wir die Kisten wieder einpacken. Es war eine harte Arbeit, bis wir alles wieder verstaut hatten.

Das Haus war bis auf die Betten, in denen wir die letzte Nacht "daheim" schliefen, leer. Die nahen Verwandten kamen am Tag der Abreise, es war der 23. August 1970, um sich zu verabschieden. Nochmal ging ich durch alle Zimmer, durch Scheune und Garten. Bei den von mir gepflanzten und veredelten jungen Obstbäumen blieb ich stehen und streichelte über ihre Rinden. Wehmut erfasste mich und als ich als letzter durch das Hoftürchen ging, bekam ich feuchte Augen. Unweigerlich liefen mir Tränen über die Wangen. Es war auch ein Abschied von neun glücklichen Ehejahren, die wir in meinem Elternhaus verbracht hatten. Das stattliche Bauernhaus hatte mein Großvater 1929 gebaut. Das Vorgängerhaus hatte noch die Grundmauern des Ansiedlerhauses aus dem 18. Jahrhundert, in dem vier Generationen seiner Vorfahren gelebt haben. Am Tag vor unserer Abreise gingen wir noch einmal auf den Friedhof und beteten an den Gräbern unserer Angehörigen.

Mit dem Bus fuhren wir von Traunau zum Bahnhof in Arad. In jener Zeit war die Ausreise ins westliche Ausland nur mit dem Flugzeug erlaubt. Die Flugtickets hatte ich in Bukarest anlässlich der Visabesorgung gekauft. Als der Bus in Sicht-



Albert Müller als junger Werkstattmeister in der Schöndorfer Korbflechterei im Jahr 1965 Foto: privat

weite war, verabschiedeten wir uns von den nächsten Verwandten. Ich suchte einen Platz in der letzten Sitzreihe, wo man beidseitig die Häuserzeilen mit der Kirche als Mittelpunkt gut im Blick hatte. Als wir das Dorfende erreichten, blieb mein Blick am Kirchturm haften, bis er am Horizont entschwand. Ich war aufgewühlt. Ade Traunau, ade Heimatdorf ging mir durch den Kopf. Auch an unserer ehemaligen Arbeitsstelle, der Schöndorfer Korbflechterei, rollte der Bus vorbei. Als wir näherkamen, erkannten wir am Straßenrand unsere Arbeitskollegen, die Spalier standen und uns mit Blumen in den Händen zuwinkten. Der Bus fuhr in Schritttempo vorbei. Einige warfen uns die Blumen entgegen, aber wir konnten sie ja nicht auffangen. Ein Blumensträußchen landete auf der vorderen Stoßstange des Busses. Beim Aussteigen bemerkte ich es und nahm es an mich. Es reiste mit uns nach Bukarest und blieb schließlich in der Blumenvase im Hotelzimmer.

Mit einem Taxi fuhren wir am Morgen zum Flughafen. Der Abflug war für 11 Uhr vorgesehen. Unser Handgepäck wurde nach der Passkontrolle gefilzt und wir wurden zur Abflugrampe gelotst, wo die Flugpassagiere in Zweierreihen standen. Nach der Entfernung des Absperrbandes durften wir einsteigen. Eine Flugbegleiterin führte uns zu den Sitzplätzen. Die Flugzeugmotoren heulten auf, der Flieger setzte sich langsam in Bewegung, wurde immer schneller und hob schließlich ab. Nun war ich mir sicher, dass uns die Ausreise nicht mehr verwehrt wird. Die Freiheit war zum Greifen nahe. Ich schickte ein Dankgebet zum

Es war ein sonnig-klarer Tag und ich genoss die Aussicht vom Flugzeugfenster aus. Die Häuser wurden immer kleiner und bald ließen wir die rumänische Hauptstadt hinter uns. Nach nicht allzu langer Zeit traten die Karpaten in Sichtweite. Die hohen Gipfel aus dieser Perspektive zu sehen, war ein Erlebnis für uns Flachländer. Als wir die Großstädte Budapest und Wien überflogen, kam eine entsprechende Durchsage aus der Pilotenkabine. Nach runden zwei Stunden folgte dann die Durchsage, dass wir uns im Landeanflug auf Frankfurt am Main, unserem Ziel, befinden. Ich atmete durch und dachte mir: "Endlich in Freiheit!"

Was wird uns die Zukunft in einer neuen, uns unbekannten Welt bringen? Im Gottvertrauen ließen wir alles auf uns zukommen. Die Landung des Flugzeugs war sanft und im Eingangsbereich des Flughafens wurden wir erwartet. Auch mein Vater war zur Begrüßung an den Flughafen gekommen. Hier stellte sich heraus, dass noch eine weitere sechsköpfige Familie aus Siebenbürgen angekommen war. Wir waren angemeldet und wurden am gleichen Tag mit einem Kleinbus ins Erstaufnahmelager nach Nürnberg gebracht. Hier wurde uns ein Zimmer mit Stockbetten zugewiesen, ebenso eine Gemeinschaftsküche sowie Bad mit WC. Wir bekamen Verpflegungsgeld und konnten uns sogleich mit Lebensmittel versorgen. Schokolade für die Kinder und Bananen standen ganz oben auf der Wunschliste. Es war an meinem 30. Geburtstag, als wir unseren Laufzettel von Büro zu Büro abarbeiteten.

Einen Tag später wurden wir ins Landesaufnahmelager nach Rastatt weitergeleitet. Die Fahrt wurde mit der Bahn zurückgelegt. Auch in Rastatt wurden wir am Bahnhof mit einem Kleinbus abgeholt und zur "Alten Kaserne", wo sich das Landesaufnahmelager befand, gebracht. Hier wurden uns in einer großen Halle die Schlafkojen mit Stockbetten zugewiesen. Diese waren mit zwei Meter hohen Stellwänden abgeteilt und etwa sechs Quadratmeter groß. Bis die Aufnahmeformalitäten abgeschlossen waren, beziehungsweise die endgültige Lagerzuteilung erfolgte, dauerte es etwa zwei Wochen. Auch hier wurde uns Verpflegungsgeld ausgehändigt, sodass wir die nötigen Lebensmittel im nahen Geschäft einkaufen konnten. In der großen Halle gab es auch eine abgeteilte Kochzeile mit mehreren Gaskochstellen und dem allernötigsten Geschirt.

Von der Landesaufnahme-Kommission wurden wir zusammen mit der Familie aus Siebenbürgen dem Übergangswohnheim in Crailsheim zugeteilt. Hier wurden wir ebenfalls mit einem Kleinbus abgeholt und zum Wohnheim in der St.-Martin-Straße gebracht. Ein möbliertes Zimmer, etwa 20 Quadratmeter groß, mit vier Stockbetten und einem Einzelbett, einem Kleiderschrank, einem Tisch, vier Stühlen und einem Kohleofen wurde unser neues Zuhause. Zu diesem einen Zimmer kamen noch eine kleine Gemeinschaftsküche, ein Bad und ein WC, die von zwei weiteren Familien genutzt wurden. Auch hier waren Rücksichtnahme und Toleranz das A und O für die Bewahrung des Hausfriedens. Es hat gut funktioniert. Nur wenn bei uns alle zuhause waren, wurde es im Zimmer eng.

Einen Tag nach unserer Ankunft in Crailsheim begann die Schule. Wir meldeten die Kinder an und begleiteten sie in ersten Tagen zur Schule. Sie war etwa 600 Meter vom Wohnheim entfernt. In unserer neuen Unterkunft hatten nun die zwei Schulkinder den einen Tisch zur Erledigung ihrer Hausaufgaben, dieser diente aber auch zum Essen, zum Ausfüllen von Unterlagen und vielem mehr. Es war Disziplin gefragt und jeder, auch die zwei sechs und acht Jahre alten Kinder, musste die aufgestellten Regeln befolgen.

Meine Frau und ich meldeten uns beim Arbeitsamt. Meiner Frau wurde eine Arbeitsstelle im Krankenhaus in der Ärzte- und Schwesternküche zugewiesen. Sie nahm die Arbeit am 1. Oktober 1970 auf. Ihre Aufgabe bestand darin, drei Mal täglich Tische einzudecken, das Essen zu servieren, danach abzuräumen, abzuwaschen und die Räume sauber zu halten. Es war eine gute Stelle, die Arbeit sagte ihr zu.

Ganz anders war es bei mir. Das Arbeitsamt bot mir eine Arbeit in einem Betonwerk an. Ich stellte mich vor und man zeigte mir, welche Arbeit ich zu erledigen hatte: mit der Schaufel den fertig gemischten Beton in Formen schöpfen und das den ganzen Tag lang. Diese Arbeit schien mir nicht die richtige zu sein und ich entschied mich, sie nicht anzunehmen. In dem dreigeschossigen Wohnheim lebte auch eine Familie mittleren Alters aus Siebenbürgen, die bereits mehr als ein Jahr in Deutschland war. Der Herr war Tischler und arbeitete im drei Kilometer entfernten Rossfeld bei "Möbel Bohn". Von ihm erfuhr ich, dass das Möbelhaus Mitarbeiter für den Auslieferdienst suche. Ich stellte mich vor und nachdem man mir erklärt hatte, was ich zu tun habe, nahm ich die Arbeit an. Man teilte mich einem Auslieferungs-Möbelwagen zu. Der Fahrer war Tischler von Beruf. Von der ersten Begegnung an verstanden wir uns gut und mit dem Ausliefern und Zusammenbauen der Möbel kam ich gut zurecht. Manchmal waren die Möbel recht schwer und ich musste alle meine Kraft einsetzen, um nicht als Schwächling dazustehen. Im Nachhinein betrachtet, schadete mir diese körperliche Arbeit nicht.

(Fortsetzung auf Seite 13)

> In Schwäbisch Hall seit mehr als 50 Jahren zu Hause - die alte Heimat Traunau noch immer im Herzen

Aussiedlung aus dem Banat und Neuanfang in Deutschland

(Fortsetzung von Seite 12)

Anfang Januar 1971 begann ich mit den Fahrstunden und dem theoretischen Unterricht für den PKW-Führerschein. Nach 20 Fahrstunden legte ich Anfang April die Prüfung ab und bestand sie. Ein zwanzig Jahre alter Ford Taunus wurde unser erstes Auto.

In dieser Zeit begaben wir uns auch auf die Suche nach einer unseren Bedürfnissen entsprechenden Drei- bis Vierzimmerwohnung im Crailsheimer Raum. Wir schauten uns einige Wohnungen an, doch als die Vermieter erfuhren, dass es sich bei uns um eine fünfköpfige Familie mit zwei Kindern handelt, wollte uns keiner haben.

Das Arbeitsamt hatte mich noch in seiner Evidenz und bot mir eine Umschulung zum Raumgestalter an. Der Ausbildungsplatz befand sich in Schwäbisch Hall. Man machte einen Termin aus und mit dem erst vor einer Woche gekauften Auto legte ich die 30 Kilometer von Crailsheim nach Schwäbisch Hall zurück. Der Raumgestalter, bei dem ich mich vorzustellen hatte, war an mir interessiert und bot mir an, mich sofort einzustellen, zunächst als Hilfsarbeiter mit einem Stundenlohn von 4,50 DM und ab September als Raumgestaltungslehrling. Als Korbflechtermeister kostete es mich schon Überwindung, nun als Lehrling einen Neustart zu wagen.

Man hatte mir auch versprochen, bei der Wohnungssuche behilflich zu sein. Nach einigen Tagen teilte man mir mit, dass man eine Altbauwohnung in der Gelbinger Gasse zu einem angemessenen Mietpreis gefunden und auch gleich einen Termin zur Wohnungsbesichtigung vereinbart habe. Wir, die ganze Familie, fuhren nach Schwäbisch Hall und schauten uns die Wohnung an. Die Vierzimmerwohnung mit etwa 70 Quadratmetern sagte uns von der



Albert Müller (links) als junger Sachbearbeiter in der Bausparkasse Schwäbisch Hall, 1972 Fotos: privat

Größe und den Räumlichkeiten zu und auch der Mietpreis von 250 DM war angemessen. Anfang Mai 1971 zogen wir von Crailsheim nach Schwäbisch Hall um. Einen Tag vorher waren die gekauften Möbel in die gemietete Wohnung geliefert worden. Von unserem bereits verdienten und gesparten Geld und mit einem Zuschuss von meinem Vater hatten wir den Möbelkauf tätigen können. Der Umzug in die neue Wohnung erfolgte mit einem Möbelwagen von Möbel Bohn. Das Kapitel Übergangswohnheim lag nun hinter uns.

Meine Frau meldete sich beim Arbeitsamt und man bot ihr drei Arbeitsstellen an: beim Goethe-Institut, bei der Bausparkasse und im Krankenhaus. Nach den Vorstellungsgesprächen entschied sie sich für die Bausparkasse. Sie wurde in der Buchhaltung-Belegklärung eingestellt. Es war eine gute Entscheidung. Sie hatte nun eine Bürostelle und konnte ihren neuen Arbeitsplatz zu Fuß erreichen.

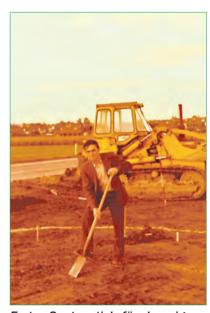
Bei mir sah es ganz anders aus. Der Raumgestaltungsbetrieb mit vier Mitarbeitern verlegte zu mehr als 90 Prozent Fußböden mit Linoleum und Teppichbelägen. Meine Arbeit als Anfänger bestand darin, mit dem Spachtel Estrich aufzutragen und diesen nach einem oder zwei Tagen mit einer Schleifmaschine abzuschleifen. Beim Abschleifen entwickelten sich Zementstaubwolken, die man einatmete. Es gab weder Mundschutz noch Schutzkleidung. Wenn ich abends heimkam, sah ich kaum aus den Augen, so staubig war mein Gesicht, und beim Ausschütteln der Kleider bildeten sich richtige Staubwolken. Anfreunden konnte ich mich mit dieser Arbeit nicht. Auch meine Frau bedauerte mich und machte mir den Vorschlag, mich doch auch bei der Bausparkasse zu bewerben. Sie brachte die Bewerbungsformulare von der Personalabteilung und gemeinsam füllten wir sie aus. Hinzu kam noch ein handgeschriebener Lebenslauf. Diese Unterlagen reichte sie ein. Anfang August wurde ich zum Vorstellungsgespräch eingeladen, das nach meinem Empfinden recht vielversprechend verlief.

Nach einer Woche bekam ich Bescheid, dass ich am 16. August 1971 in der Fachabteilung Wohnungsbauprämie anfangen könne. An besagtem Tag wurde ich vom stellvertretenden Abteilungsleiter empfangen, der mich zur Listenablage einteilte. Eine Woche später kam der Abteilungsleiter von seinem Urlaub zurück und bestellte mich in sein Büro. Der ältere Herr erkundigte sich nach meiner Herkunft. Als er hörte, dass ich aus dem Banat komme und seit einem Jahr mit meiner Familie in der Bundesrepublik lebe, horchte er auf und begann zu erzählen. Er sei als Soldat ins Banat gelangt und, bevor der Marschbefehl kam, in einem deutschen Dorf einquartiert gewesen. Er schwärmte von den freundlichen Menschen, dem guten Wein und den schönen Mädchen, die er dort angetroffen hatte. Zum Schluss fragte er: "Und aus diesem Banat kommen Sie her?" Ich bejahte, wonach er zum Hörer griff und einen befreundeten Mitarbeiter in seiner Abteilung anrief. "Schau mal, Otto, das ist unser neuer Mitarbeiter, mache aus ihm einen guten Sachbearbeiter", sagte er zu ihm.

Dieser Herr Otto erledigte den Schriftwechsel mit den Bausparern in Sachen Wohnungsbauprämie. Er war so alt wie mein Vater, stammte aus Ostpreußen und war in seinem früheren Beruf Revierförster. Auf Anhieb verstanden wir uns ausgezeichnet. Unter seiner Obhut lernte ich viel, so dass ich mich nach einer Einarbeitungszeit und einigen Fortbildungskursen zu einem Fachmann im Wohnungsbau-Prämienrecht weiterentwickeln konnte. Nach drei Jahren wurde mir die Unterschriftsberechtigung erteilt und nach weiteren fünf Jahren wurde ich zum Sachgebietsleiter ernannt. Diese Stelle hatte ich bis zu meinem Eintritt in den Vorruhestand inne. Meine Frau konnte ein halbes Jahr vor mir in den Vorruhestand gehen. Es waren gute und erfüllte Jahre für uns beide. Mit etwas Wehmut schloss sich der Kreis meines 45-jährigen Berufslebens, davon rund 30 Dienstjahre in der Bausparkasse. Den Abschied von der Bausparkasse feierte ich mit meinen Arbeitskollegen und meinem Gruppenleiter bei einem Essen in gemütlicher Runde. Die angefallenen Kosten übernahm mein Arbeitgeber.

Was noch zu erwähnen ist: Der Neuanfang war erst nach der Anschaffung der "eigenen vier Wände" abgeschlossen. Im Jahr 1973 bauten wir mit Helfern in Eigenleistung unser neues Haus. Mit dem Einzug hatten wir ein eigenes Zuhause in unserer neuen Heimat.

Am Ende dieser Aufzeichnungen soll auch unsere Dankbarkeit für die gute Fügung nicht unerwähnt bleiben.



Erster Spatenstich für das eigene Haus in Schwäbisch Hall im Herbst 1972

> Einst ein Industrieprachtbau, heute zu einem Schandfleck verkommen

Die Temeswarer Zigarettenfabrik

Sie war einst die größte Tabakwarenfabrik Ungarns sowie die zweitgrößte und -älteste Fabrik in der Branche der Tabakblätterveredlung im Habsburger Kaiserreich, nach der in Fiume. Gebaut wurde das erste Industriegebäude von Privatunternehmern in der Zeitspanne 1846 bis 1848 in der Josefstadt.

Die Gründe, die zur Errichtung der Tabaksmühle (ungarisch dohány malom) führten, waren zu einem die große Nachfrage nach Zigarren-, Pfeifen- und Kautabak. Auch Zigaretten wurden immer gefragter, nachdem die Russen ihre "Mahorka" in den Schützengräben in der Zeit der russisch-türkischen Kriege erfunden hatten. Sie drehten und umwickelten den geschnittenen Pfeifentabak aus der Hosentasche mit einem Zeitungspapierstreifen, zogen diesen über die feuchte Zunge und fertig war die "Mahorka", die Vorgängerin der heutigen Zigarette. Sie ließ sich besser proportionieren und auch schneller und einfacher rauchen als die Tabakpfeife. Die gemütliche Brenndauer einer Zigarette war zur Zeiteinheit der "Zigarettenpause" geworden.

Weitere Gründe, die Zigarettenfabrik in Temeswar zu bauen, waren zum anderen die tüchtigen Bauersleute mit Erfahrungen im Obst-, Wein- und Ackerbau sowie im Gemüseanbau, der ertragreiche Boden und nicht zuletzt das Klima, welches den Anforderungen der Tabakpflanzen entsprach.

Die frostempfindlichen Tabakpflanzen wurden auf Mistbeeten



Ansicht der ehemaligen Temeswarer Zigarettenfabrik von der Begabrücke aus Fotos: Walter Altmayer

(Warmbeeten) gezogen und nach den Eisheiligen (Pankratius, Bonifatius, Servatius und Urban) in Reihen auf dem Ackerfeld gepflanzt. Sie wuchsen schnell und im selben Sommer wurden die Blätter geerntet. Sie reiften über einen längeren Zeitraum von unten nach oben und deshalb wurden zuerst die unteren Blätter abgeerntet. Es dauerte mehrere Wochen bis in den Spätsommer hinein, bis auch die oberen Blätter reif waren. Die Blätter waren reif, wenn sie gelblich durchsichtige Flecken (Ölflecken) aufwiesen. Das Abernten begann früh morgens, solange es noch kühl war, und nur bei trockenem Wetter. Danach mussten die Tabakblätter zum Trocknen aufgefädelt werden. Man sah Frauen mit langen

Nadeln in Gruppen sitzen, umgeben von grünen Tabakblätterballen. Sie reihten die geernteten Blätter auf Schnüren auf. Dabei gab es immer etwas zu erzählen. Die "Tuwakschnier" mit den aufgefädelten Blättern wurden anschließend zum Trocknen aufgehängt. Sie wurden je nach Anforderungen unterschiedlich getrocknet. Der getrocknete Tabak wurde von den Agenten der Zigarettenfabrik aufgekauft, wobei die Qualität ein wichtiges Preiskriterium war.

Eine Nebeneinnahme nicht weniger Tabakbauern war das Schwärzen. Es war das Zurückhalten getrockneter Tabakblätter – seltener zum Schmuggel, eher für den Eigenbedarf. Zivilgekleidete Fremde durchstreiften die Dörfer und fragten auf

der Straße spielende Kinder nach Tabakverstecken ihrer Eltern, Großeltern und Nachbarn. Ich erinnere mich noch, wie wir als Kleinkinder daheim unseren Groß- und Urgroßvätern beim Schneiden der Tabakblätterrollen zusahen. Beliebte Verstecke waren Hundehütten, Taubenschläge usw. Daher der in Lenauheim für das Versteck gebräuchliche Ausdruck: "em Pitzi sei Loch".

Die Rohware wurde in der Fabrik zu Endprodukten weiterverarbeitet. Die Fabrik wurde um 1900 umgebaut und erheblich erweitert und erreichte eine Fläche von 26 380 Quadratmetern. Im Jahr 1909 produzierte sie 1300 Tonnen feinen Pfeifentabak, 1000 Tonnen gewöhnlichen Pfeifentabak, 350 Tonnen Zigaretten und 117 Tonnen Zigarren.

Bis zum Ersten Weltkrieg stellten hauptsächlich die Frauen aus der Josefstadt und der Mehala das Arbeitspersonal. Mit ihrem Fingerspitzengefühl und ihrer Geschicklichkeit waren Frauenhände für filigrane Arbeiten stets sehr begehrt. Es waren ca. 2000 Frauen – mit doppelt so vielen Händen –, die um das Jahr 1900 jährlich mehr als 200 Millionen Zigaretten und Zigarren fertigten beziehungsweise drehten.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Tabakindustrie Staatsmonopol und die Zigarettenfabrik mit neuen Betriebsanlagen ausgestattet. Nach dem letzten Weltkrieg spezialisierte sie sich hauptsächlich auf die Zigarettenproduktion. Unter den zwölf Marken waren Amiral, Carpați cu/fără filtru, Mărășești, Naționale und Snagov die bekanntesten.

Die Zigarettenfabrik mit ihren Bauten von 1900 blieb ein historisches Industriedenkmal jener Zeit, das nach der Wende bankrott privatisiert wurde. Das Unternehmen schloss seine Pforten im Jahr 2003. Heute ist die Fabrik nur noch ein Schandfleck des einstigen Industrieprachtbaus. Laut dem ehemaligen Vizebürgermeister von Temeswar und kurzzeitigen Direktor der Zigarettenfabrik Adrian Orza "sind die sehr massiven Wände, der Grund, weshalb das Gebäude schwer zu schleifen ist" (zitiert nach Adevärul vom 5. November 2016).

Gegenwärtig sind einige Räume als Lager- und Verkaufshallen sowie Werkstätten vermietet.

Walter Altmayer



Verkaufsladen für Gebrauchtmöbel aus Deutschland in der ehemaligen Zigarettenfabrik

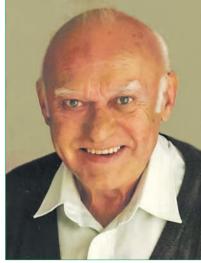
> Nachruf auf den Sanktandreser Lehrer Nikolaus Frank (1933-2023)

Ein wahrhaftiger Pädagoge, der uns Schüler formte

Den Lehrer Frank kannte in Sanktandres jeder. Viele Bewohner des Ortes wussten überhaupt nicht, dass er eigentlich gar kein Andreser war, denn er war offen und zugänglich und gehörte selbstverständlich dazu. Er wurde am 6. Februar 1933 in Orzydorf geboren. Und doch: Wir Sanktandreser erinnern uns sehr gerne an unseren Lehrer aus Orzydorf.

Die Kindheit und Jugendzeit hat er in seinem Heimatdorf verbracht, wo seine Eltern im Besitz eines großen Bauernhofs waren. Dadurch entwickelte sich auch sein großes Interesse an der Natur. Das Wissen um das Leben der Tiere und Pflanzen faszinierte und begleitete ihn ein Leben lang. Er besuchte die Pädagogische Lehranstalt in Temeswar und wurde Lehrer. Bevor er seinen Militärdienst antrat, übte er seinen Beruf in Glogowatz aus. Kurzzeitig war er in Jahrmarkt Kulturheimvorsteher, wo er seine Frau Katharina kennenlernte, die er 1958 heiratete. Sie zogen anschließend nach Sanktandres, da beide hier eine Arbeitsstelle bekamen, er als Lehrer und seine Ehefrau als Erzieherin. Die Andreser Dorfgemeinschaft nahm sie bereitwillig auf, sie fanden dadurch schnell einen neuen Freundeskreis und so wurde ihre neue Umgebung ihnen bald heimisch. Zwei Jahre später kam ihre erste Tochter Waltraud zur Welt und vier Jahre danach erblickte Brunhilde das Licht der Welt. Nikolaus Frank unterrichtete am Anfang die Fächer Biologie und Landwirtschaft in unserem Ort. Später lehrte er an der Sanktandreser Grundschule bis zu seiner Ausreise nach Deutschland im Jahr 1982.

In meinen persönlichen Erinnerungen ist Nikolaus Frank als erfahrene und engagierte Lehrkraft auf dem Gebiet der Naturwissenschaft und vor allem als guter Pädagoge eingebrannt. Seine praktische und nützliche Übermittlung, zum Beispiel die Veredelung eines Apfelbaumes, sind mir bis heute im Gedächtnis präsent. Vor allem als ich zu jener Zeit mein selbst veredeltes Bäumchen lange Zeit bewundern konnte. Der gepflegte Schulgarten mit den an die Schüler zur Bearbeitung zugeteilten Beeten, damals die Generation der Zukunft, welche dadurch das ehrliche und gewinnbringende Schaffen in einer damals verarmten Banater Gegend lernte. Auch die Imkerei beschäftigte ihn sehr. Auch dieses Wissen vermittelte er an seine Schüler. Ich erinnere mich noch, als wir Schülerinnen und Schüler bis zur "Großen Allee", neugierig zur weit weg gelegenen Bahnhofstation gingen, wo uns der Lehrer das Imkern im Detail vorgeführt hat. Seine Schüler verdanken Lehrer Frank besonders das Vermitteln von Lebenserfahrung. Er brachte den jungen Menschen Allgemeinwissen bei, aber auch lebensweisende Ziel-



Nikolaus Frank (1933-2023) Foto: privat

richtungen, gutes Benehmen im gesellschaftlichen Umfeld und noch viel mehr waren ihm sehr wichtig, um es seinen Zöglingen mit auf den Lebensweg zu geben.

Hinzu kam sein soziales Engagement im Dorfleben. Ferienaufenthalte der Sanktandreser Schulkinder in Costineşti am Schwarzen Meer hat er mitorganisiert. Mit viel Herz und großem Enthusiasmus hat er diese Reisen in den 1970er-Jahren mutig durchgeführt.

Selbstverständlich waren für Lehrer Frank außerschulische Aktivitäten im Kulturbereich. Bei unzähligen Theateraufführungen brachte er seine künstlerischen Fähigkeiten zum Ausdruck. Er war zum Beispiel bei Lessings anspruchsvollem Lustspiel "Minna von Barnhelm" 1964, bei den Theaterstücken "Das Durchgangszimmer", "Die drei Eisbären" usw. mit dabei. "Die Spinnstube", eine Darbietung alter Bräuche, wurde 1967 von ihm sowie von den Lehrerinnen und Lehrern Theresia Feil sowie Lia und Rudolf Wendel inszeniert. Das Stück mit mehr als 50 Darstellern und Tänzern kam am 6. August sogar bei einem Kreiswettbewerb in der Temeswarer Staatsoper zur Aufführung. Auszüge aus dem Programm strahlte das rumänische Fernsehen in seiner deutschsprachigen Sendung aus.

Persönlich erinnere ich mich noch gerne daran, als im Jahr 1973 die Sanktandreser Jugendlichen mit Hilfe der Lehrerschaft das Singspiel "Ich bin ein Heidekind" aufführten. Die Laienspieler hatten mit dieser Aufführung einen Bombenerfolg. Auch hier war das Ehepaar Frank wesentlich beteiligt. Mit dem Stück hatten wir auch einen Gastauftritt in Orzydorf. Lehrer Frank war damals sehr interessiert, dass diese kulturelle Veranstaltung in seinem Geburtsort zur Austragung kam. Mit großem Stolz konnte er seinen Landsleuten damit zeigen, mit wieviel Willen und Ehrgeiz die Jugend und ihre Lehrkräfte sich mit kulturellen Darbietungen für das banatschwäbische Brauchtum einsetzte, um die Identität als Minderheit zu bewahren.

1974 führte Lehrer Frank eine zusätzliche Veranstaltung im Sanktandreser Jahreskalender ein: Er organisierte einen "Pingelball", eine Unterhaltung für alle "beigeloffenen", "beigelockten" oder "beigebrungenen" Familien im Ort. Dadurch sollte das gelungene Einleben der Wahl-Andreser gewürdigt werden.

Nach der Ankunft in Deutschland lebte das Ehepaar Frank zunächst im Übergangswohnheim in Augsburg und zog danach zur jüngeren Tochter nach Nürnberg. Lehrer Frank unterrichtete noch fast zehn Jahre in Fürth und trat im Jahr 1993 seinen Ruhestand an.

Im Jahr 1995 bauten die Franks mit Tochter und Familie ihr Eigenheim in Roßtal und zogen 1996 aufs Land. Hier hatten sie nun wieder einen Garten, er hatte viel Zeit zum Werkeln und für die heranwachsenden Enkelkinder, um die er sich liebevoll gekümmert hat. Auch seine mittlerweile vier Urenkel bereiteten ihm in seinem letzten Lebensabschnitt noch viel Freude.

Am 22. Februar 2023 ist Lehrer Nikolaus Frank in Roßtal gestorben. Die Sanktandreser werden ihn immer als einen guten Lehrer und Landsmann in Erinnerung behalten. Möge er im Frieden des Herrn ruhen!

Johann Janzer

> HOG Traunau

Friedhofspflege in Traunau wird weitergeführt

Die Pflege des Heimatfriedhofs stellt eine immer größere Herausforderung dar. Deshalb sind wir froh und dankbar, dass es für viele unserer Landsleute weiterhin eine Herzensangelegenheit ist, die Ruhestätte unserer Verstorbenen in Traunau instand zu halten. Dafür haben bis Ende April 2023 folgende Landsleute gespendet:

Elisabeth Titzler, Wernau; Magdalena und Josef Krammer, Calw; Erna und Walter Bermel, Wiesbaden; Gerlinde und Albert Friess, Hohengehren; Helga und Franz Titzler, Ebersbach; Elwine Schmaler, Ebersbach; Anna Bernecker, Ingolstadt; Gerlinde und Albert Schankula, Pfungstadt; Helmut Didicher, Pfungstadt; Anton Mayer, Ostfildern; Emilia Hotu, Augsburg; Barbara und Lorenz Schankula, Jettenburg; Eva und Johann Zimmer, Ingolstadt; Hilde und Franz Gahala, Wernau; Barbara und Albert Müller, Schwäbisch Hall; Edith und Helmut Zimmer, Ingolstadt; Michael Weirich, Pullach; Lorenz Portscher, Ingolstadt; Grimhilde und Othmar Petendra, Bremen; Gertrud Eichhorn, Pfungstadt; Hannelore und Manfred Fischer, Biebesheim; Erna und Gerhard Bomans, Gaimersheim: Emilia Schütz. Bremen: There-

sia Ursu, Bremen; Alfred Schankula, Pfungstadt; Gertrude und Johann Kremer, Altbach; Lieselotte und Josef Eisenbeil, Ostfildern; Anna Jakob, Ostfildern; Mathilde Schütz, Reutlingen; Albert Zimmer, Hebertshausen; Annerose und Tiberiu Deutsch, Wernau; Erika Binschedler, Michelbach; Pauline und Stefan Klein, Nürnberg; Erika Harnisch, Ebersbach; Erna und Franz Messner, Ingolstadt; Irmgard und Manfred Wilhelm, Biberach; Lotte und Eckhardt Petendra, Wernau; Rosemarie und Erwin Wolf, Michelfeld; Eva Schwalie, Oyten; Hedwig und Horst Pettay, Gaimersheim; Adelheid und Ernst Bakin, Wolfsburg; Elisabeth und Herbert Mayer, Waldkraiburg; Elke Schütz, Wiesbaden.

Im Namen des Vorstandes allen Spendern ein herzliches Dankeschön.

Wir wollen auch weiterhin die Arbeiten im Friedhof sicherstellen. Mit einer Spende auf das Konto der HOG Traunau bei der Volksbank Plochingen IBAN: DE53 6119 1310 0803 1720 01; BIC: GENODES1VBP; mit dem Verwendungszweck "Friedhof" können Sie das Vorhaben unserer HOG unterstützen.

. Eckhardt Petendra > HOG Blumenthal/Fibisch: Gedenktafel zum 125. Geburtstag

Würdigung des Dichters Peter Barth

Geburtstag feiern, ist eine schöne Angelegenheit, bei der sich die Familie, Verwandte, Freunde und Bekannte gern zum Feiern einfinden. Geht es um eine öffentliche Persönlichkeit, wird ein größerer Kreis Bekannter eingebunden. Genau dies möchte ich hiermit für unseren Dichter Peter Barth, der am 2. Juni seinen 125. Geburtstag feiern würde, tun.

Peter Barth ist ein verdienter Sohn unserer banatdeutschen Gemeinschaft, dem sein Platz neben Adam-Müller-Guttenbrunn, Stefan Jäger und Peter Jung in unserer Kulturlandschaft zusteht. Er ist wohl vielen als Heimatdichter noch in Erinnerung, aber man muss dafür sorgen, dass ihn die junge Generation, die ihn nicht mehr erlebt hat, ins Gedächtnis aufnimmt. Sein 125. Geburtstag ist ein guter Anlass dafür, tätig zu werden. Die HOG Blumenthal/Fibisch möchte zu diesem Anlass, im Rahmen der Feierlichkeiten



Dichter Peter Barth 1975 Foto: HOG Blumenthal/Fibisch

des 250-jährigen Bestehens von Blumenthal, eine Gedenktafel an Peter Barths Geburtshaus anbringen. Peter Barth ist der Sohn Blumenthals, aber ebenso Dichter unserer ganzen Banater Heimat, und Kulturschaffender unseres ganzen Volksstammes.

Blumenthal ist neben dem Geburtsort auch der Ort, an welchem

sich die letzte Ruhestätte Peter Barths befindet und somit prädestiniert, um ihn sichtbar zu würdigen. Eine Pflicht der Würdigung Peter Barths überträgt sich aber auch auf die gesamte Gemeinschaft. Die Gedenktafel wird von unserem Landsmann, dem Künstler Walter Andreas Kirchner erstellt.

Mit einer kleinen Spende, als Dank für seine Gedichte, kann jeder Liebhaber zur Deckung der Unkosten der Würdigung Peter Barths beitragen, in dem Bewusstsein seiner Banater Gemeinschaft etwas Gutes getan zu haben. Spenden sind auf folgendes Konto erbeten: Ernst Wuchner, IBAN: DE88 6009 0800 0773 7936 40, BIC: GENODEFISO2.

Des Weiteren gibt es noch wenige Exemplare des Buches "Unterm Himmel der Heimat" bei Dorothea Schlimmer, Enzstr. 98, 75181 Pforzheim, Tel. 07231/560251 zu bestellen.

Dr. Matthias Plack

> HOG Saderlach: Heimattreffen 2023 in Görwihl

Chilbi im Hotzenwald

Wiedersehen und Versammlung in Ludwigsburg

Der Vorstand der HOG Großkomlosch/Lunga lädt alle Landsleute mit Familien, Freunden und Bekannten zum diesjährigen Heimattreffen am 23. September in die SKV-Halle in Ludwigsburg-Eglosheim ein. Die Halle ist ab 11 Uhr geöffnet. Das Treffen beginnt um 12 Uhr. Wer möchte, kann noch Mittagessen. Ab 14.30 Uhr gibt es, wie immer, selbstgebackenen Kuchen und Kaffee. Der Vorstand bittet wieder um Kuchenspenden.

> HOG Großkomlosch/Lunga

Die Mitgliederversammlung mit Rechenschafts- und Kassenprüfungsbericht findet um 14 Uhr im Nebensaal statt. Diesmal steht auch die Wahl des Vorstandes an. Im Anschluss folgt ein kurzes Kulturprogramm. Die Tanzunterhaltung beginnt um ca. 17 Uhr.

Wir freuen uns, auch in diesem Jahr viele Landsleute aus nah und fern begrüßen zu dürfen. Zum Tanzabend sind auch Landsleute aus anderen Orten herzlich willkommen.

Die vielen und interessanten Beiträge in den letzten Ausgaben der Banater Post zeigen, dass die Wiederkehr zum normalen Vereinsleben im vollen Gange ist. Die HOG Saderlach hat das Treffen ehemaliger Landsleute auf den 23./24. Juni gesetzt. Wenn das kein gutes Omen ist! Denn der Johannistag, 24. Juni, war in der Vergangenheit unumstößlich als Chilbi gesetzt, an dem so mancher Weggezogene im Heimatdorf erschienen ist. Über allem lag an diesem Tag eine spürbare Nostalgie: vertraute Gesichter wiedersehen, die Muettersproch zu erfahren, am Gottesdienst in der stattlichen Kirche teilzuneh-

Unser Saderlacher Denkmal in Görwihl besteht seit mittlerweile 28 Jahren. Das silberne Jubiläum 2020 ist coronabedingt ausgefallen. Es hat die gesamten Planungen zurückge-

worfen, doch der Umsicht unseres Vorsitzenden ist es zu verdanken. dass der diesjährige Termin, wie unser Denkmal, in Stein gemeißelt ist. Eine große Bandbreite an Vorbereitungen ist erforderlich, um ein solches Fest zu stemmen: Reservierung der Hotzenwaldhalle, Einbeziehen der Görwihler Gastgeber, Planung des Festgottesdienstes, Ausstellung im Foyer, Gestaltung des Festprogramms, Jahrgangstreffen. Wir wollen diese ehrenamtlichen Tätigkeiten würdigen, indem wir Gemeinschaft zeigen und nach Görwihl kommen. Die verschickten Einladungen haben bereits zu vielen Anmeldungen geführt. Um die Planungen zu unterstützen, meldet euch bitte, bis Ende Mai, bei unserem Vorsitzenden Franz

Winterhalter an! Nicht vergessen! Die meisten Ehrenamtlichen sind 70 Jahre und älter. Das ehrenamtliche Engagement ist in jedem Alter eine lohnenswerte Sache und meistens einem guten Zweck gewidmet. Das Weiterbestehen unserer HOG Saderlach wird nur durch einen selbstlosen und freiwilligen Einsatz gesichert. Wir leben zum Glück in einem freien Land und können gewisse Vorhaben, wie dieses Treffen, leichter bewältigen. Lasst uns miteinander...Bloß älter wore

Stohsch vor em Spiegel, / Schausch di aa / Denksch an d'Chinderzitt zruck / Zwische jetz und nom / Isch ei große, alti Bruck.

Iber d Bruck bisch du cho / und stohsch jetz do / S Gestert un d'Chinderzitt / Sin witter weg als du witt.

Un wenn du gnau / In de Spiegel schausch / Uf Stirn und Mul / Nase, Auge, Ohre / Sesch di als Chind: Bloß älter wore.

Mathias Eisele

> KV Nürnberg: Endlich wieder Frühlingsball in Nürnberg

Ball mit facettenreichem Programm

In Nürnberg wurden nach langer Wartezeit wieder die Tanzschuhe aus dem Kämmerchen unter der Treppe geholt und poliert. Der Frühlingsball des Kreisverbands Nürnberg stand an und mit ihm auch die Leute wieder auf der Tanzfläche. Trotz Ungewissheit nach der Pandemie, wie viele Landsleute eingerostet sind und an Hüftmobilität verloren haben, hat sich eine beachtliche Menschenmenge im Saal des TSV Altenfurt im Nürnberger Süd-Osten versammelt. Bereits zwei Wochen vor dem Ball hieß es auf Instagram, Facebook und Co. "ausverkauft". Es konnten also viele kaum erwarten, das Tanzbein wieder zu schwingen.

Pünktlich um 20 Uhr eröffnete Amore Blue den lang ersehnten Frühlingsball. Bianca und Patrick Schummer, die aus Nürnberg stammen und Wurzeln im Kreisverband und in der Tanzgruppe haben, passten somit wie die Faust aufs Auge als Unterhalter. Nach einem kleinen gemütlichen Beisammensein und Wiedersehen, füllten die Gäste nach und nach die Tanzfläche. Es brauchte anscheinend nicht lange, bis die Gelenkigkeit und der Rhythmus zurückkehrten.

Nach einer ersten Tanzrunde ertönte Marschmusik und die Trachtengruppe Nürnberg füllte mit zahlreichen Paaren in bunten Trachten den Saal. Entgegen dem Trend anderer Tanzgruppen und Vereine verdünnte sich die Trachtengruppe während Corona nicht - ganz im Gegenteil – sie verzeichnete sogar Zuwachs. Also standen stolze 15 Paare auf der Tanzfläche. Das Besondere daran erwähnte Melanie Kling in der kleinen Anmoderation: "In unserer Gruppe gibt es keine Hierarchien.

Wir versuchen, Kinder, Jugend, Erwachsene und Senioren - soweit es geht - auf demselben Niveau und Podest auftreten und wirken zu lassen, sodass jedem die gleiche Freude zuteil wird." Auf dem Parkett gab es keine Aufteilung nach Alter, denn die Paare waren bunt durchmischt. Die Spanne reichte von den Kleinsten im zarten Alter von sieben bis zum Ältesten mit stolzen 70 Jahren. Trotz technischer Hürden zu Beginn zauberten Klein und Groß mit zwei Volkstänzen Begeisterung in die Gesichter der Zuschauer. Diese Begeisterung war so groß, dass nach einer Zugabe verlangt wurde, die natürlich gewährt wurde. Danach verabschiedete sich die Trachtengruppe erstmal vom Publikum, jedoch mit dem Versprechen auf Wiederkehr am späteren Abend.

Nach einigen Tanzrunden erschienen kurz nach 22 Uhr dieselben Tänzer, jedoch diesmal in Dirndl und Hemd. Denn wie schon vorher angekündigt, wurde es moderner. Auf das Lied "Der Hellste Stern" von DJ Ötzi tanzte die Trachtengruppe eine flotte Mischung aus Discofox und Polka. Diese Abwechslung kam beim Publikum sehr gut an. Eine dritte Showeinlage gab es noch im weiteren Verlauf des Abends, diesmal jedoch nur von den Jugendlichen der Trachtengruppe performt, die einen noch moderneren Tanz auf die Bretter legten. Mit heißem Hüftschwung und schnellem Rhythmus heizten sie dem Publikum ordentlich ein. Mit diesem insgesamt dritten Auftritt verabschiedete sich die Trachtengruppe und überließ das Tanzparkett wieder der begeisterten Ballgesellschaft.

Die fröhlichen Gesichter der Tanzenden steckten auch die Kellnerinnen und den Wirt an. Diese wippten mit, wenn sie mal kurzen Leerlauf hatten und zeigten Spaß an ihrer Arbeit

Der Wirt lobte die Tanzgesellschaft in höchsten Tönen. Er habe seit 15 Jahren, seitdem er diese Wirtschaft führt, keine so großartige Stimmung erlebt und er zeigte sich auch begeistert von den Tanzkünsten – nicht nur von der Trachtengruppe, sondern auch von den rund 200 Gästen. Somit wurde auch das geplante Ende um halb zwei ohne weitere Kommunikation und Problem überschritten und die Musik erklang noch bis kurz nach zwei Uhr.

Der Kreisverband freut sich schon auf die nächsten Veranstaltungen. Weitere Infos dazu finden Sie unter: Instagram: banat_nbg, Facebook: Banater Trachtengruppe Nürnberg oder unter der Webseite: www.banatnuernberg.de



Die Tanzgruppe Nürnberg präsentierte den begeisterten Zuschauern ein abwechslungsreiches Programm.

Amore Blue sorgte für die stimmungsvolle Tanzmusik.

Einsender des Fotos: Alexander Zimmermann

> KV München: Tanzgruppe lädt Familien ein

Gruppenwochenende der Tanzgruppe München

Die Tanzgruppe München veranstaltet vom 16. bis zum 18. Juni ein Gruppenwochenende der besonderen Art für Kinder von 7-14 Jahren und ihre Familien. Ziel ist einerseits, sich besser kennenzulernen, andererseits aber auch, mehr über die Geschichte und Kultur der Banater Schwaben zu erfahren. Referenten, die gleichzeitig "Zeitzeugen" sind, bieten "aus erster Hand" Einblick in die Geschichte und in Details der Brauchtumspflege. Halrun Reinholz startet mit einer geschichtlichen Einführung: "Wie kommen die Schwaben ins Banat und wieder zurück?" Oswald Reingruber zeigt, wie man Veranstaltungen musikalisch begleitet, Stefan Ruttner informiert über die Entstehung eines besonderen Banater Tanzes: "Vom Wiener

Polka zum Zeppelpolka" und Sven Konschitzky bietet einen Intensivkurs der Gemeinschaftstänze der DBJT. Natürlich sollen auch Spiel und Spaß nicht zu kurz kommen. Die Veranstalter würden sich freuen, wenn auch andere Familien, die (noch) nicht in der Tanzgruppe sind, sich "zum Schnuppern" dazugesellen. Auch Gäste von anderen Kinderoder Jugend-Tanzgruppen aus dem weiteren Großraum München (Augsburg, Rosenheim, Ingolstadt …) sind gerne gesehen und ausdrücklich eingeladen.

Das Wochenende findet im Landschulheim Endlhausen südlich von München statt. Infos und Anmeldung bei Tagungsleiter Herbert Habenicht, Handynummer 0173/3755655, h@benicht.de

> HOG Schöndorf trifft sich in Ostfildern-Nellingen

Heimattreffen mit "Kerweih wie drhaam"

Der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft lädt zum 21. Schöndorfer Heimattreffen ein: Am 24. Juni heißt es wieder "Kerweih wie drhaam" zu feiern. Nachdem wir uns in den letzten Jahren mehrfach genötigt sahen, das Treffen abzusagen oder zu verschieben, um Unsicherheiten und Einschränkungen zu vermeiden, die durch Entwicklungen der Pandemie bedingt waren, sehen wir nun glücklicherweise wieder die Zeit für Begegnungen, Gespräche und Tanzunterhaltungen gekommen.

Wie in den Jahren davor findet das Treffen in der Stadthalle "Kubino" Ostfildern-Nellingen, In den Anlagen 6, 73760 Ostfildern-Nellingen, statt. Die Veranstaltung, die um 10 Uhr beginnt, wird von den Banater Teck Musikanten umrahmt. An diesem Tag finden auch die Neuwahlen des Vorstands der HOG Schöndorf statt.

Das Programm des Treffens umfasst den traditionellen Trachtenumzug zur katholischen Kirche des Ortes um 14.30 Uhr, gefolgt von dem feierlichen Gottesdienst mit Blasmusik und dem bekannten Gesangsduo Andrea & Melanie. Um 16.30 Uhr geht es im Festsaal weiter mit einem kulturellen Festakt der Schöndorfer Trachtenpaare und mit Tanzmusik bis Mitternacht.

Wir freuen uns, diesen schönen alten Brauch wieder veranstalten zu können und hoffen, zahlreiche Gäste empfangen zu dürfen.

Der Vorstand

> KV Augsburg lädt zum 3. Kulturtag

Erinnerung und Identität durch Literatur

Der Kreisverband Augsburg veranstaltet am 17. Juni um 14 Uhr im Tagungshaus St. Ulrich (Kapellberg 1, 86150 Augsburg) seinen bereits dritten Kulturtag, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

Das diesjährige Thema lautet: "Erinnerung und Identität. Die Rolle der Literatur für das Selbstverständnis der Banater Schwaben." Bei Kaffee und Kuchen kann zunächst eine Temeswar-Ausstellung im Foyer besichtigt werden. Ab 15 Uhr referieren Dr. Walter Engel (Adam Müller-Guttenbrunn zum 100. Geburtstag), Marius Koity (Der Literaturkreis Adam-

Müller-Guttenbrunn in den 1980er Jahren) und Luzian Geier (Erinnerungen an Hans Kehrer/Stefan Heinz mit Original-Tonaufnahmen).

Anschließend lädt Dr. Franz Metz mit seinem Lehár-Ensemble um 17.45 Uhr zum Nostalgie-Konzert "Die Klänge einer Stadt. Hommage an die Kulturhauptstadt Temeswar" ein. Ein gemeinsames Abendessen bietet anschließend Gelegenheit zum Austausch und Gespräch.

Anmeldung (Angabe mit oder ohne Abendessen!) bei Dr. Hella Gerber, gerber.hella@t-online.de oder Halrun Reinholz, halrun@gmx.de.

> KV Roth-Schwabach lädt zur Maiandacht ein

Maiandacht und weitere Veranstaltungen

Der Vorstand des Kreisverbands Roth-Schwabach lädt, in Zusammenarbeit mit dem Gerhardsforum Banater Schwaben, am Samstag, dem 20. Mai, um 17 Uhr in die katholische Kirche "Maria Königin des Friedens" nach Schwabach, Franz-Xaver-Schuster-Straße 66, ein.

Dr. Franz Metz spielt verschiedene Orgelwerke und einige Ave Marias von Banater Komponisten. Der Bariton Wilfried Michel, aus Orzydorf stammend, begleitet ihn dabei mit seiner Stimme.

Aber auch unsere wunderschönen und bekannten Marienlieder wollen

wir gemeinsam singen. Zu dieser Veranstaltung ergeht eine herzliche Einladung.

Auch für die kommenden Monate hat der Kreisverband schon Veranstaltungen geplant, zu welchen wir

Sie herzlich einladen:

■ 29. Juli: Sommerfest in Schwabach-Eichwasen

■ 16. Dezember: Adventsfeier in Schwabach-Eichwasen

■ 20. Januar 2024: Faschingsball im Markgrafensaal mit den New Romanticas

Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahme.

> Komm, mach mit!

"Mitmachbuch" macht Pause

Mit ihrem Buch "Das Banat (wieder) erkunden und entdecken – Mitmachbuch für Kinder, Jugendliche und Neugierige" hat uns Helga Ritter schon manch interessantes und vielleicht auch in Vergessenheit geratenes Thema wieder näher gebracht. Doch noch sind nicht alle Themen ausgeschöpft.

Die Beiträge der "Schubladenkästen" für den zweiten Band des Mitmachbuchs von Helga Ritter sind nun alle in der *Banater Post* erschienen, das Buch wird demnächst herauskommen.

In der *Banater Post* wird es erst nach den Sommerferien wieder neue Seiten geben. Grund ist das vielseitige Engagement von Helga Ritter, die demnächst längere Zeit in Rumänien unterwegs sein wird. Viele weitere Themen zum Banater Brauchtum sind allerdings schon "im Schubladenkasten", sodass es im Herbst weitergehen kann.

> HOG Karansebesch

Heimattreffen am 17. Juni

Die Heimatortsgemeinschaft Karansebesch lädt alle Landsleute und Freunde zum diesjährigen Treffen am Samstag, dem 17. Juni, in den Saal des Gemeindezentrums in 91126 Rednitzhembach, Rathausplatz 2, ein. Beginn ist wie immer um 10 Uhr. Den musikalischen Rahmen gestaltet Horst Reiter. Für das Kuchenbuffet wird um Kuchenspenden gebeten. Übernachtungsmöglichkeit gibt es im Hotel Hembacher Hof (Adresse für Navigation: Untermainbacher Weg 21; Tel. 09122 / 63080; E-Mail info@hembacherhof.de). Weitere Informationen erteilt Familie Christian unter Tel. 07231 / 9380436 oder 07231 / 359129. Wir würden uns auf zahlreiche Gäste freuen, um miteinander einen schönen Tag unter Freunden und Bekannten zu verbringen.

> KV Frankenthal

Gulaschessen und Theaterstück

Die Theatergruppe aus Entre Rios (Brasilien) gastiert im Juni 2023 in Deutschland und am 28. Juni ist sie zu Gast im Donauschwabenhaus in Frankenthal. Zu diesem Anlass organisiert unser Vorstand ein Gulaschessen mit anschließendem Theaterstück, das von der Theatergruppe aus Entre Rios vorgetragen wird und lädt alle Landsleute dazu ein. Vorgesehen ist das Theaterstück "Roboter küsst man nicht", ein Lustspiel in drei Akten, in schwäbischer/donaudeutscher Mundart. Der Einlass ist um 17 Uhr. Das Essen wird um 18 Uhr serviert und anschließend, ca. um 19 Uhr, findet das Theaterstück statt. Nähere Infos und Anmeldung bitte bei Günther Klein, Tel.: 06233/42546.

> KV Augsburg

Weitere Maiandacht in Augsburg

Als vierte Maiandacht in diesem Jahr ist der Kreisverband Augsburg am 24. Mai um 18 Uhr in der Kirche "Zum guten Hirten" im Univiertel zu Gast.

Pfarrer Gutkowski freut sich auf die musikalische Umrahmung durch die Musikkapelle Banater Schwaben Augsburg unter der Leitung von Werner Zippel.

Alle Augsburger Landsleute und ihre Freunde sind herzlich eingeladen an der Maiandacht teilzunehmen.

> Nürnberg

Lesung von Eva Filip in Nürnberg

Am 15. Juni um 16 Uhr liest Eva Filip im Haus der Heimat in Nürnberg, Imbuschstr. 1, aus ihrem Buch "Nichtschweigen. Im rumänischen Gulag".

Im Roman geht es um eine ganze Generation während der schlimmsten Jahre der rumänischen Diktatur, um menschliche Niedertracht und Größe sowie die Kraft der Kultur. Erschütternd, aufwühlend und wahr-

Eva Filip, geb. Six, wurde in Sentlein (Arad) geboren, ist in Arad zur Schule gegangen, hat dort ihr Abitur abgelegt und ist Absolventin der West-Universität Temeswar.

> HOG Gottlob

250 Jahre **Katholizismus**

Die katholische Kirche in Gottlob feiert dieses Jahr ihren 250. Geburtstag. Zu diesem Anlass sind alle Gottlober, Jung und Alt herzlich eingeladen. Jeder Schwabe, der die Gelegenheit hat und mit uns feiern möchte, ist herzlichst willkommen.

Das Fest findet am 6. August statt. Die heilige Messe wird um 10 Uhr von Generalvikar Msgr. Johann Dirschl zelebriert. Für ein kurzes Kulturprogramm sorgt der Kirchweihvater Hansi Müller mit seiner Tanzgruppe. Wir würden uns freuen, zahlreiche Landsleute begrüßen zu

Sanktanna

Maibaumfest in Sanktanna

Das Rathaus und das Technische Lyzeum "Stefan Hell" laden am 28. Mai herzlich zum Maibaumfest im "Katharina Ackermann" Park in Sanktanna ein.

Um 16 Uhr beginnt die Veranstaltung mit dem Empfang der Gäste und dem Treffen der Trachtenpaare. Daran schließt um 16.15 Uhr der Festzug der Trachtenpaare mit Musik durch die Gemeinde an. Um 17 Uhr wird im "Katharina Ackermann" Park um den Maibaum getanzt. Die Versteigerung der Lämmer ist für 18 Uhr geplant. Die Gewinner werden um 20 Uhr von den Trachtenpaaren und mit musikalischer Begleitung nach Hause geleitet.

> KV Rastatt überwältigt von Besucherzahl bei traditionellem Osterball

Tanzabend mit vielfältigem Programm

Traditionsgemäß fand an Ostern erneut der bereits im Jahresprogramm etablierte Osterball des Kreisverbandes Rastatt der Banater Schwaben

Die große Anzahl der Platzreservierungen aus der näheren und weiteren Umgebung von Rastatt, ließ bereits auf gute Besucherzahlen schließen, am Abend des Balls wurden diese Erwartungen jedoch übertroffen. Die Altrheinhalle in Rastatt-Plittersdorf war bis zum letzten Platz gefüllt. Es mussten sogar noch weitere Tische aufgestellt werden. Der Ball wurde von der Blaskapelle

"Notenvagabunden", unter der Leitung von Benno Kiefer, mit böhmisch-mährischer Blasmusik eröffnet. Diese Musiker kommen alle aus dem Raum Rastatt, haben fast alle Banater Wurzeln und bieten in ihrem Repertoire auch zahlreiche Werke Banater Komponisten, solistische Einlagen und Gesang in einer sehr hohen Qualität. Die Tanzfläche hatte sich schnell gefüllt. Nach mehreren Tanzrunden zu volkstümlicher Blasmusik mit den "Notenvagabunden" folgte als nächster Programmpunkt der Auftritt der "Banater Schwabenkinder", eine 2012 unter der Schirmherrschaft der Heimatortsgemeinschaft Jahrmarkt gegründete Jugend-Trachtengruppe. Die Gruppe bot vier Tänze, choreographiert von der Leiterin der Tanzgruppe Dagmar Österreicher, dar. Der Auftritt der Jugendlichen wurde vom Publikum, wie ge-



Die "Banater Schwabenkinder" hatten neben Tanzeinlagen, auch eine "Scherz-Tombola" im Gepäck. Foto: Cornel Simionescu-Gruber

wohnt, mit viel Beifall belohnt.

Etwas später hatten die Besucher dann noch die Gelegenheit, an einer von den "Banater Schwabenkindern" vorbereiteten "Scherz-Tombola" teilzunehmen. Der Vorschlag dafür kam von den Jugendlichen selbst. Sie hatten die Gewinne in eigener Regie zusammengetragen, diese Objekte scherzhaft umschrieben und die Lose kostenlos an das Publikum verteilt. Die Umschreibungen der Tombola-Gewinne hörten sich als sehr lohnend und einträglich an, entpuppten sich jedoch als lustige Scherzpreise. Dadurch wurde die Veranstaltung aufgepeppt und bereichert. Die Vorstandsmitglieder des

Kreisverbandes Rastatt hatten sich über diesen Vorschlag gefreut, denn wir unterstützen gerne solche selbstständigen Initiativen unserer Jugendgruppe. Vielen Dank auch hier noch einmal an die Mitglieder der Tanzgruppe für ihren Enthusiasmus und das Mitmachen.

Mit beiden Gruppen - den "Notenvagabunden" und den "Banater Schwabenkinder" -, besteht eine bereits mehrjährige sehr gute Zusammenarbeit, die wir so sehr gerne weiterführen. Der Ball bietet - wie auch alle anderen Veranstaltungen des Kreisverbandes Rastatt – neben der Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen, auch die Möglichkeit zum Treffen von Bekannten, Landsleuten aus der näheren und weiteren Umgebung, zum Erhalt des Gemeinschaftssinnes und des gemeinsamen Dialektes, bezogen auf die gemeinsame Herkunft der Banater Schwaben.

Der zweite Teil des Abends wurde von der Gruppe "Die Palomas" mit Unterhaltungs- und Tanzmusik und wie immer in einer sehr guten und mitreißenden Stimmung bis in die frühen Morgenstunden fortgeführt. Die Protagonisten dieser Gruppe sind gestandene Musiker und haben sich in dieser Zusammensetzung bereits einen festen Namen -nicht nur im Raum Rastatt - als Unterhaltungsband gemacht. Sie kennen die musikalischen Vorlieben unserer Landsleute seit vielen Jahren und haben erneut bewiesen, dass sie alle Anwesenden begeistern können. Diese Begeisterung führte dann noch zu später Stunde zu einer Polonaise durch den gesamten Saal. Die banatschwäbsiche Küche des Restaurants "La Vio", aber auch die Dobosch, Cremesch usw. gaben der Veranstaltung zusätzlich einen adäquaten Rahmen

Natürlich finden Sie Fotos dieses Balls, wie auch aller bisherigen Veranstaltungen, auf der Homepage des Kreisverbandes Rastatt unter www.pipatsch.info.

Der Kreisverband bedankt sich nochmals bei allen Mitwirkenden und Teilnehmern und hofft, die Tradition des Osterballs in Rastatt weiterführen zu können. Norbert Neidenbach

> HOG Gertianosch fährt in die alte Heimat

Gemeinsame Busfahrt ins Banat

Die von der HOG Gertianosch organisierte Busfahrt in die alte Heimat, die von Donnerstag, 1. Juni bis Mittwoch, 7. Juni zu den Feierlichkeiten der Heimattage in der Kulturhauptstadt nach Temeswar stattfindet, wird wie folgt ablaufen:

Donnerstag, 1. Juni: Hinfahrt: Abfahrt ab Augsburg, um ca. 5 Uhr Betriebshof, Karlsruher Str. 1, 86156 Augsburg; ca. 5.10 Uhr P+R Parkplatz, Biberbachstraße 3-9, 86154 Augsburg; ca. 6.30 Uhr: München, Busbahnhof Fröttmaning am P+R, Werner-Heisenberg-Allee 21, am TA-XI Stand; ca. 10 Uhr Ansfelden (Österreich). ASFINAG Raststation

Ansfelden Süd; ca. 11.30 Uhr St. Pölten (Österreich); Raststation. Weiterfahrt über Großsanktnikolaus und Hatzfeld (ca. 21:30 Uhr), Hatzfeld, über Gertianosch nach Temeswar. Geplante Ankunftszeit: ca. 22.30 Uhr.

Freitag, 2. Juni: zur freien Verfügung (eventuell Besuch des Julius Mall-Einkaufszentrums); weitere Möglichkeiten: Besichtigung der Domkirche oder auf Wunsch Stadtführung durch Temeswar oder gemütliches Beisammensein mit den Bewohnern des Adam-Müller-Guttenbrunn-Hauses.

Samstag, 3. Juni: 9 Uhr Fahrt nach Gertianosch. Besuch im Pfarrheim; 12 Uhr Messe in der Kirche; anschließend Besuch des Friedhofes. Am Nachmittag Rückfahrt zum Hotel nach Temeswar. Möglichkeiten an den Feierlichkeiten in Temeswar teilzunehmen. Info: Kirchweih in Jahrmarkt.

Sonntag, 4. Juni: Feierlichkeiten in Temeswar

Montag, 5 Juni: Möglichkeit zum Besuch des Weinguts "Buziasch" mit Weinprobe.

Dienstag, 6. Juni: zur freien Verfügung, Klavierkonzert im AMG-Haus oder Konzerte in der Banater Philharmonie Temeswar: 16 Uhr: Konzert der Original Karpaten Krainer (Deutschland), 19 Uhr: Konzert von Saso Avsenik & seinen Oberkrainern (Slowenien).

Mittwoch, 7. Juni: Rückfahrt: Abfahrt um 8 Uhr vom Hotel Central, selbe Strecke wie Hinfahrt. Geplante Ankunft in Augsburg: ca. 22.30 Uhr.

Anmeldung und Auskunft bei: An-Tiberius Halmos: 0179/9267523; Horst Reiter: Tel. 07666/5866; Josef Potye: Tel. 0043/722980941; Walter Petz Tel: 01520/4181062.

Es gibt keinen Gruppenzwang. Änderungen vorbehalten.

Anton Tiberius Halmos

> HOG Lenauheim: Kulturtag und Feierlichkeiten zum 255-jährigen Bestehen des Ortes Lenauheim

Gemeinsamer Festtag in Lenauheim

Im September 2022 wurde zwischen der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim, der Gemeinde Lenauheim und der VG Kirner Land vereinbart, die Partner- und Patenschaft einerseits auf eine breitere Grundlage zu stellen und auf weitere Bereiche auszudehnen und andererseits im Jahr 2023, wenn Temeswar Europäische Kulturhauptstadt ist, einen gemeinsamen Kulturtag in Lenauheim zu veranstalten. Die HOG Lenauheim, die Gemeinde Lenauheim und die Verbandsgemeinde Kirner Land sind übereingekommen, den Kulturtag am 2. Juni in Lenauheim abzuhalten. Diesbezüglich wurden folgende Programmpunkte abgestimmt, die wir nun ankündigen wollen und zu welchen wir Sie herzlich einladen:

Donnerstag, 1. Juni

Begrüßung der Delegation aus der Verbandsgemeinde Kirner Land mit Verbandsbürgermeister Thomas Jung an der Spitze. Auf dem Programm stehen Gespräche zwischen der VG Kirner Land, der Gemeinde Lenauheim und der HOG Lenauheim zum

aktuellen Stand und den Perspektiven der partnerschaftlichen Beziehungen, außerdem ein Besuch des Kinderheims.

Am Donnerstagnachmittag wird von Erich Mayer, einem Banater Landsmann aus Ludwigshafen-Oggersheim, eine "Ulmer Schachtel" in Lenauheim präsentiert, die am Freitag auch in Temeswar zu sehen sein

Freitag, 2. Juni: Festtag in Lenauheim

Kulturtag der Gemeinde Lenauheim und 255 Jahre seit der Gründung und Ansiedlung der Ortschaft Lenauheim, sowie sie noch heute be-

steht. Der Festtag beginnt um 9 Uhr mit einer heiligen Messe in der katholische Kirche zu Lenauheim, gelesen von Pfarrer und Kanzleidirektor der Diözese Temeswar Nikola Laus und dem ortszuständigen Pfarrer Balan Cristinel. Es folgt die Enthüllung der Gedenkplatte am Taufbrunnen durch den Bürgermeister, den HOG Vorsitzenden und den Spender. Danach folgt die Segnung der Platte und der neuen Trauerfahne. Musikalisch wird der Gottesdienst von Franz Tröster (Trompete), Wilfried Michl (Bariton) und Franz Metz (Orgel) begleitet.



Von der Kirche gehen wir gemeinsam in den Innenhof des Museums. Nach Empfang der Gäste mit Brot und Salz, folgen Begrüßungen und Ansprachen. Die "Banater Schwabenkinder" aus Karlsruhe zeigen banatschwäbische Tänze und das Museum kann besucht werden. Es

folgen Kranzniederlegungen an den Gedenkstätten von Lenauheim. Ein gemeinsames Mittagessen mit anschließenden künstlerischen Programmpunkten sind seitens der Lenauheimer, der "Banater Schwabenkinder" und der Kirner vorgesehen.

Am späten Nachmittag und am Abend findet eine Feuerwehrveranstaltung, der Feuerwehren VG Kirner Land und Lenauheim, sowie ein geselliges Zusammensein statt.

Samstag, 3. Juni

Eine Abordnung der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim, des Bürgermeisteramts Lenauheim und der Verbandsgemeinde Kirner Land werden am Samstag um 11 Uhr an der Festveranstaltung in der Temeswarer Oper teilnehmen.

In Temeswar gibt es an diesem Tag für jedermann viele Veranstaltungen und somit können die mitreisenden Gäste gerne einen spontanen Rundgang durch die Altstadt von Temeswar unternehmen. Am späten Nachmittag folgt die Rückreise nach Lenauheim.

Sonntag, 4. Juni

Am Sonntag sind wir beim Festgottesdienst in der Domkirche zu Temeswar und beim großen Trachtenumzug dabei.

Um 9.30 Uhr findet der Abmarsch der Trachtengruppen aus Rumänien und Deutschland vom Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus zum Hohen Dom zum Heiligen Georg statt. Das Pontifikalamt, zelebriert von S.E. Josef Csaba Pál, Bischof von Temeswar, folgt um 10 Uhr.

Im Anschluss daran finden der Festzug der Trachtenpaare durch die Fußgängerzone, eine Kranzniederlegung am Denkmal "Kreuzigung" und mehrere Musik- und Tanzdarbietungen auf dem Opernplatz statt. Am späten Nachmittag erfolgt die Rückreise nach Lenauheim.

Werner Griebel

Einen Überblick über die Veranstaltungen des Heimattages am 3. und 4. Juni in Temeswar, sowie weitere Veranstaltungen in anderen Banater Gemeinden finden Sie auf Seite 3 dieser Ausgabe (Anm. d. Red.)

> KV Pforzheim/Enzkreis hatte die "Lustigen Schwaben" zu Gast

Gelungener "Bunter Nachmittag" und Tanzabend

Seit nunmehr drei Jahren hatten wir nicht viel zum Lachen. Die Ängste überwogen. Wie so viele Menschen in Deutschland machen sich auch die Banater Schwaben Sorgen: Wie bezahle ich meine Gas- und Stromrechnung, wie kann ich meine Miete auch weiterhin pünktlich bezahlen, was kommt morgen auf den Tisch? Das sind nur einige Sorgen, die die meisten von uns seit der Pandemie, dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, der explodierenden Inflation beschäftigen. Auch in der alten Heimat hatten wir oft große Sorgen in schwierigen Zeiten. Die "Pipatsch", eine Beilage der NBZ, ist jede zweite Woche erschienen und hat mit Witz und Humor in banatschwäbischer Mundart die Leser zum Schmunzeln gebracht und die Sorgen waren für kurze Zeit verges-

Auch die "Lustigen Schwaben" haben sich Gedanken gemacht, wie man den Landsleuten einige ruhigere und entspannte Stunden bieten kann. Und da ist uns der "Pipatschbesen" eingefallen. Nach langer Zeit wollen wir ihn wiederbeleben und auf große Reise schicken. Er soll diesmal keine Missstände aufdecken, nein, er soll uns wieder verschiedene Ortschaften vorstellen und in banatschwäbischer Mundart seine Erlebnisse über Land und Leute erzählen. Nach seiner langen Reise ist der Be-



Das neue Programm der "Lustigen Schwaben" fand beim Publikum großen Anklang. Für eine rundum gelungene Veranstaltung sorgten die Helferinnen und Helfer des Kreisverbandes. Foto: Cornel Simionescu-Gruber

sen endlich in Pforzheim angekom-

Am 29. April um 15 Uhr war es dann soweit. In der Nagoldhalle in Pforzheim-Dillweißenstein hatten sich viele neugierige Banater Schwaben eingefunden. Zuerst wurde Kaffee und Kuchen angeboten, denn mit leerem Magen kann man sich bekanntlich schwer auf andere Sachen konzentrieren. Die Spannung stieg, das Lampenfieber auch. Nachdem

Franz Magamoll, Vorstandsvorsitzender des Kreisverbandes Pforzheim/Enzkreis der Landsmannschaft der Banater Schwaben, die Gäste, die Gruppe "Lustige Schwaben" sowie die "Donauschwäbische Blaskapelle Pforzheim". begrüßt hatte, hieß es dann endlich Vorhang auf für die Premiere des neuen Programms der "Lustigen Schwaben". Schon bei der musikalischen Vorstellung der "Lustigen Schwaben" wurde kräftig ap-

plaudiert. Die lustigen Sketche und Gedichte kamen sehr gut an, bekannte alte Lieder wurden von so manchem Zuschauer mitgesummt. Zum Schluss hieß es "Ende gut, alles gut". Die Akteure waren zufrieden, was die Zuschauer mit ihrem kräftigen, lang anhaltenden Beifall, der dann mit einer kleinen Zugabe belohnt wurde, honorierten. Die Schlussworte unserer Moderatorin Hilde möchte ich noch wiedergeben:

"Een Wunsch bevor mer weiderzieje, die Pipatsch soll weiter in eire Herze blieje! Jetz is es awer an de Zeit, mir saan adje ihr liewe Leit! Lebt wohl, bleibt xunt un halt eich so! Es hat uns gfall in Pforzheim do! Hat's eich aa gfall, mir komme gere wieder mit lustiche Gedichte un scheene Lieder!" Franz Magamoll bedankte sich im Anschluss bei den "Lustigen Schwaben" für das gelungene Programm, sowie bei allen Helfern, nicht zuletzt bei den Kuchenspendern. Nur mit gegenseitiger Unterstützung seien solche Veranstaltungen möglich, betonte Magamoll.

Zu Ende war aber nur der "Bunte Nachmittag", es sollte noch ein langer Abend folgen. Zuerst gab es eine kräftige Stärkung für Leib und Seele selbstgemachtem "Gfilte Kraut"(Krautwickel). Anschließend spielte die "Donauschwäbische Blaskapelle Pforzheim" unter der Leitung von Franz Weinhardt bis kurz nach Mitternacht zum Tanz auf. Die meisten Gäste haben das Tanzbein geschwungen, kräftig Beifall geklatscht und nicht selten das bekannte "Nochmol" ertönen lassen. Andere haben der großartigen Blasmusik gelauscht und waren in lange Gespräche verwickelt. Wohlgefühlt haben sich alle und sind mit dem Versprechen, beim nächsten Mal wieder dabei zu sein, zufrieden nach Hause gegangen.

> Kreisverband Nürnberg lädt ein

Sommerfest und Mitgliederversammlung

Etwas abgewandelt könnte das Sprichwort "Liebe geht durch den Magen" mit "Freundschaft geht durch den Magen" angewandt werden, denn bei keiner besseren Gelegenheit lässt sich Freundschaft so gut pflegen, wie am gemeinsamen Tisch, bei Speis und Trank.

Beim Sommerfest (bekannt als Grillfest) des Kreisverbands Nürnberg der Banater Schwaben gibt es hierfür eine sehr gute Gelegenheit, mit reichlich Grillgut, Kuchen und Bier vom Fass. Untermalt von zünftiger Blasmusik, gespielt von den Lillachtaler Musikanten, die der allgemeinen Stimmung richtig Schwung verleihen soll. Demnach: Auf zum Sommerfest am 24. Juni im Haus der Heimat, Imbuschstr. 1, 90473 Nürn-

Ein kleiner Wermutstropfen: Erst die Arbeit, dann das Vergnügen! Um 13 Uhr findet die Jahreshauptversammlung der Mitglieder des Kreisverbands Nürnberg der Landsmannschaft der Banater Schwaben statt, zu welcher eine herzliche Einladung ergeht. Die Tagesordnung sieht wie folgt aus: Jahresbericht des Kreisverbandsvorsitzenden; Zwischenbericht des Kassenwarts; Aussprachen, Anregungen, Vorschläge. Je zahlreicher die Beteiligten und deren Vorschläge, umso zielgerichteter kann der Vorstand seine Arbeit ausrichten. Das Sommerfest beginnt im Anschluss an die Jahreshauptversammlung.

> Parktipps für Besucher der Heimattage in Temeswar

Parkmöglichkeiten in Temeswar

Da die Parksituation in Temeswar häufig angespannt ist, hier einige Tipps, wo es sich in Temswar gut parken lässt.

Gegenüber des Hotel Timişoara in der Straße "Strada Sfântul Ion" befindet sich ein großer öffentlicher Parkplatz. Dieser kostet 7 Lei / Stunde. Einen weiteren Großparkplatz kann man über die Zufahrtsstraße "Strada Paris" erreichen. Bei beiden Parkplätzen wird über eine digitale Anzeige angezeigt, wieviele Parkplätze noch verfügbar sind.

Im Neubau des Hotels Timișoara im Timişoara Convention Center befindet sich eine Tiefgarage - Einfahrt über die Straße "Strada Sfântul Ion". Diese Garage kann ebenfalls von jedem benutzt werden. Hier erfolgt die Abrechnung im 30 Minuten-Takt.



Außerdem gibt es im ganzen Stadtzentrum Parkmöglichkeiten, welche in verschiedene Zonen ausgewiesen sind: grün / rot / gelb / blau. Gebührenpflichtig sind diese von Mo-Fr zwischen 8 und 20 Uhr. Am Wochenende demanach kostenlos.

Die Preise sind je nach Zone gestaffelt und stehen auf dem jeweiligen Schild der Zone. Zum Bezahlen kann man sich die App "TPARK" auf sein Smartphone herunterladen. Nach der Registierung kann die Parkzone und die Parkdauer festgelegt werden. Der fällige Betrag wird von der hinterlegten Kreditkarte abge-

Falls man nicht mit dem eigenen PKW unterwegs ist, ist eine weitere Möglichkeit sich schnell und sicher fortzubewegen, die Fahrt mit dem Anbieter UBER. Hierbei handelt es sich um Privat-PKWs, die über die App "UBER" gebucht werden kön-Anita Maurer

> Banater Küche: Mein Lieblingsrezept

Grumbiereflutte

Zu der großen Vielfalt an Gerichten, die unsere Landsleute aus Kartoffeln zubereitet haben, gehören auch die Grumbiereflutte. Der ungewöhnliche Name steht für Kartoffelpuffer Banater Art. Den Wortteil "Flutte" konnte ich nicht herleiten, obwohl er in allen Dialekten vorkommt. Das "Wörterbuch der Banater Deutschen Mundarten" führt den Begriff nicht an. Wir wissen aber alle, was gemeint ist. Ähnlich wie Pfannkuchen (Palatschinken) und Krapfen (Kichelcher) aß man die Grumbiereflutte nach einer Vorsuppe mit Kompott oder Salat. Die Ähnlichkeit zu den Deutschen Kartoffelpuffern und Schweizer Rösti ist groß, allerdings auch wieder nicht. Für unsere Flutte werden die Kartoffeln gekocht und ähnlich wie beim Kartoffelteig für Zwetschgenknödel zerdrückt und mit Mehl und Ei zu einem Teig verarbeitet. Rösti und Puffer werden aus rohen, geriebenen Kartoffeln zubereitet.

Die Rezepte in den einschlägigen Sammlungen sind teils sehr ungenau im Hinblick auf Mengenangaben:

man nehme Mehl, so viel der Teig annimmt, man verwende Kartoffelpüree vom Vortag. Auch eine gute Idee. Ich habe mich bemüht einen schmackhaften Teig herzustellen, den man gut in Plätzchenform bringen kann und der doch nicht zu fest

Zutaten

- 350g Kartoffeln (vorwiegend festkochend, Bioqualität)
 - 125g Mehl Type550
 - 1 Teelöffel Salz
 - 2 Esslöffel Schmand
 - 1 Ei (Größe M)
 - Neutrales Öl (Sonnenblumenöl)

Zubereitung

Kartoffeln in der Schale weichkochen, pellen und durch eine Kartoffelpresse drücken. Etwas auskühlen lassen. Mit Mehl, Schmand, Ei und Salz vermengen. Öl oder Butterschmalz in einer Pfanne erhitzen. Mit einem Esslöffel Teig abstechen, flachdrücken und von beiden Seiten goldbraun und knusprig ausbacken. Sofort servieren oder im Ofen warm-



halten, bis alle Flutte gebacken sind. Dazu schmeckt sowohl Süßes, wie Apfelmus, alle Arten von Kompott aber auch Herzhaftes, wie Salat, Räucherlachs mit Meerrettichsoße.

Meine Grumbiereflutte habe ich mit Rhabarberkompott und Apfelmus serviert.

> Guten Appetit Ihre Hildegard Zappel

Symposium und Gottesdienst am 3. Juni 2023

Gedenktag für Prof. Heinrich Lay in Lugosch

Am Samstag, dem 3. Juni findet im Museum der Stadt Lugosch ab 14 Uhr ein Symposium statt in Gedenken an den 2022 verstorbenen Banater Historiker Heinrich Lay (1928-2022). Dieser wirkte viele Jahre als Geschichtslehrer an der deutschen Abteilung des Brediceanu-Lyzeums in Lugosch und war einer der bedeutendsten deutschen Banater Persönlichkeiten seiner Zeit. Er setzte sich aktiv für den Erhalt der deutschen Abteilung dieser Institution ein. Seine Forschungen und zahlreichen Publikationen zur Geschichte der Stadt Lugosch sind bis heute unübertrof-

Die Vorträge werden von Dr. Oliviu Gaidos (Historiker), Dr. Constantin Stan (Musikwissenschaftler) und Dr. Franz Metz (Organist und Musikwissenschaftler) gehalten. Dieses Symposium findet statt anlässlich des 170-jährigen Jubiläums seit dem Erscheinen der ersten deutschsprachigen Zeitung in Lugosch (Lugoscher Anzeiger, 4. Juni 1853).

Um 17 Uhr wird eine Gedenktafel an jenem Haus angebracht, in welchem sich die damalige Druckerei befand. Prof. Heinrich Lay hat in seinen Arbeiten viel über die deutschen, rumänischen und ungarischen Zeitungen der Stadt Lugosch berichtet.

Um 19 Uhr findet in der römischkatholischen Pfarrkirche zu Lugosch (ehemals Minoritenkirche) ein Gedenkgottesdienst für Prof. Heinrich Lay statt, zelebriert von Domherr Lászlo Wonerth. Der musikalische Teil des Gottesdienstes wird Werke Lugoscher Komponisten enthalten (Wusching, Ranftl, Speer, Arató, Metz u.a.), dargeboten von dem Temeswarer Domchor "Exultate" (Leitung Róbert Bajkai-Fábián), Ildiko Babenko (Sopran), Wilfried Michl (Bariton) und Franz Metz (Orgel).

Profi-Alleinunterhalter mit Keyboard, Sax. und gutem Gesang oder als **Duo Intakt** Horst Reiter • Tel. 07666/5866

Büchertisch der Landsmannschaft

Bücher und CDs von und für Banater Schwaben



Hans Weber, Peter Weber: Kindheit, Krieg und neue Heimat

Erinnerungen von Hans Weber (geb. 1933 in Gertianosch) an Kindheit im Banat, Krieg, Flucht und Neuanfang in Deutschland, ergänzt durch die Ergebnisse aufwändiger Recherchen seines Bruders Peter Weber (Jg. 1949). 14 €

Walter Engel: Blickpunkt Banat. Beiträge zur rumäniendeutschen Literatur und Kultur



Der in der Reihe "Banater Bibliothek" erschienene Band enthält Studien und Aufsätze zur rumäniendeutschen Literatur und zu deutschrumänischen Literaturbeziehungen, Profile und Porträts, Gespräche über Literatur und Kultur, Rezensionen und Theaterkritiken. Hardcover, 566 Seiten, Illustrationen 28 €

AVE MARIA Musik für die Seele



CD mit 21 "Ave Maria"-Vertonungen vornehmlich von Banater Komponisten, interpretiert von Nina Laubenthal (Sopran), Wilfried Michl (Bariton), Hermina Szabó (Violine), Eva Maria Wagner (Violine) und Franz Metz (Orgel) 12 €

Das Banat und die Banater Schwaben. Band 5: Städte und Dörfer



Erste umfassende Darstellung der Siedlungs- und Entwicklungsgeschichte der Deutschen in mehr als 150 Ortschaften des rumänischen Banats (einschließlich Banater Bergland) in den zurückliegenden knapp 300 Jahren.

Hardcover, Großformat, 670 Seiten, Banat-Karte **45 €**

Hans Dama.

Hans Dama: Banat-Gedichte

Das Buch enthält im Banat entstandene und auf das Banat bezogene Gedichte, die bereits in früheren Lyrik-Bänden von Hans Dama veröffentlicht wurden. Der Band erschien zum 70. Geburtstag des Autors. Broschur, 148 Seiten 12 €

Anton Sterbling: Suchpfade und Wegspuren

Die Aufsatzsammlung thematisiert Identitätsfragen und Wanderungsprozesse. Broschur, 176 Seiten 12 €



"Ich bin die Rolle". Erinnerungen eines Schauspielers

Band 12 der Reihe "Banater Bibliothek" präsentiert Erinnerungen eines begnadeten Schauspielers, der auf den Bühnen in Temeswar und Freiburg große Erfolge feierte. Hardcover, 106 Seiten, Illustrationen 10 €

Temeswar 1716 · Die Anfänge einer europäischen Stadt



Die Ausstellung "Temeswar 1716 – Die Anfänge einer europäischen Stadt" entstand zum 300. Jahrestag der Befreiung Temeswars von der osmanischen Herrschaft durch das kaiserliche Heer unter Prinz Eugen. Reich illustriert, 68 Seiten, Begleitheft zur deutschen Fassung der Wanderausstellung 5 €

Die Einwanderung der Deutschen ins Banat







Triptychon von Stefan Jäger (Farbreproduktion). Größe: 68,5 x 28,5 cm

Die Verschleppung der Deutschen aus dem Banat in die Sowjetunion aus der Sicht ihrer Kinder



Als Beitrag zur Erinnerungskultur dokumentiert der von Albert Bohn, Werner Kremm, Peter-Dietmar Leber, Anton Sterbling und Walter Tonţa herausgegebene Band über 115 Erzählberichte von Kindern ehemaliger Russlanddeportierter, die durch Analysen von Anton Sterbling und William Totok sowie Materialien zur Deportation der

Berglanddeutschen von Ovidiu Laurențiu Roşu ergänzt werden. Mit diesem Band sollen die schwierigen und schmerzhaften Erfahrungen und Erlebnisse der Kindergeneration im Zusammenhang mit der Verschleppung der Eltern in die Sowjetunion im kollektiven Gedächtnis bewahrt werden.

Zweite Auflage erschienen in der Reihe "Banater Bibliothek", Band 20. Hrsg. von der Landsmannschaft der Banater Schwaben, München 2022. 527 Seiten. 20 €



Digitales Archiv der "Banater Post" 1952 - 2021

Beginnend mit der ersten Folge der "Banater Heimatblätter" 1952 bis zur Dezember-Ausgabe 2021 der Banater Post dokumentiert das digitale Archiv 70 Jahre Banater Presse- und Verbandsgeschichte

auf einem USB-Stick (8 GB). Die im PDF-Format gespeicherten Ausgaben können mit Hilfe der Suchfunktion nach bestimmten Schlagworten durchsucht werden. 22 €

Helga Ritter: Das Banat (wieder) erkunden und entdecken. Band 1



Dieses "Mitmachbuch" richtet sich an Kinder, Jugendliche sowie Neugierige allen Alters und lädt zu Spurensuche und Neuentdeckung ein. So sollen Brücken gebaut werden zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, zwischen den Alten und den Jungen, dem Hier und Dort, zwischen Herz und Verstand, wo immer das Banat auch verortet ist.

Hardcover, 412 Seiten, reich illustriert 34 €

Zeit der Unfreihet Gitter, Stachderhalt und Informanten 1951 – 1989 Frinnerungen

Engelhard Mildt: Zeit der Unfreiheit

Für Engelhardt Mildt, Mitglied der Widerstandsgruppe um Friedrich Resch, endete die "Zeit der Unfreiheit" nicht mit seiner Entlassung aus der Haft nach 13-jähriger Odyssee durch rumänische Gefängnisse und Straflager. Broschur, 381 Seiten 12 €

Anton Sterbling: Das Banat, die Deutschen aus Rumänien und die rumäniendeutsche Literatur



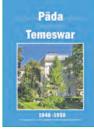
Das wissenschaftliche Werk umfasst zwölf Beiträge, die sich der Geschichte des Banats, der Identität, dem Los und der Literatur der Deutschen aus Rumänien widmen. Der Band gibt Auskunft über den Stand der langjährigen Arbeit des Autors auf diesem Gebiet und bietet die Chance neuer Blickwinkel. Broschur, 345 Seiten 18 €



Der weite Weg ins Ungewisse. Die Deportation der Deutschen aus Rumänien in die Sowjetunion

von Lavinia Betea, Cristina Diac, Florin-Răzvan Mihai, Ilarion Țiu Übersetzung aus dem Rumänischen Eine Sammlung von Erlebnisberichten ehmaliger Russlanddeportierter. Broschur, 228 Seiten 12 €

Katharina Schmidt (Gesamtredaktion): Deutsche Pädagogische Lehranstalt Temeswar 1948–1958



Das Werk dokumentiert die Geschichte und Wirkung einer für die Banater Schwaben wichtigen Institution. Es enthält Lebensläufe der Lehrkräfte, Einnerungen ehemaliger Schüler, Listen der Absolventen sämtlicher Jahrgänge mit deren Wirkungsorten. Hardcover, 284 Seiten, über 240 Abbildungen 24 €

Weitere Bücher und CDs auf Anfrage.

Alle Preise zuzüglich Porto- und Versandkosten.

Bestellungen an: Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0, Fax -10, E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de

NACHRICHTEN AUS HEIM UND FAMILIE

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben und die Heimatortsgemeinschaften gratulieren folgenden Verbandsmitgliedern, die zwischen dem 20. Mai und dem 14. Juni Geburtstag feiern, und wünschen alles Gute, Gesundheit und weitere schöne Jahre.

Landsmannschaft der Banater Schwaben

Reinhold Lamnek am 21. Mai in Kraiburg 68; Emmerich Vuc am 22. Mai in Ingolstadt 89; Ludwig Stefan Orendi am 23. Mai in München 83; Wilhelm Lakota am 27. Mai in Augsburg 50; Annemarie Arendt, geb. Hackmüller, am 30. Mai in Düsseldorf 78; Lore Lay am 3. Juni in Freiburg im Breisgau 76; Ecaterina Zimmermann am 3. Juni in Stuttgart 82; Katharina Ganz, geb. Probst, am 8. Juni in Zirndorf 34; Emanoil Gheorghe am 8. Juni in Stadtbergen 74; Maria Zimmermann am 8. Juni in Freising 89; Aliz Embacher am 12. Juni in Crailsheim 56; Michael Lubini am 12. Juni in Neckarsulm 74.

DBJ

Irini Iakovida am 20. Mai in Singen 20; Michelle Malich am 20. Mai in Singen 20; Fabian Rauch am 22. Mai in Satteldorf 26; Danielle Szücs am 22. Mai in Nürnberg 19; Carolin Frank am 28. Mai in Regensburg 16; Linda Sadiki am 28. Mai in Wendlingen 18; Vanessa Rauch am 4. Juni in Satteldorf 24; Anna Christina Lehmann am 8. Juni in Köngen 27; Anna-Lena Maria Raab am 11. Juni in Karlsruhe 20.

Albrechtsflor

Josef Brems am 22. Mai in Grossniedesheim 81; Helmut Hügel am 25. Mai in Wernau 64; Erna Bucher am 1. Juni in Lüdenscheid 80; Maria Krachtus, geb. Wünschel, am 4. Juni in Frankenthal 86; Ernst Lohmüller am 8. Juni in Schifferstadt 66; Victoria Krug, geb. Necea, am 10. Juni in Mannheim 66.

Alexanderhausen

Heike Müller, geb. Goschi, am 23. Mai in Rheinstetten 47; Jakob Bujor am 25. Mai in Emskirchen 83; Barbara Tötz am 25. Mai in München 97; Monika Hahn, geb. Deininger, am 7. Juni in Ulm 56; Mathias Sadorf am 9. Juni in Rodgau 92; Waltraud Wilhelm am 9. Juni in Böblingen 71.

Altkischoda/Girok

Veronika Shelhamer, geb. Pettla, am 2. Juni in Spaichingen 77.

Bakowa

Josef Schatt am 24. Mai in Schwarzach 69; Karl Garand am 25. Mai in Bad Wimpfen 72; Sven Wolf am 26. Mai in Reutlingen 20; Rosa Staat am 5. Juni in München 75; Franz Formanek am 6. Juni in Heilbronn 86; Josef Karabensch am 13. Juni in Karlsruhe 77.

Baratzhausen

Hedwig Dix, geb. Ehling, am 22. Mai in Furth 80.

Baumgarten/Sentlein

Theresia Gößl, geb. Kühn, am 21. Mai in Nürnberg 68; Anna Sikler, geb. Krier, am 3. Juni in Bad Griesbach im Rottal 85; Anton Tillich am 3. Juni in München 68; Elisabetha Metzger, geb. Dörner, am 13. Juni in Erpolzheim 83; Valentina Schlechter, geb. Paladii, am 14. Juni in Böblingen 74.

Bergsau/Aliosch

Josef Scheirich am 26. Mai in Stadt-

bergen 90; Anna-Maria Maurer am 31. Mai in Friedrichshafen 87.

Rethausen

Anna Reiter, geb. Niessner, am 23. Mai in Neuffen 74; Annemarie Zirmer, geb. Ehlinger, am 28. Mai in Eschweiler 71; Nikolaus Stark, geb. Popescu, am 8. Juni in Karlsruhe 84; Richard Buschinger am 13. Juni in Eschweiler 58.

Rilled

Katharina Müller am 21. Mai in Olching 72; Hannelore Slavik, geb. Ortinau, am 24. Mai in Weingarten 67; Eva Lay am 28. Mai in Karlsruhe 84; Peter Krauser am 29. Mai in Balingen 82; Johann Hehn am 30. Mai in Fellbach 63; Anna Martini, geb. Fuss, am 1. Juni in Karlsruhe 85; Katharina Koch, geb. Schwendner, am 2. Juni in Frankenthal 83; Jakob Müller am 3. Juni in Singen 96; Johann Slavik am 5. Juni in Augsburg 68; Johann Neiss am 7. Juni in Traunreut 70; Jakob Slavik am 7. Juni in Dingolfing 74; Hildegard Kegler am 8. Juni in Karlsruhe 79; Dipl. Ing. Herbert Gehl am 9. Juni in Karlsruhe 71; Helmut Slavik am 9. Juni in Weingarten 68; Jenny Joy Tröster am 9. Juni in Karlsruhe 25; Lothar Redinger am 14. Juni in Uffenheim 67.

Birda

Konrad Müller am 27. Mai in München 91; Elisabeth Koch-Moisescu, geb. Koch, am 1. Juni in Karlsfeld 82; Jakob Hanzo am 5. Juni in Waldkraiburg 69.

Blumenthal/Fibisch

Maria Schraut am 22. Mai in Karlsruhe 65; Katharina Primixl, geb. Hellner, am 28. Mai in Tübingen 92; Elke Hollich, geb. Barth, am 31. Mai in Remseck 54; Dorothea Susanne Schlimmer, geb. Zuber, am 1. Juni in Pforzheim 69; Elisabeth Schöffler, geb. Adam, am 6. Juni in Schwäbisch Hall 81; Peter Barth am 7. Juni in Ingolstadt 79; Katharina Wild, geb. Stengel, am 10. Juni in Karlsruhe 95; Hermann Trimper am 13. Juni in Wiesbaden 80.

Bogarosch

Dipl. Ing. Josef Prunkl am 20. Mai in Sinsheim 88; Josef Schneider am 22. Mai in Augsburg 89; Gebhardt Georg Hammes am 25. Mai in Magdeburg 66; Adam Silier am 26. Mai in Temeswar 86; Herbert Erwin Schmidt am 29. Mai in Idstedt 77; Karl Draxler am 5. Juni in Pforzheim 73; Helmuth Josef Volk am 8. Juni in Ostfildern 71; Peter Kloss am 9. Juni in Hiltpoltstein 76; Eduard Müller am 11. Juni in Pfinztal 68.

Bruckenau

Elwine Pohr am 29. Mai in Landshut 65; Helmine Lang, geb. Maurer, am 30. Mai in Waldkraiburg 66; Otto Agner am 9. Juni in Worms 69.

Busiasch

Monika Ungar, geb. Müller, am 6. Juni in Erlangen 65.

Darowa

Herbert Wilhelm Molitor am 20. Mai in Aldingen 49; Michael Grimm am 24. Mai in Karlsruhe 66; Angela Bako

Sind Sie unter den Geburtstagskindern nicht dabei?

Wir sind laut Datenschutz-Grundverordnung gehalten, nur noch die Geburtstage von Mitgliedern unseres Verbandes zu veröffentlichen. Leider haben wir nicht die Geburtsdaten aller unserer Mitglieder. Sollte Ihr Geburtstag fehlen, rufen Sie uns an!

Ob Ihr Name unter den Geburtstagskindern erscheint, entscheiden Sie selbst.

Haben Sie uns schon Ihre Entscheidung mitgeteilt?



Bitte helfen Sie uns, unsere Datenbank aktuell zu halten und melden Sie uns fehlerhafte Daten, sobald Ihnen dies auffällt. Nutzen Sie das Änderungsformular auf unserer Website oder rufen Sie uns an: 089 / 235573-0. Wir schicken Ihnen gerne auch ein Änderungsformular per Post zu, auch für Adressänderungen oder eine neue Bankverbindung.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit.

Darowa / Ludwigshafen Lieber Vater, Opa und Uropa

Josef Sibla

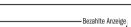
90 Jahre voller Schwung hielten Dich im Geiste jung. Heute stehst Du in unserer Mitte und feierst nach alter Sitte Deinen Geburtstag ruhig und bescheiden, gesund und munter sollst Du bleiben.

Alles Gute

ZUM 90. GEBURTSTAG

wünschen Dir Deine Kinder Peter und Angela, Hilde und Wolfgang, Deine Enkelkinder Lisa und May







Mercydorf / Stein

Herzlichen Glückwunsch **ZUM 100. GEBURTSTAG**am 8. Mai an

Eva Knei, geb. Grosz

von Tochter Monika mit Ehemann Georg, Enkelin Isabel und Familie Fendler

am 28. Mai in Neckarsulm 72; Pia Molitor am 29. Mai in Aldingen 22; Michael Grimm am 1. Juni in Würzburg 65; Franz Orner am 2. Juni in Spaichingen 79; Josef Sibla am 4. Juni in Ludwigshafen 90; Franz Winze am 9. Juni in Tuttlingen 68; Manfred Ehmann am 10. Juni in Spaichingen 49; Werner Peter Schmidt am 13. Juni in Aldingen 53.

Detta

Johann Höchster am 25. Mai in Sauerlach 75; Edeltraut Höftmann am 26. Mai in Schwalmtal 87; Sieglinde Cozac, geb. Filipon, am 31. Mai in Ingolstadt 94; Renate Mihalcovici, geb. Olah, am 1. Juni in Berg 58; Lieselotte Pflanzer am 3. Juni in Karlsruhe 69; Herta Weiner am 12. Juni in Zuzenhausen 73; Dipl.-Ing. Franz Stachler am 13. Juni in Rosenheim 80.

Deutschbentschek

Adam Fritz am 20. Mai in Umkirch 93; Anna Schneider am 25. Mai in Düsseldorf 89; Hedwig Mitsch, geb. Mitsch, am 26. Mai in Pforzheim 72; Alfred-Konrad Knöbl am 30. Mai in Ludwigshafen 68; Marianne Foltan am 9. Juni in Freiburg 91; Thilde Kilzer am 12. Juni in Heidenheim 64; Josef Schmidt am 13. Juni in Göppingen 68; Alfred Michael Schummer am 13. Juni in Ingolstadt 64.

Deutschpereg

Carolina Podany am 11. Juni in Böblingen 63.

Deutschsanktmichael

Franz Johann Goschi am 25. Mai in Augsburg 64; Anna Pacher, geb. Klein, am 26. Mai in Kempten 89; Ana Schneider am 5. Juni in VillingenSanktmartin / Leverkusen



Herzlichen Glückwunsch **ZUM 95. GEBURTSTAG**am 29. Mai an

Anna Illich

Es gratulieren herzlichst Deine Kinder, Enkel und Urenkel.

Schwenningen 80; Nikolaus Goschi am 13. Juni in Augsburg 98.

Deutschsanktpeter

Mariana Laub, geb. Laub, am 24. Mai in Judenau (Österreich) 83; Mathias Kracker am 28. Mai in Pforzheim 69; Georg Berenz am 30. Mai in Nürnberg 83.

Deutschstamora

Irene Bürgermeister, geb. Oppermann, am 21. Mai in Reutlingen 74; Werner Wetzler am 2. Juni in Karlsfeld 64; Ottmar Burghard am 13. Juni in Bühl 61; Johann Lauer am 14. Juni in Metzingen 88.

Dolatz/Gier/Tolwad

Johann Tillschneider am 24. Mai in Maisach 68; Hilde Kummer am 25. Mai in Ingolstadt 61; Anna Frank, geb. Gieser, am 27. Mai in Wendlingen 69; Erika Bilgram, geb. Weber, am 29. Mai in Frankfurt am Main 54; Anna Spreitzer, geb. Filips, am 29. Mai in Fürth 72; Adam Rattinger am 31. Mai in Waldkraiburg 83; Maria Kulcsar, geb. Toma/Gutekunst, am 4. Juni in Nieder-Olm 87; Josef Dolvig am 12. Juni in Weil der Stadt 68.

Ebendorf

Maria Schuscha, geb. Hetzl, am 25. Mai in Schifferstadt 72.

Ferdinandsberg

Rudolf Kutscherak am 9. Juni in Weingarten 91.

Freidorf

Helga Santa am 20. Mai in München 80; Josef Bieber am 21. Mai in Langen 81; Anton Donis am 30. Mai in Heidenheim 84; Emma Färber, geb. Ungar, am 1. Juni in Kunreuth 72; Michael



Das Pontifikalamt beim Patrozinium der Domkirche zum hl. Georg, in Temeswar wurde von S.E. Diözesanbischof Josef Csaba Pál in Konzelebration mit S.E. Stefan Zekorn, Weihbischof von Münster, Generalvikar Msgr. Johann Dirschl und Domkapitular Nikola Lauš gefeiert.

Bezahlte Anze



Walter Bermel
ZU DEINEM 80. GEBURTSTAG

am 23. Mai

wünschen Dir Deine Ehefrau Erna, Deine Töchter Karina und Karla mit Familien alles Liebe und Gute, die Gesundheit und noch viele gemeinsame glückliche Jahre.

Danke für alles!

Zikeli am 2. Juni in Eichenau 77; Michael Sieburg am 4. Juni in Augsburg 81; Magdalena Henz, geb. Geisser, am 8. Juni in Seelbach 83.

Gataja

Anton Lichtfusz am 1. Juni in Hemau 86

Gertianosch

Dr. Walter Keller am 21. Mai in Ebermannstadt 74; Johann Bieber am 23. Mai in Karlsruhe 86; Teresia Schawilye, geb. Hochstrasser, am 27. Mai in München 91; Theresia Lorenz, geb. Weiß, am 31. Mai in Zweibrücken 91; Hermann Tullius am 3. Juni in Rastatt 83; Hans Degel am 11. Juni in Usingen 97.

Giseladorf/Panjowa

Anton Michels am 26. Mai in Nordheim 63; Katharina Szabo, geb. Müller, am 4. Juni in Ergolding 82.

Giulweß/Iwanda/Rudna

Peter Landgraf am 20. Mai in Asbach-Bäumenheim 70.

Glogowatz

Josef Dörner am 21. Mai in Grafenau 68; Anna- Elisabeth Haidt, geb. Dörner, am 21. Mai in Sindelfingen 82; Jakob Schneider am 21. Mai in Uhingen 79; Elisabeth Sabadas, geb. Porst, am 22. Mai in Wertingen 63; Gertrud Wegner, geb. Ruck, am 22. Mai in Göppingen 61; Anna Bleiziffer, geb. Szöllösi, am 26. Mai in Traunreut 67; Barbara Schlechter, geb. Kessel, am 26. Mai in Ludwigshafen 89; Markus Leitz am 27. Mai in Ludwigshafen 29; Sofia Machalek, geb. Machalek, am 27. Mai in Nürnberg 67; Elisabeth Schmalbach, geb. Schleimer, am 27. Mai in Göppingen 84; Theresia Schneider, geb. Dörner, am 27. Mai in Böblingen 83; Teresia Keller, geb. Freer, am 28. Mai in Böblingen 84; Magdalena Zellner, geb. Haidt, am 28. Mai in Rangendingen 85; Katharina Lanzinger, geb. Mayer, am 30. Mai in Waldkraiburg 86; Corinna Melanie Posmayer am 3. Juni in Ampfing 27; Barbara Reiss, geb. Dumele, am 3. Juni in Ludwigshafen 84; Elisabeth Frühauf am 5. Juni in Traunreut 79; Katharina Vormittag, geb. Reichert, am 7. Juni in Augsburg 97; Katharina Hubert, geb. Durst, am 8. Juni in Eislingen 82; Franz Mayer am 8. Juni in Augsburg 68; Franz Vormittag am 8. Juni in Günzburg 67; Josef Putz am 10. Juni in Göppingen 72; Franz Wirth am 11. Juni in Ludwigshafen 72; Johann Haidt am 13. Juni in Gilching 62; Peter Nuwer am 14. Juni in Augsburg 89.

Gottlob

Elisabeth Bräuer, geb. Fesko, am 1. Juni in Bingen 82; Johann Goschy am 3. Juni in Fürth 67; Eva Haag, geb. Schipper, am 14. Juni in Gechingen 66; Daniel Wollmann am 14. Juni in Aldingen 25.

Grabatz

Reinhold Marton am 20. Mai in Ingolstadt 58; Josef Mumper am 26. Mai in Fürth 90; Wilhelm Gergen am 29. Mai in Oberndorf 91; Anna Einholz, geb. Kowenz, am 30. Mai in Bietigheim-Bissingen 92; Hildegard Zoppe, geb. Stefan, am 4. Juni in Dietenhofen 80;

Detta / Fürth



zum 90. GEBURTSTAG am 12. Juni Katharina Lothary

geb. Krämer wünschen wir Dir Gesundheit und alles Gute. Deine Kinder und Enkelkinder

Erika Prick am 5. Juni in Dingolfing 82.

Großdorf

Elvira Kleitsch, geb. Neu, am 25. Mai in Ispringen 66.

Großjetscha

Richard Ludwig, geb. Cismisch, am 22. Mai in Rielasingen-Worblingen 57; Horst Redl am 26. Mai in Singen 64; Michael Schuster am 28. Mai in Mainz 81; Helmut Sehi am 31. Mai in Heilbronn 70; Katharina Stemper am 3. Juni in Erbach 62; Elwine Muth, geb. Düpree, am 4. Juni in Karlsruhe 49; Marlene Keller, geb. Gilde, am 5. Juni in Ludwigsburg 58; Klaus-Ulrich Brandl am 10. Juni in Rielasingen-Worblingen 73.

Großkomlosch/Lunga

Johann Loser am 31. Mai in München 79; Helga Ivan, geb. Durst, am 7. Juni in Freiburg 67.

Großsanktnikolaus

Chris Hermann am 21. Mai in Crailsheim 26; Erna Esperschidt, geb. Schmidt, am 22. Mai in Schenklengsfeld 91; Peter Hermann am 22. Mai in Erlenbach 67; Rosina Ludwig, geb. Wiewe, am 23. Mai in Taufkirchen 69; Dr. Donata Bockel am 24. Mai in Nürnberg 63; Elsa Kwanka am 24. Mai in München 73; Anton Bach am 25. Mai in Langenfeld 75; Dipl.-Ing. agr. Margarete Jung am 25. Mai in Ingolstadt 83; Eva Neisser, geb. Grün, am 27. Mai in Karlsruhe 89; Loris Peis, geb. Strambei, am 27. Mai in Oberhausen 70; Tiberiu Marcu am 28. Mai in Augsburg 90; Johann-Nikolaus Sabau am 28. Mai in Ingolstadt 69; Adolf Schmidt am 29. Mai in Zapfendorf 82; Nikolaus Wunder am 3. Juni in Erlenbach 73; Anita Aufsatz am 5. Juni in Aschaffenburg 39; Magdalena Fugel am 14. Juni in Rottweil 86.

Großscham

Anton Schmidt am 12. Juni in Reutlingen 87.

Guttenbrunn

Peter-Heinz Lukhaup am 22. Mai in Frankenthal 72; Theresia Albetz am 23. Mai in Heidenheim 69; Dr. Roland Mergl am 23. Mai in München 83; Barbara Schiller am 31. Mai in Dornstadt 83; Hilde Mergl, geb. Reinhardt, am 2. Juni in Dornstadt 81; Rudolf Sehl am 3. Juni in Freiburg 65; Erich

Mayer am 4. Juni in Ludwigshafen 71; Gerhard Niedhammer am 4. Juni in Ulm 69; Franz Sauer am 7. Juni in Eberbach 85.

Hatzfeld

Gina Fessel, geb. Bodea, am 20. Mai in Obertshausen 78; Detlef Strunk am 22. Mai in Wissen 80; Franz Kolla am 23. Mai in Bad Aibling 86; Richard Exner am 26. Mai in Freiburg 61; Josef Lorenz am 26. Mai in Kempten 73; Maria Rötlich am 26. Mai in Obersulm 63; Elisabeth Anton am 27. Mai in Speyer 74; Katharina Vitay, geb. Weggesser, am 28. Mai in Marxzell 71; Annemie Katharina Datcu, geb. Wild, am 29. Mai in Augsburg 81; Edith Heimann am 29. Mai in Salzgitter 73; Gerda Schira, geb. Rothen, am 30. Mai in Augsburg 65; Ilse Wild am 30. Mai in Memmingen 67; Stefan Lohmüller am 31. Mai in Heidelberg 85; Maria Kierer, geb. Eni, am 1. Juni in Rastatt 73; Susanne Nauert am 1. Juni in Ruhstorf 99; Sabine Mühlroth am 2. Juni in Schönaich 51; Marlene Lia Fuchs, geb. Schrammel, am 5. Juni in Augsburg 61; Peter Kovacs am 5. Juni in Worms 72; Gerlinde Becker, geb. Kolla, am 7. Juni in Dorsten 65; Helene Hoffmann, geb. Schamper, am 8. Juni in Böblingen 79; Anna Puscas am 8. Juni in Nürnberg 73; Hedwig Helen Bäcker, geb. Wegesser, am 9. Juni in München 83; Nikolaus Lafleur am 10. Juni in Weichering-Lichtenau 85; Mathias Kolbus am 11. Juni in Rastatt 84; Dr. Manfred Muth am 11. Juni in Ihrlerstein 73; Tiberiu Takacs am 11. Juni in Geisingen 60; Brunhilde Schiltz, geb. Farle, am 12. Juni in Pfungstadt 66; Elsa Steiner, geb. Müller, am 13. Juni in Isny 76; Hans Laub am 14. Juni in Weißenburg 71; Katharina Spick am 14. Juni in Planegg 67; Karl Vuchetich am 14. Juni in Bergisch Gladbach 72.

Hellburg/Galscha

Erwine Millich, geb. Adelmann, am 21. Mai in Stuttgart 62; Annemarie Engelhardt, geb. Henger, am 24. Mai in Neutraubling 50; Nathalie Bleiziffer, geb. Bleiziffer, am 1. Juni in Nürnberg 22.

Hodon

Walter Berwanger am 24. Mai in Forchheim 65; Gerlinde Gorita am 1. Juni in Forchheim 56.

Jahrmarkt

Josef Hammes am 20. Mai in Rastatt 88; Michael Sutter am 21. Mai in Kronberg 67; Josef Wanyer am 21. Mai in Rastatt 63; Erika Eichinger am 23. Mai in Nürnberg 64; Anna Junginger, geb. Staar, am 24. Mai in Ingolstadt 87; Katharina Kumaus, geb. Hügel, am 25. Mai in München 66; Anna Ferch, geb. Potche, am 27. Mai in Plettenberg 91; Magdalena Staar am 27. Mai in Lörrach 78; Franz Weber am 29. Mai in Freiburg 92; Erich Frombach am 30. Mai in Wiesloch 84; Elisabeth Loris, geb. Schäffer, am 30. Mai in Rastatt 86; Michael Schneider am 1. Juni in Osthofen 73; Johann Ziffra am 3. Juni in Rödental 67; Elisabeth Goschy, geb. Kronenberger, am 4. Juni in Reutlingen 83; Magdalena Vasilov, geb. Kronenberger, am 4. Juni in Helmstedt 72; Erika Bertich, geb. Weber, am 5. Juni in Nürnberg 59; Karin Lawton, geb. Till, am 5. Juni in Waukesha/Wi. (USA) 42; Magdalena Paulin, geb. Lux, am 8. Juni in Osthofen 71; Susanna



An der hl. Messe nahm auch die Konsulin der Bundesrepublik Deutschland, Regina Lochner, und ihr Mann teil. Für die musikalische Umrahmung sorgte der Domorganist Róbert Bajkai-Fábian zusammen mit Mitgliedern des Chors Exultate. Fotos: Diözese Temeswar

HELFT UNS HELFEN!

Seit mehr als drei Jahrzehnten setzt sich das Hilfswerk der Banater Schwaben für die Schwachen in unserer Gemeinschaft ein. Mit dem Banater Seniorenzentrum "Josef Nischbach" in Ingolstadt wurde eine banatschwäbische Heimstätte für mittlerweile 127 Personen geschaffen (87 Plätze im "Betreuten Wohnen" und 40 Plätze in der Stationären Altenpflege).

Im Banat sind viele ältere Landsleute allein geblieben. Sie leben in bedrückender Not, sind oft krank und stehen ohne jedwede Hilfe da.

So gut wir können, helfen wir ihnen mit unseren Sozialeinrichtungen im Banat (in den Einrichtungen der Adam-Müller-Guttenbrunn-Stiftung werden rund 430 Landsleute betreut). Doch wir erreichen sie nicht alle, weil unsere Mittel begrenzt sind.

DAS HILFSWERK DER BANATER SCHWABEN bittet um Ihre Spenden an: Raiffeisenbank Schwabach IBAN:

DE78 7646 0015 0000 2040 80 BIC: GENODEF1SWR

Kersch, geb. Schmidt, am 9. Juni in Freiburg 91; Cäcilie Berger, geb. Schlauch, am 10. Juni in Singen 83; Maria Kilzer am 10. Juni in Karlsruhe 82; Nikolaus Nix am 10. Juni in Singen 87

Johannisfeld

Johann Ziegler am 12. Juni in Eckental 69.

Josefsdorf

Annemarie Berger, geb. Hellmann, am 23. Mai in Karlsruhe 82; Dieter Nägl am 27. Mai in Pentling 65; Mathias Lutz am 6. Juni in Alsfeld 78.

Kleinbetschkerek

Gertrud Moos, geb. Ebner, am 21. Mai in Laufen 83; Nikolaus Krier am 29. Mai in Friedrichshafen 74; Elisabeth Bartl, geb. Merle, am 6. Juni in Stammham 71.

Kleinjetscha

Anna Eva Rothsching, geb. Gabriel, am 31. Mai in Neu-Ulm 84.

Kleinomor

Anton Hornung am 26. Mai in Lauffen 80

Kleinsanktnikolaus

Oswald Borth am 7. Juni in Gelnhausen 57; Marlene Elisabeth Urs, geb. Hantig, am 8. Juni in Stuttgart 67.

Kleinsanktpeter-Totina

Walter Wolf am 26. Mai in München 76; Robert Junger am 4. Juni in Singen 70

Klopodia

Erich Knittel am 14. Juni in Geislingen 74

Knees

Alexander Ardelean am 26. Mai in Adelschlag 69; Robert Quintus am 30. Mai in Würzburg 65; Katharina Musat, geb. Sebastian, am 1. Juni in Heidelberg 90; Peter Albert am 14. Juni in Pulheim 86.

Königsgnad-Tirol

Maria-Magdalena Ortmann am 23. Mai in Mainz 85; Franz Schuch am 29. Mai in Ingolstadt 82; Johann Bendig am 2. Juni in Düsseldorf 81.

Königshof

Erika Pesch am 2. Juni in Wiesbaden 63; Oswald Maringer am 4. Juni in Plettenberg 81; Karl Römich am 4. Juni in Landau 69.

Kowatschi

Martin Lannert am 26. Mai in Oedheim 75; Hannelore Zimmermann am 26. Mai in Weinsberg 79; Josef Lind am 7. Juni in München 81.

Kreuzstätten

Ottilie Klepp am 21. Mai in Hepberg 82; Margarete Dautner am 23. Mai in Ludwigshafen 86; Elisabeth Albecker, geb. Schwarz, am 25. Mai in Gmunden (Österreich) 71; Anna Daniel am 25. Mai in Blaubeuren 71; Anna Weiszgerber am 26. Mai in Feldkirchen 70; Peter Geissler am 27. Mai in Nürnberg 91; Eva Dautner, geb. Tiffert, am 1. Juni in Offenburg 82.

Lenauheim

Heinrich Amschlinger am 20. Mai in Reichertshofen 62; Horst Entner am 22. Mai in Rastatt 67; Katharina Dittiger, geb. Schneider, am 23. Mai in Augsburg 88; Franz Klein am 24. Mai in München 72; Renate Haupt, geb. Bohn, am 25. Mai in Stutensee-Blankenloch 62; Johann Bartole am 26.

Mai in Stuttgart 74; Rosalia Fendler, geb. Kastner, am 26. Mai in Sindelfingen 63; Elisabeth Rosenhoffer, geb. Schneider, am 27. Mai in Karlsfeld 68; Franz-Leon Zeumann am 27. Mai in Nürnberg 81; Hilde-Marie Hinterreiter, geb. Redl, am 28. Mai in Hutthurm 79; Katharina Vadasan-Speichert, geb. Speichert, am 1. Juni in Mallersdorf-Pfaffenberg 76; Christian Brunner am 3. Juni in Fürth 28; Maria Follmer, geb. Müller, am 4. Juni in Fürth 86; Erna Toth, geb. Maier, am 5. Juni in Großsanktnikolaus 66; Johann Frahler am 6. Juni in Friedberg 82; Peter Viel am 8. Juni in Villingen-Schwenningen 81; Wolfgang Bieber am 9. Juni in Unterensingen 62; Stefan Frauenhoffer am 11. Juni in Eggenstein-Leopoldshafen 89; Helmfried Klein am 11. Juni in Karlsruhe 65; Reinhard Reiter am 12. Juni in Ergolding 56.

Liebling

Elisabeth Gerber am 28. Mai in Nürnberg 64; Johann Gerhardt am 1. Juni in Speyer 84.

Lippa

Gerhard Horvat am 20. Mai in Aalen 73; Herta Marconi am 24. Mai in Bad Krozingen 85; Anton Sander, geb. Sander, am 29. Mai in Heubach 73; Eduard Kandler am 7. Juni in Bühl 72.

Lovrin

Elisabeth Bürger, geb. Kleitsch, am 20. Mai in Leipzig 88; Erich Strziteczky am 21. Mai in Sindelfingen 84; Ewald Metz am 23. Mai in Regensburg 52; Katharina Aumüller, geb. Weber, am 29. Mai in Taufkirchen 96; Anton Berger am 29. Mai in Nonnweiler 83; Elke-Maria Schneider, geb. Schneider, am 31. Mai in Mannheim 56; Michael Aubermann am 2. Juni in Siegburg 82.

Lugosch

Maria David, geb. Schaftari, am 2. Juni in Waldkraiburg 88; Maria Kellner am 3. Juni in Rielasingen-Worblingen 85; Ewald Berwanger am 4. Juni in Fellbach 57; Christina Kristof, geb. Mayer, am 5. Juni in Kornwestheim 84; Katharina Braun am 12. Juni in Oberteuringen 91.

Marienfeld

Elisabeth Penciu am 25. Mai in Sulzbach-Rosenberg 88; Reiner Schön am 25. Mai in Karlsruhe 68; Ramona Lauermann-Dragan am 26. Mai in Ludwigshafen 47; Christine Ankner, geb. Rottenbücher, am 30. Mai in Kleinostheim 72; Katharina Reisz, geb.

Müller, am 31. Mai in Reutlingen 83; Melitta Geissler, geb. Stieger, am 1. Juni in Fürth 54; Friedrich Tako am 4. Juni in Rastatt 93; Regina Steuer am 8. Juni in München 69; Bruno Götz am 10. Juni in Stein 82.

Mercydorf

Josef Zacharias am 25. Mai in Augsburg 86; Brigitte Renner am 5. Juni in Mayen 64; Josef Hans Warth am 5. Juni in Öhringen 75; Herbert Braun am 6. Juni in Stein 61; Maria Wittmann, geb. Ingrisch, am 13. Juni in Ingolstadt 71.

Morawitza

Nikolaus Gayer am 12. Juni in Gärtringen 65.

Moritzfeld

Josef Löffler am 24. Mai in Windberg 68; Monika Löffler, geb. Novak, am 25. Mai in Windberg 65; Heinrich Franzen am 10. Juni in Schwäbisch Gmünd 74.

Nero

Robert Kolleth am 28. Mai in Bad Waldsee 72; Karl Kron am 28. Mai in Frankenthal 83; Leontine Schaefer, geb. Hunyar, am 12. Juni in Hemsbach 97.

Neu- und Großsanktpeter

Oswald Heich am 9. Juni in Weingarten 56.

Neuarad

Katharina Bauer, geb. Huschitt, am 21. Mai in Frickenhausen 82; Barbara Lazar am 25. Mai in Obersulm 75; Katharina Klug, geb. Klug, am 27. Mai in Mannheim 73; Barbara Schüssler am 28. Mai in Karlsruhe 67; Magdalena Hotter am 30. Mai in Nürnberg 72; Rosalia Schmidt, geb. Humm, am 30. Mai in Mündersbach 88; Herta Albecker, geb. Dengl, am 31. Mai in Landshut 68; Josef Hans am 31. Mai in Ingolstadt 65; Franz Plech am 31. Mai in Pforzheim 83; Elfriede Hans, geb. Bernath, am 1. Juni in Neutraubling 73; Michael Heinzl am 3. Juni in Stuttgart 88; Alfred Hoffmann am 3. Juni in Haslach 79; Dipl. Phys. Franz-Johann Künstler am 3. Juni in Roth 73; Aneta Ranucci, geb. Hartmann, am 3. Juni in Leverkusen 68; Katharina Dengl am 4. Juni in Mannheim 82; Helga Schadek am 4. Juni in Pfungstadt 55; Josef Teichert am 6. Juni in Kissing 64; Barbara Koch, geb. Hans, am 8. Juni in Ingolstadt 75; Anna David, geb. Simion, am 9. Juni in Ingolstadt 70; Therese Hedwig Schmidt, geb. Drommer, am 9. Juni in Kaufbeuren 72; Erika Britt am 11. Juni in Schwäbisch-Gmünd 59; Nikolaus Müller am 13. Juni in Weingarten

Neubeschenowa

Karin Müller-Franzen, geb. Franzen, am 21. Mai in Puchheim 64; Brigitte Esperschidt am 27. Mai in Fürth 67; Marianne Stanciu, geb. Sisu, am 27. Mai in Forchheim 70; Konstantine Slavik, geb. Müller, am 2. Juni in Augsburg 59; Karin Pflüger, geb. Schmidt, am 4. Juni in Kirchheim 64; Johann Glatting am 5. Juni in Essingen 88; Johann Schäffer am 8. Juni in Schorndorf 68; Barbara Hoffmann, geb. Mesz, am 10. Juni in Lorch 86; Ewald Schneider am 14. Juni in Lahnau 82.

Neudorf

Peter Balint am 30. Mai in Uhingen 61; Eva Sterz, geb. Abel, am 3. Juni in Nürnberg 87.

Neupanat

Eveline Helfrich am 7. Juni in Muggensturm 49; Magdalena Weber, geb. Sellner, am 12. Juni in Reutlingen 81.

Neusiedl-Uihel

Franz Engelmann am 20. Mai in Neumarkt 86.

"Es gibt ein Bleiben im Gehen, ein Gewinnen im Verlieren, im Ende einen Neuanfang."

Japanisches Sprichwort

Nitzkydorf

Peter Fetzer am 21. Mai in Sindelfingen 85; Anton Nass am 25. Mai in Altdorf 70; Katharina Pfeiffer, geb. Weindorfer, am 9. Juni in Bamberg 63; Eduard-Klaus Weber am 11. Juni in Stuttgart 55; Gerhard Hipp am 12. Juni in Augsburg 61; Anna Mellinger am 12. Juni in Sindelfingen 74; Hermine Bittenbinder, geb. Pfeiffer, am 13. Juni in Roßdorf 62; Valerie Horak, geb. Djebo, am 14. Juni in Stockstadt am Main 82.

Orawitza

Nick Jonas, geb. Ionascu, am 29. Mai in Lich 73.

Orzydorf

Arnold Schönherr am 22. Mai in Nürnberg 71; Barbara Janko am 23. Mai in Augsburg 82; Josef Eipert am 26. Mai in Germering 67; Eduard Ortmann am 30. Mai in Fürth 52; Karl-Hermann Scheible am 1. Juni in Heusweiler 69; Maria Istrate am 14. Juni in Maxdorf 67.

Ostern

Maria Lehmann-Nauy, geb. Hecktor, am 2. Juni in Schweinfurt 78; Johann Holzinger am 5. Juni in Gummersbach 89; Franz Ess am 13. Juni in Köln 68.

Paulisch

Johann Gruber am 21. Mai in Markt Schwaben 67; Franz Kassnell am 22. Mai in Winterbach 61; Anna Schramko, geb. Costea, am 10. Juni in Donaustauf 69.

Perjamosch

Tiberius Lannert am 24. Mai in Ludwigshafen 67; Dieter Franz Schneider am 26. Mai in Leimen 65; Johann Jakob Niesz am 28. Mai in Landshut 73; Erika Zillich, geb. Zillich, am 29. Mai in Hösbach 81; Herta Michel, geb. Bittenbinder, am 8. Juni in Kleinostheim 56; Peter Stein am 12. Juni in Leutenbach 71; Johann Vörös am 14. Juni in Siegen 72.

Rekasch

Eva Aldea am 30. Mai in Ettlingen 74; Walter Lulay am 30. Mai in Freiburg 71; Franz Schlimmer am 6. Juni in Pforzheim 83; Elisabeth Wiume, geb. Buschinger, am 11. Juni in Pforzheim 74; Anna Mustatiu am 13. Juni in München 68.

Reschitza

Ingrid-Roswitha Melcher, geb. Melcher, am 22. Mai in Mannheim 64; Nikolaus Stahl am 22. Mai in Leimen 67; Robert Schmidt am 7. Juni in Dermbach 84.

Sackelhausen

Katharina Dimster, geb. Pinzhoffer, am 23. Mai in Reutlingen 75; Angela Lowitz, geb. Günther, am 23. Mai in Münsingen 75; Margarete Stöber am 28. Mai in Renningen 83; Nikolaus Hummel am 29. Mai in Kirchheim 77; Roland Hummler am 31. Mai in Reutlingen 70; Gerhard Schwarz am 3. Juni in Reutlingen 54; Jakob Schuller am 7. Juni in Reutlingen 68; Katharina Ott am 8. Juni in Reutlingen 67; Nikolaus Müller am 9. Juni in Waldkraiburg 90; Alexander Scarlat am 10. Juni in Reutlingen 81; Peter Hummel am 12. Juni in Reutlingen 68; Selina Wetzler am 12. Juni in Metzingen 17.

Bitte beachten Sie die geänderten Termine für den Anzeigenannahmeschluss

Bitte senden Sie Ihre Familienanzeigen jeweils bis zum 2. bzw. 17. des Monats ein (Abgabetermin für die nächsten Ausgaben weichen jedoch davon ab. Für die Ausgabe vom 15. Juni ist der 24. Mai; für den 5. Juli bereits der 17. Juni).

Danke für Ihre Mitarbeit.

COUPON für Anzeigen Banater Post Bitte einsenden an: Banater Post, Karwendelstr. 32, 81369 München Bitte nur Druckbuchstaben verwenden! Telefonische Annahme nicht möglich! Obenstehende Anzeige soll Chiffre-Anzeige gewünscht (+ 3 Euro Chiffregebühr) ☐ einmal inseriert werden; (Die Antworten werden dem Inserenten ungeöffnet zugesandt.) mehrmals inseriert werden; Rechnung senden an: schwarz-weiß inseriert werden; Name in Farbe inseriert werden. Straße und Hausnummer PLZ Ort Bei mehrmaliger Insertion: Die Anzeige soll ____ Mal erscheinen. Telefon Fax Gewünschte Erscheinungstermine: Unterschrift: Der Satzspiegel der Banater Post ist 435 Millimeter hoch und 284 Millimeter breit und hat am **5**. des Monats fünf Spalten je 52 Millimeter (Breite). am 20. des Monats Grundpreis für Anzeigen: Das einspaltige Inserat kostet je Millimeter Höhe für allgemeine Anzeigen 1,10 Euro, für Familienanzeigen und Suchanzeigen 0,55 Euro. Zwei-, am 5. und 20. des Monats

Redaktionsschluss (siehe Seite 2) bitte bei jeder Ausgabe beachten!

wertsteuer von 19 Prozent wird zusätzlich berechnet. Für weitere Informationen fordern Sie bitte unsere Preisliste an.

drei-, vier- oder fünfspaltige Anzeigen kosten dementsprechend zwei- bis fünfmal mehr. Für Anzeigen in Farbe berechnen wir einen Aufpreis von 20 Prozent. Die gesetzliche Mehr-

Saderlach

Maria Hay, geb. Stanciu, am 20. Mai in Bietigheim-Bissingen 70; Rosina Maurer, geb. Eisele, am 24. Mai in Nürnberg 82; Herbert Mühlbach am 28. Mai in Türkheim 68; Horst-Johann Weiss am 29. Mai in Geretsried 81; Katharina Eisele, geb. Hemenn, am 10. Juni in Konstanz 68.

Sanktandres

Christian Lay am 21. Mai in Freiburg 80; Katharina Neduhal am 26. Mai in Nürnberg 94; Thomas Ramp am 1. Juni in München 82; Juliana Eichert, geb. Lies, am 2. Juni in Freiburg 92; Dipl. Ing. Wilhelm Noll am 4. Juni in Schwabach 85; Johann Weber am 5. Juni in Ingolstadt 69; Anna Penzer, geb. Thernes, am 12. Juni in Burghausen 85; Johann Stemper am 12. Juni in Marktl 62; Johann Tiringer am 13. Juni in Weißenburg 89.

Sanktanna

Anna Hell, geb. Baumann, am 20. Mai in Fernwald 65; Daniela Hirsch am 21. Mai in Nürnberg 25; Josef Kappes Jun. am 22. Mai in Mannheim 59; Josef Kradi am 22. Mai in Nußloch 73; Franz Marksteiner am 22. Mai in Stadtbergen 74; Hilde Müller, geb. Höniges, am 23. Mai in Böblingen 88; Josef Weisenburger am 23. Mai in Stuttgart 87; Urban Weisenburger am 23. Mai in Nürnberg 89; Maria Danila am 25. Mai in Söchtenau 89; Anton Hauch am 26. Mai in Aichtal 65; Hildegard Ehling, geb. Adam, am 27. Mai in Grünkraut 70; Barbara Hellstern, geb. Teuber, am 28. Mai in Bruchsal 90; Johann Hermann am 28. Mai in Herrenberg 70; Eva Kappes, geb. Weckerle, am 28. Mai in Neuried 84; Valentin Zimbrod am 28. Mai in Murr 65; Anna Maria Heuberger, geb. Henger, am 29. Mai in Fürth 71; Mariechen Kaupert, geb. Marksteiner, am 29. Mai in Sindelfingen 56; Ferdinand Oster am 31. Mai in Hanau 85; Gerhard Fuss am 1. Juni in Heilbronn 61; Michael Frahler am 2. Juni in Ingolstadt 66; Hilde Kerner, geb. Kerner, am 3. Juni in Landshut 86; Andreas Leib am 3. Juni in Balingen 68; Josef Buttinger am 4. Juni in Leimen 85; Josef Hermann am 4. Juni in Heilbronn 86; Johann Höniges am 4. Juni in Nürnberg 68; Johann Reinholz am 4. Juni in Frankenthal 63; Michael Bleiziffer am 5. Juni in Eppingen 68; Katharina Kohn am 5. Juni in Ingolstadt 67; Anna Reinholz am 6. Juni in Mutterstadt 90; Karl Mayer am 7. Juni in Ingolstadt 83; Rosalia Sandtner, geb. Hellstern, am 8. Juni in Freiburg 91; Karl Eberwein am 9. Juni in Lahr 84; Franz Henger am 11. Juni in Ingolstadt 73; Theresia Marcu, geb. Ackermann, am 11. Juni in Heidelberg 96; Monika Steiberger am 11. Juni in Stuttgart 54; Johann Buttinger am 12. Juni in Würzburg 89; Josef Vaida am 14. Juni in Leutenbach 65; Josef Wunderlich am 14. Juni in Haimhausen 63; Adolf Zimmermann am 14. Juni in Ampfing 82.

Sanktmartin/Matscha

Martin Kempf am 20. Mai in Augsburg 66; Franz Bleiziffer am 22. Mai in Schwabach 75; Josef Baumer am 26. Mai in Gaimersheim/Ingolstadt 67; Georg Freisinger am 26. Mai in Burgau 66; Elfriede Possmayer, geb. Endres, am 26. Mai in Bietigheim-Bissingen 81; Anna Illich, geb. Rung, am 29. Mai in Leverkusen 95; Brigitte Lustig, geb. Messer, am 31. Mai in Bietigheim-Bissingen 59; Anton Kempf am 1. Juni in Tiefenbach 68; Franz Kastner am 2. Juni in Ergolding 90; Anna Maris, geb. Engelsdorfer, am 3. Juni in Ergolding 78; Martin Söllner am 5. Juni in München 68; Josef Haas am 7. Juni in Burgau 67; Adam Kaupert am 8. Juni in Waldkraiburg 72; Johann Haras am 10. Juni in Schwangau 68; Franz Cirimpei am 12. Juni in Ampfing 71; Barbara Kugler, geb. Gessner, am 14. Juni in Sachsenheim 83; Anna Stark, geb. Eisenbeil, am 14. Juni in Neu-Ulm 80.

Schag

Gerda Vinitchi, geb. Breiner, am 1. Juni in Altdorf 63; Eduard Golovatai-Schmidt am 7. Juni in Hemhofen 70.

Schöndorf

Anita Maurer, geb. Denk, am 20. Mai in Roßtal 43; Walter Bermel am 23. Mai in Wiesbaden 80; Carmen Dauttner am 29. Mai in Roßtal 48; Anna Prohaska, geb. Pfister, am 8. Juni in Pforzheim 93; Barbara Prohaska, geb. Holzinger, am 9. Juni in Augsburg 84; Barbara Gehl, geb. Schlett, am 11. Juni in Rastatt 85; Lorenz Meissenburg am 11. Juni in Frankenthal 75; Brigitte Haibach, geb. Bomans, am 13. Juni in Pforzheim 71; Architekt Alexander-Krisztian Hermann am 14. Juni in Ulm

Segenthau

Oswald Brischler am 20. Mai in Aschaffenburg 63; Anna Schlechter, geb. Schwarz, am 21. Mai in Kleinostheim 83; Nikolaus Schreier am 1. Juni in Lichtenau 68; Anna Katona, geb. Rauner, am 3. Juni in Heilbronn 93.

Sekeschut

Margareta Schuch am 3. Juni in Homburg 65; Maria Gillich, geb. Zeumann, am 4. Juni in Remscheid 84; Johann Habel am 4. Juni in Nürnberg 86.

Semlak

Rosalia Bartolf, geb. Porsche, am 20. Mai in Altötting 84; Ewald Hay am 22. Mai in Regensburg 64; Georg Braun am 25. Mai in Crailsheim 63; Martin

Busiasch / Köln





Rezahlte Anzeige

Freidorf / Balingen

Wir wünschen Euch

noch viele schöne, gesunde, glückliche, gemeinsame Jahre.

Es gratulieren von Herzen

Eure Töchter, Schwiegersöhne

und Enkelin.



Unseren lieben Eltern **Elfriede und Richard Zahner** die besten Glückwünsche zur Goldenen Hochzeit am 2. Juni

Es gratulieren von ganzem Herzen Sabine mit Markus Melanie mit André und Eure Enkelin Carola Auf 50 Jahre Eheglück schaut Ihr beide heut' zurück. Ihr habt in Eurem ganzen Leben so viel Gutes uns gegeben. Für Eure Mühen an allen Tagen möchten wir heut' Danke sagen. Es möge für Euch im weiteren Leben noch viel Glück, Freude und Gesundheit geben.



Schäffer am 1. Juni in Bönnigheim 66; Elisabeth Hay, geb. Schilling, am 5. Juni in Regensburg 61.

Temeswar

Gerhardt-Stefan Sporer am 20. Mai in Ludwigsburg 72; Ladislau St. Bozoki am 21. Mai in Heilbronn 73; Gerhilde Eberwein am 21. Mai in München 65; Johann Alex Riesz am 21. Mai in Rastatt 67; Dipl. Rpfl. (FH) Nikolaus Türk am 21. Mai in Puchheim 46; Herta Braun, geb. Gottag, am 24. Mai in Karlsruhe 82; Chantal Fiedler am 24. Mai in Ingolstadt 23; Robert Ransburg am 24. Mai in Bonn 72; Renate Bach am 25. Mai in Hennef 71; Gabriela Benghia am 26. Mai in Temeswar (Rumänien) 42; Robert Höckl am 26. Mai in Lahr 89; Dipl. Ing. Erich Bohn am 27. Mai in Karlsruhe 80; Nikolaus Wagner am 27. Mai in Vaterstetten 70; Anton Ruff am 28. Mai in Stuttgart 71; Hilde Hallay am 30. Mai in Eichenau 74; Slovenca Somogyi am 30. Mai in Mindelheim 78; Horst Weizer am 30. Mai in Moringen 79; Johann Mohr am 31. Mai in Landshut 71; Reinhold E. Jung am 1. Juni in Ingolstadt 68; Waldtraut Lotz, geb. Theisen, am 1. Juni in Olching 73; Elisabeth Kunkl am 3. Juni in Augsburg 77; Elisabeth Uitz, geb. Moos, am 3. Juni in Freiburg 93; Aloisia Gerger, geb. Schäffer, am 4. Juni in Böblingen 83; Ioan Kaszimir am 5. Juni in Osnabrück 82; Annemarie Maly am 5. Juni in Dillingen 68; Georg Moti am 6. Juni in Burgheim 61; Artur Wehner am 6. Juni in Stuttgart 71; Robert Mayer am 8. Juni in Roßdorf 90; Eugenia Cretu, geb. Kubasak, am 9. Juni in Senden 88; Josef Kukulan am 9. Juni in Kuppenheim 69; Georg Sargu am 9. Juni in Nürnberg 73; Dr. Dietmar Hillier am 10. Juni in Landshut 79; Marianne Hodor, geb. Pohl, am 10. Juni in Friedrichshafen 93; Dagmar Schneider, geb. Sauer, am 10. Juni in Schwabach 84; Hildegard Rupert am 11. Juni in Ingolstadt 64; Hans Mate am 14. Juni in Bruchsal 67; Sentiana Schwerin am 14. Juni in Mannheim 39; Radegunde Täuber, geb. Schmidt, am 14. Juni in

Traunau

Gärtringen 83.

Horst Kammer am 26. Mai in Wernau 63; Erika Strack, geb. Schankula, am 6. Juni in Ebersbach 81; Dr. Walter Didicher am 13. Juni in Kirchheim 71.

Triebswetter

Dr. Helmut Hubert am 20. Mai in Kehl 85; Heinz Vogel am 20. Mai in Traunreut 89; Julia Polling, geb. Polling, am 22. Mai in Aldingen 25; Horst Roth am 24. Mai in Spaichingen 59; Josef Schneider am 26. Mai in Zamardi-Köhegy (Ungarn) 82; Hans Kiefer am 27. Mai in Ludwigshafen 80; Franz Wolf am 29. Mai in Offenburg 78; Sigrid Kunz, geb. Wolf, am 31. Mai in

Arad / Ingolstadt



Elisabeth und Emmerich Vuc Herzlichen Glückwunsch ZUR EISERNEN HOCHZEIT!

Es gratulieren herzlichst Marcel und Jill, Familie und Freunde aus nah und fern. • Neuerscheinung • Neuerscheinung • Neuerscheinung



Die Lenauschule sind wir

Der Verein der Freunde der Lenauschule hat zeitgerecht zum Jubiläum ein ausführlicher Streifzug durch die Chronik der Schule erstellt. Auf 678 Seiten lassen die Autoren Halrun Reinholz und Franz Quint 150 Jahre Schulgeschichte anhand von Beiträgen anderer Autoren, historischen Dokumenten, persönlichen Erinnerungen, Zeitungsberichten und vielen Fotos Revue passieren. Dabei steht vor allem die Nachkriegszeit von 1948 bis zur Wende 1989 im Fokus. Das Buch ist in Kooperation mit der Landsmannschaft der Banater Schwaben als Band 25 der Banater Bibliothek

erschienen und wurde auch von der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Bukarest, von der Kulturreferentin für den Donauraum und vom Kulturwerk der Banater Schwaben Bayern gefördert.

Preis: 45 € plus Versandkosten

Bestellungen an: Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0 E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de

Traunreut 64; Walter Hirsch am 2. Juni in Rottweil 61; Johann Polling am 2. Juni in Aldingen 56; Jakob Alb am 5. Juni in Fürth 88; Werner Wolf am 5. Juni in Rastatt 60; Ingrid Schreiber, geb. Römer, am 7. Juni in Traunreut 86.

Tschakowa

Johann Degel am 20. Mai in Fürstenfeldbruck 60; Erika Bogdan-Mellmer am 21. Mai in Pforzheim 53; Helmut Merschdorf am 25. Mai in Augsburg 81; Ingeborg Balog-Melmer, geb. Melmer, am 31. Mai in Nürnberg 65; Margarethe Neiss am 5. Juni in Halfing 80; Mircea Mioc am 7. Juni in München 84.

Tschanad

Elisabeth Kopp, geb. Jung, am 24. Mai in Stuttgart 77; Renate Tullius, geb. Siebenaller, am 29. Mai in Nürnberg 54; Elisabeth Fortner, geb. Wolf, am 31. Mai in Karlsruhe 67; Nikolaus Wolf am 31. Mai in Karlsruhe 67; Helmine Wolf am 1. Juni in Karlsruhe 67; Elfriede Müller am 7. Juni in München 66; Anton Lux am 11. Juni in Erlenbach 75; Carolina Beisser am 13. Juni in Weinstadt 86.

Tschene

Klara Weber am 22. Mai in Crailsheim 53; Anna Bernecker am 23. Mai in Ingolstadt 86; Gerlinde Maszer am 11. Juni in Landshut 64; Magdalena Leidecker am 13. Juni in Karlsruhe 70.

Uiwar/Aurelheim

Erwin Metterle am 1. Juni in Rödental 72.

Ulmbach-Neupetsch

Josef Stromer am 23. Mai in Rechberghausen 83; Katharina Milles, geb. Krämer, am 24. Mai in Wertheim 88; Norbert Niklas am 25. Mai in Oberursel 68; Sofie Schadi am 25. Mai in Fürstenfeldbruck 64; Johann Bauer am 27. Mai in Fürth 60; Gerd Geis am 28. Mai in Neumarkt 42; Agnes Anheuer, geb. Hodwin, am 1. Juni in Göppingen 93; Elisabeth Mayer am 3. Juni in Singen

60; Elisabeth Brennessel, geb. Stein, am 5. Juni in Göppingen 90.

Waldau

Adam Binder Jun. am 26. Mai in Bad Aibling 65.

Warjasch

Helmut Henzl am 20. Mai in Würzburg 58; Gisela Lorch, geb. Bräuer, am 20. Mai in Pentling 95; Sarah Sobotta am 22. Mai in Kissing 15; Nikolaus Schmelzer am 24. Mai in Landshut 67; Franz Wick am 25. Mai in Ingolstadt 87; Gerhard Reb am 26. Mai in Reutlingen 72: Johann Martin am 30. Mai in Steinheim 67; Anna Reb, geb. Dekum, am 31. Mai in Goldbach 91; Johann Lauer am 4. Juni in Teublitz 96; Gunhild Burger am 5. Juni in Ingolstadt 59; Gertrud Eckert, geb. Schmidt, am 5. Juni in Altenmarkt 80; Monika Tittenhofer, geb. Tittenhofer, am 7. Juni in Altdorf 71; Hermann Hoffmann am 12. Juni in Landshut 73.

Wetschehausen

Leon Malek am 21. Mai in Schwäbisch Hall 21; Dipl. Ing. Ewald Paul Kottre am 24. Mai in Augsburg 65; Ewald Landsmann am 27. Mai in Ludwigshafen 67; Margarete Stanek am 27. Mai in Ludwigshafen 73; Franz Kosilek am 31. Mai in Ludwigshafen 72; Anton Kaupa am 1. Juni in Stuttgart 77; Erwin Kaupa am 2. Juni in Ludwigshafen 59; Rita Ottohal, geb. Zetto, am 14. Juni in Würzburg 53.

Wiseschdia

Anton Hack am 1. Juni in Rastatt 70; Horst Kornibe am 1. Juni in Albstadt 69; Johann Streit am 1. Juni in Landshut 83; Horst Schäffer am 2. Juni in Sulzbach-Rosenberg 61.

Wojteg

Norbert Stefan am 21. Mai in Niederaichbach 71;Ernst Farkas am 11. Juni in Landshut 56.

Zipar

Josef Baumann am 8. Juni in München

Lenauheim / Gablingen

Ingrid und Edwin Kleemann ZUR SILBERHOCHZEIT

Liebe Ingrid, lieber Edwin,
zu eurem 25-jährigen Hochzeitsjubiläum wünscht Euch
Eure gesamte Familie von Herzen viel
Liebe, Gesundheit und Freude sowie
noch viele schöne
gemeinsame Jahre.



-Bezahlte Anzeige



Wiseschdia / Albstadt
ZUR GOLDENEN HOCHZEIT

am 26. Mai an

Else und Thomas Schmidt

Alles Liebe und Gute, Glück und ganz viel Gesundheit für viele weitere gemeinsame Jahre, das wünschen Euch von ganzem Herzen Claudia und Ralf, Mutter und Resi, Ariane und Artur.

† UNSERE TOTEN ·

Bakowa

Am 12. April verstarb Josef Kühn in Kassel im Alter von 93 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Bogarosch

Am 29. März verstarb in München Katharina Thierjung, geb. Ebinger, im Alter von 90 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Busiasch

Am 14. April verstarb Georg Waberer in München im Alter von 94 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihr innigstes Beileid aus.

Darowa

Am 28. März verstarb Josef Mücke in Spaichingen im Alter von 88 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Detta

Am 10. April verstarb Franz Lauer in Karlsruhe im Alter von 84 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Deutschbentschek

Am 2. April verstarb in Bubenreuth Margarethe Guttmann, geb. Mitsch, im Alter von 91 Jahren. Am 16. April verstarb Eva König in Karlsruhe im Alter von 94 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihr innigstes Beileid aus.

Giseladorf/Panjowa

Am 28. März verstarb Josef Mücke in Spaichingen im Alter von 88 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Liebe Leserinnen und Leser,

bitte beachten: im Juni erscheint die "**Banater Post**" als Doppelnummer, am 15. Juni.

Ramona Lambing:
Heimat-Liebe geht
durch den Magen.
Kochen und Backen im
Banat. Die Rezepte der
Gemeinde Orczydorf.



Kulinarische Erinnerung und Entdeckungsreise zugleich. "Ein Kochbuch für Nostalgiker, Genießer, Neugierige, Reiselustige, Wissenshungrige, ehemalige und zukünftige Besucher des Banats", wie es im Klappentext heißt.

Hrsg.: Landsmannschaft der Banater Schwaben (Banater Bibliothek, Bd. 21). 246 Seiten, Hardcover mit Fadenheftung, 21 x 28,5 cm, zahlreiche Illustrationen.

Preis: 34 € plus Versandkosten. Bestellungen an:

Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0 E-Mail: landsmannschaft@ banater-schwaben.de oder www.banater-schwaben.de.

Glogowatz

Am 3. April verstarb Michael Dörner in Ludwigshafen im Alter von 84 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Am 15. April verstarb Ilse Kahles, geb. Kneipp, in Rastatt im Alter von 87 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihr innigstes Beileid aus.

Großsanktnikolaus

Gottlob

Am 22. März verstarb Johann Alfred



Einmal wird es still in jedem Leben und die Füße gehen müde ihren Gang. Einmal muss man aus den Händen geben, was man festhielt viele Jahre lang.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von

Raimund Feith

- * 29.07.1961 Bruckenau † 16.04.2023 Nürnberg
- In stiller Trauer: Freundin Anna, Schwester Rita, Schwager Hans, Nichte Birgit mit Familie sowie alle Verwandten und Bekannten

Begrenzt ist das Leben, doch unendlich die Erinnerung.

Margareta Schilchen

* 11.9.1932 **|** † 2.4.2023

In liebevoller Erinnerung: Schwester Franziska und Schwager Mathias Behlen Neffe Michael Behlen mit Familie Neffe Raimund Behlen mit Familie





Du bist nicht mehr da, wo du warst, aber du bist überall, wo wir sind, und immer sind irgendwo Spuren deines Lebens, Gedanken, Bilder, Augenblicke, Gefühle.

Plötzlich und unerwartet nehmen wir Abschied von

Hedwig Filippi geb. Fixmer

* 27. 03. 1943 Neubeschenowa † 18. 04. 2023 Passau

In Dankbarkeit und liebevoller Erinnerung: Robert und Claudia mit Magdalena und Lukas



Schlicht und einfach war Dein Leben, treu und fleißig Deine Hand, vieles hast Du uns gegeben, ruhe sanft und habe Dank.

Elisabeth Meinhardt

***** 5. 2. 1927 **■** † 24. 4. 2023

In stiller Trauer:
Deine Kinder, Enkel und Urenkel



Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten die Sterne der Erinnerung.

Michael Dörner

- * 25. 04. 1938 Glogowatz † 03. 04. 2023 Ludwigshafen
- In stiller Trauer: Deine Ehefrau und Familienangehörige

Traurig, aber dankbar nehmen wir, nach einem langen Leben, Abschied von meiner lieben Frau, unserer Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin und Tante

Katharina Rausch geb. Kierer

* 28.10.1935 Orzydorf † 20.04.1923 Mönchengladbach

Du bleibst immer in unserem Herzen:

Mathias
Deine Kinder, Enkelkinder, Urenkel und Anverwandte





Ich gehe zu denen, die mich liebten und warte auf die, die mich lieben.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Susanne Seeler geb Feimer

* 03. 03. 1929 Ulmbach/Neupetsch † 14. 04. 2023 Landshut

In stiller Trauer:

Werner Seeler mit Erna, Sabine mit Daniel Elfriede Marton mit Walter, Oliver mit Familie und alle Angehörige

Für alle Zeichen der erwiesenen Anteilnahme herzlichen Dank.

Liebe und Erinnerung ist das, was bleibt, lässt viele Bilder vorüberziehen, uns dankbar zurückschauen auf die gemeinsam verbrachte Zeit.

Katharina Heckmüller

* 28. 07. 1932 Königshof † 20. 03. 2023 Baesweiler

Du bleibst für immer in unseren Herzen.

In stiller Trauer:

In stiller Trauer: Anni und Hilde, Enkel und Urenkel



Aus unserem Leben bist Du gegangen, in unserem Herzen bleibst Du immer.

Regina Koller

* 01. 09. 1934 Marienfeld † 20. 03. 2023 Nürnberg

In tiefer Trauer: Deine Töchter, Schwiegersohn, Enkel und Urenkel

Wir danken allen Verwandten und Bekannten für die uns erwiesene Anteilnahme.





Der Tod kann auch freundlich kommen zu Menschen, die alt sind, deren Stimme nur sagt: Es ist genug, das Leben war lang und schwer.

Katharina Unterreiner

* 24. 12. 1931 Freidorf | † 25. 4. 2023 München

In stiller Trauer: Norbert Unterreiner im Namen aller Angehörigen

Nun ruhen Deine fleißige Hände, die tätig waren immerdar.
Du ahntest nicht, dass schon das Ende für Dich so schnell gekommen war.
Nun schlafe wohl und ruh' in Frieden, hab tausend Dank für Deine Müh.
Und bist Du auch von uns geschieden, in unseren Herzen stirbst Du nie.



Elisabeth Tamaskovits

- * 29. 08. 1924 Großsanktnikolaus † 29. 04. 2023 Sindelfingen
- † 29. 04. 2023 Sindelfingen

In Liebe und Dankbarkeit:
Gerda und Franz
Roswitha und Johann
Franz und Sabine mit Jonas und Timo
Daniel und Viktoria

ZUM FÜNTEN JAHRESGEDENKEN

Dein Lächeln ist Sonne in Dein Herz.



Veronica Crista geb. Stumpf

* 19.11.1924 Matscha † 23.03.2018 Rottendorf

Die Erinnerungen sind leuchtende Sterne, die uns an schöne Zeiten mit Dir, liebe Mutter, denken lassen. Du bleibst für uns für immer in unseren Herzen.

Tochter Veronika mit Edmund Enkelkinder Brigitte mit Matthias und Patrick mit Kristina Urenkel Jonas und Noah



In stiller Trauer nehmen wir Abschied von

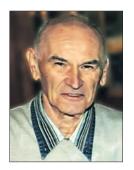
Eva König

* 28. 12. 1928 Deutschbentschek † 16.04.2023 Karlsruhe

Ein Lebenskreis hat sich geschlossen. Ein erfülltes Leben ging zu Ende. Zurück bleibt die Erinnerung an viele schöne Jahre.

Ein letzter Gruß von den Verwandten, Freunden und Nachbarn

Ein Teil von Dir wird in uns weiterleben und ein Teil von uns wird immer bei Dir sein.



Johann Prinz

* 12. November 1948 Neubeschenowa

† 1. April 2023 Gröbenzell

In Liebe und Dankbarkeit: Deine Ehefrau Olga Deine Töchter Birgit und Ingrid mit Familien

Herzlichen Dank für die vielen Zeichen der Anteilnahme und Verbundenheit.



Die Erinnerung ist ein Fenster durch das wir Dich sehen können wann immer wir wollen.

Zum Gedenken an meinen Vater, unseren Opa und Uropa

Georg Waberer

* 12.03.1929 Busiasch † 14.04.2023 München

In Liebe und Dankbarkeit: Sohn Robert und Gerlinde Enkelin Christiane, Urenkelin Laetitia Enkelin Julia mit Freund Javier

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von



Margarete Weber geb. Dippold

* 28. August 1935 Giulweß † 20. April 2023 Landshut

In stiller Trauer:

Tochter Erika Schütz mit Familie

Für alle Zeichen der Anteilnahme herzlichen Dank.



Was wir in Liebe bewahren, geht niemals verloren.

Traurig, doch voller Dankbarkeit für ein Leben mit ihr, nehmen wir Abschied von

Ilse Kahles geb. Kneipp

* 28. 05. 1935 Gottlob † 15.04.2023 Rastatt

Wir trauern um meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante.

In Liebe: Dein Peter Brigitte und Hans-Jürgen Walter, Roland und Christina sowie alle Angehörigen



Karl in München im Alter von 89 Jahren. Am 29. April verstarb Elisabeth Tamaskovits, geb. Gerlach, in Sindelfingen im Alter von 98 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Am 2. April verstarb in Mannheim Margareta Schilchen im Alter von 90 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen aufrichtige Anteilnahme aus.

Kleinbetschkerek

Am 8. April verstarb Johann Bartl in Bubenreuth/Forchheim im Alter von 81 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme aus.

Neubeschenowa

Am 1. April verstarb Johann Prinz in Gröbenzell im Alter von 74 Jahren. Am 18. April verstarb Hedwig Filippi, geb. Fixmer, in Passau im Alter von 80 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihr innigstes Beileid aus.

Orzydorf

Am 20. April verstarb Katharina Rausch, geb. Kierer, in Mönchengladbach im Alter von 87 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Ostern

Am 1. Mai verstarb Nikolaus-Otto Hönig in Rastatt im Alter von 70 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Am 27. April verstarb Helmut Regner in Sindelfingen im Alter von 88 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Sackelhausen

Bereits am 21. Juli 2021 verstarb Franz Schmitz in Koblenz im Alter von 97 Jahren. Michael Molitor verstarb am 18. August 2022 in Reutlingen im Alter von 87 Jahren. Am 23. Januar verstarb Andreas Kincse in Reutlingen im Alter von 80 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Sanktmartin/Matscha

Am 28. April verstarb Anna Kempf, geb. Leiser, in Bietigheim-Bissingen im Alter von 75 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihr innigstes Beileid aus.

Temeswar

Am 13. April verstarb Dipl. Ing. Werner Stein in Bad Füssing im Alter von 90 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen aufrichtige Anteilnahme aus.

Wetschehausen

Am 22. April verstarb Stefan Wasitschek in Stuttgart im Alter von 83 Jahren. Am 24. April verstarb Maria Bächler, geb. Stanek, in Würzburg im Alter von 89 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihr innigstes Beileid aus.

Was Du hast gegeben, dafür ist jeder Dank zu klein, Du hast gesorgt für Deine Lieben, von früh bis spät, tagaus, tagein. Du warst im Leben so bescheiden, viel Müh und Arbeit kanntest Du, mit allem warst Du stets zufrieden, nun schlafe sanft in ewiger Ruh.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem Ehemann, unserem Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa



Josef Mücke

* 29. 12. 1934 Giseladorf ■ † 28. 3. 2023 Spaichingen

In stiller Trauer: Deine Anna-Maria Dein Sohn Johann mit Hildegard Deine Enkelinnen Astrid mit Philipp, Nathalie mit Patrick Deine Urenkel Jonas, Lukas, Lian und Silas

Dein Andenken bleibt unvergesslich.

Katharina Thierjung geb. Ebinger

* 21.05.1932 Bogarosch † 29. 03. 2023 München

Alles hast Du uns gegeben, Familie und Arbeit war Dein Leben. Hast uns geliebt, umsorgt, bewacht, und selten nur an Dich gedacht, Du hast ein gutes Herz besessen, nun ruht es still und unvergessen.

In liebevoller Erinnerung: Harald und Rita mit Heidi Siegfried und Anelie



Wenn wir aus dieser Welt durch Sterben uns begeben, so lassen wir den Ort, wir lassen nicht das Leben.

NIKOLAUS LENAU

Abschied von

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir

Dipl. Ing. Werner Stein

* 26.04.1932 Temeswar † 13.04.2023 Bad Füssing

In stiller Trauer: Tochter Rita mit Familie

Sohn Udo mit Familie Bruder Hagen mit Familie im Namen aller Verwandten und Freunde

Für erwiesene und noch zugedachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Wenn die Füße zu müde sind, die Wege zu gehen, die Augen zu trübe, die Erde zu sehen, wenn das Altsein ist nur Last und Leid, dann sagt der Herr: "Komm zu mir, jetzt ist es Zeit."

Josef Kühn

* 10.11.1929 Bakowa

In liebevoller Erinnerung: Ehefrau Maria Maja, Leonie, Robert Hildegard und Ewald

Danke an alle für die Anteilnahme und Verbundenheit.

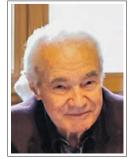




In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem Ehemann, unserem Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Dr. Jakob Maurer

* 19. 10. 1935 Knees | † 15. 4. 2023 Germersheim



Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt. Ein Mensch, der immer für uns da war, lebt nicht mehr. Erinnerung ist das, was bleibt.

In stiller Trauer: Susanne Ingrid mit Mark, Brigitte mit Gerhard sowie alle Angehörigen

Allen, die mit uns trauern und dies auf vielfältige Weise zum Ausdruck brachten, sagen wir herzlichen Dank.



Leuchtende Tage. Nicht weinen, dass sie vorüber. Lächeln, dass sie gewesen! KONFUZIUS

Wir gedenken meines lieben Ehemanns, unseres Vaters, Schwiegervaters und Otas

Stefan Wasitschek

* 17. August 1939 Wetschehausen † 22. April 2023 Stuttgart

In Liebe und Dankbarkeit: Katharina Wasitschek

Anton, Erwin, Herbert mit Familien



Wir haben Stefan auf dem Friedhof in Stuttgart-Zuffenhausen zu seiner letzten Ruhestätte begleitet. Trost spendeten uns die vielen Beileidsbekundungen aus der Ferne und die zahlreichen Anwesenden auf dem ergreifenden Begräbnis. Herr Pfarrer Griesbeck hielt eine sehr schöne Ansprache, alle Mitsingenden und Mitbetenden brachten ein Stück alte Heimat ans Grab. Auch all das zeigt uns, wen wir da verloren haben. Allen ein herzliches Vergelt's Gott!

Anschrift und Kontodaten berichtigen

Sind Sie vor kurzem umgezogen oder planen Sie einen Umzug?

Bitte teilen Sie uns die neue Adresse rechtzeitig mit, damit Ihnen Ihre Banater Post ohne Unterbrechung zugestellt werden kann.

Bitte beachten, dass **Zeitungen** vom **Nachsendeauftrag** der Deutschen Post **ausgeschlossen** sind (laut Website der Deutschen Post):

"Ausgenommen von der Nachsendung sind im Inland DIALOGPOST ohne Umhüllung und Express-Sendungen. PRESSESENDUNGEN (z.B. Kundenzeitschriften) und POSTVERTRIEBSSTÜCKE (z.B. Tageszeitungen), nachfolgend "Pressepost", sind generell von der Nachsendung ausgeschlossen. In das In- und Ausland wird PRESSEPOST ausnahmsweise nachgesandt, wenn sie als STREIFBANDZEITUNG versandt wird."

Auf unserer Website finden Sie sowohl die Beitrittserklärung als auch das Formular um uns Änderungen Ihrer Daten mitzuteilen: www.banater-schwaben.org/verband/mitgliedschaft/

Wir schicken Ihnen gerne ein Änderungsformular per Post zu für Adressänderungen oder um uns eine geänderte Bankverbindung mitzuteilen. Kontaktieren Sie uns!

Adressen- und Kontoänderungen, Auskünfte: Telefon (089) 23 55 73-0 \cdot Fax (089) 23 55 73-10

E-Mail-Adressen und Telefone:

Verwaltung / Sonstiges: landsmannschaft@banater-schwaben.de

089 / 23 55 73 -11

Redaktion Banater Post: redaktion@banater-schwaben.de 089 / 23 55 73 -15 oder -16 **Heim und Familie:** spick@banater-schwaben.de

Bezahlte Anzeigen: anzeigen@banater-schwaben.de 089 / 23 55 73 -14

Bundesvorstand: leber@banater-schwaben.de

089 / 23 55 73 -13 **www.banater-schwaben.de**

Kulturwerk Banater Schwaben e. V. Bayern

Telefon: +49 (0) 89 23 55 73 – 12 **E-Mail:** info@kulturwerk-bsb.de

Ich möchte die Zielsetzungen der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. unterstützen und erkläre hiermit meinen Beitritt als

Mitglied werden - Gemeinschaft stärken!

www.kulturwerk-bsb.de

×

Wollen auch Sie in der Banater Post inserieren?

Senden Sie Ihren Textvorschlag an folgende Adresse:

Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32,
81369 München • E-Mail: anzeigen@banater-schwaben.de

Anzeigenannahmeschluss für die Ausgabe vom 15. Juni ist der 24. Mai und für die Ausgabe vom 5. Juli ist bereits der 17. Juni.

Für weitere Auskünfte rufen Sie an: 089/23 55 73-14 (Montag bis Donnerstag 9 bis 17 Uhr, Freitag 9 bis 14.30 Uhr)

VERSCHIEDENES

Bezahlte Anzeiç

Penthouse Wohnung, **Temeswar**, zentral, 65 m², für Stadtbesucher **zu vermieten**. **Kontakt:** +49 160 / 2641 357

24-Std.-Betreuung Vermittlung von Pflegekräften aus Rumänien. Tel. 08271 / 426 4051 oder 0162 / 2490 322 Fam. Tatar, Gemeinsam für ieden

Vermittlung für Pflegekräfte aus Rumänien, 24-Stunden Pflege Tel. 0151 2943 3272 Fam. Schutz E-Mail:

pflegedienst-schutz@gmx.de

Liebe Leserinnen und Leser, bitte beachten: im Juni erscheint die "**Banater Post**" als Doppelnummer, am 15. Juni. 24-Std.-Betreuung gesucht
Landkreis Altötting.
Tel. 0179 9311978
E-Mail: vital.wellness@web.de

Rechtsanwalt und Dipl.-Ökonom

Johann Tigan

Herder Str. 1 * 65239 Hochheim/M. Tel. (06146) 6 17 89 * Fax 40 17 38 Schwerpunkte: Zivil-, Familien- und Fremdrentenrecht

Bezahlte Anze

Anwaltskanzlei Dr. Bernd B. Fabritius Ihre Kanzlei für Rentenrecht

Ihre Kanzlei für Rentenrecht Fremdrentenrecht - Erwerbsminderung, Zwischenstaatl. Rentenverfahren (D-RO)

Zehntfeldstr. 179 · 81825 München Tel. 089 / 98 29 06-50 Anfragen per E-Mail: kanzlei@fabritius.de www.fabritius.de Neuarader **Banater Schwabe**, 67 J., 1,70 groß, in Rente, schlank,

gepflegt, sucht nette Sie für Freundschaft, Freizeit, Reisen u.v.m. Zuschriften bitte an die Banater Post unter Chiffre 3/23.

FEINKOST - RUMANISCHE SPEZIALITÄTEN - CATERING

Aus eigener Herstellung bieten wir Ihnen

ein reichhaltiges Banater Wurst-

sortiment. Unsere Spezialitäten

verschicken wir auch als Paket. Ver-

sand- und Portokosten: 7 Euro/Paket.

Ab 150 Euro frei Haus.

Tel. 0911 / 642 60 99

Fax 0911 / 486 44 56

Email: info@feinkost-maurer.de

Homepage: www.feinkost-maurer.de

Immobilie zu verkaufen: Privat-

haus und ehem. Pension in

Reschitza, ruhige Lage, BJ.

1998, Grundstück 1000 qm,

Wohnfläche 720 qm, 3 Stock-

werke. **Preis: VB 270.000 €**

HEIRATEN ♥

BEKANNTSCHAFTEN

Infos: 0040 787 / 572 600

Anzeige Elegante Witwe, 75 J. / 1,50

möchte adretten Mann kennenlernen, für gemeinsame Unternehmungen (tanzen, Theater), Raum Karlsruhe. Zuschriften bitte an die Banater Post unter Chiffre 4/23.

Möchten auch Sie nicht mehr allein sein? Anzeigen in der Rubrik Heiraten und Bekanntschaften können auch Ihnen das Glück bringen. Diskretion garantiert.

Deutscher Zahnarzt,

nach 16 Jahren Erfahrung in eigener Praxis in Deutschland (jetzt in Arad) bietet **Implantologie** und hochklassigen **Zahnersatz**.

Antrag für Ihre Kasse per E-Mail. **Praxis: 0040 257 / 282 184**

Handy: 0040 721 / 260 563 victortimbus@yahoo.com www.webclinic.ro/drtimbus

Anzeigen schalten: anzeigen@banater-schwaben.de

ÜBERSETZUNGEN

ÜBERSETZUNGSBÜRO JENICA SCHNEIDER

Beglaubigte Übersetzerin und Dolmetscherin für Rumänisch - Deutsch - Englisch

für Rumänisch - Deutsch - Englisch öffentlich bestellt und allgemein beeidigt Cranachstraße 16 • 90408 Nürnberg

Telefon: (0911) 2 47 66 30 • Fax: (0911) 2 47 66 31 • Mobil: (0171) 119 2512 E-Mail: info@jenica-schneider.de • www.jenica-schneider.de

RUMÄNISCHE URKUNDEN
übersetzt und beglaubigt sofort

BERTHOLD NEFF

Beeidigter Übersetzer – Praxis seit 1986 Guardinistraße 196 81375 München Tel. 089 / 670 19 84 oder Mobil 0170 / 231 72 19 Anzeigentexte sind Kundenaufträge.
Der Herausgeber der Zeitung hat
auf die in Werbetexten in Aussicht
gestellten Leistungen keinen Einfluss.
Für die in Anzeigen gemachten
Angebote haften allein die Auftrag-

geber der entsprechenden Inserate.

REISEN * PAKETDIENST

Anzeigen schalten: anzeigen@banater-schwaben.de

WERBUNG kostet Geld
KEINE Werbung kostet Kunden

Täglich Rumänien



Paketdienst nach Rumänien: ab 1,30 € pro kg

www.pletl.ro Nü

Nürnberg Tel: (0911) 616 0777

Hauptmitglied Familienmitglied Mit Bezug der Banater Post als Normalpost (56 Euro/Jahr) Ehegatte/ Lebensgefährte/Kind im selben Haushalt (12 Euro/Jahr) ☐ Mit Zustellung der Banater Post per Luftpost (60 Euro/Jahr) **DBJT-Mitglied** (kostenlos bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres) für Mitglieder aus dem Ausland Jeweils eine Beitrittserklärung pro Person. Die Mitgliedschaft in der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. gilt für ein Kalenderjahr und verlängert sich automatisch. Es gelten die in der Satzung des Vereins festgeschriebenen Kündigungsfristen: Den Austritt hat das Mitglied ein Vierteljahr vor Ende des Kalenderjahres Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. schriftlich dem Bundesvorstand anzuzeigen. Mitgliederverwaltung Bei Ehegatten/ Lebensgefährten /Kindern ist ein Hauptmitglied erforderlich. Karwendelstraße 32 Mitglieds-Nr. des Hauptmitgliedes: . 81369 München Ist die Mitglieds-Nr. des Hauptmitgliedes nicht bekannt, benötigen wir hiervon Name Geburtsdatum Bitte in Druckbuchstaben schreiben! Mitgliedsnummer (nicht ausfüllen, wird zugewiesen) Bezugsort im Banat (HOG) Geburtsdatum Geburtsname Freiwillige Angaben: Geburtsort Telefon Mobil Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit in der Landsmannschaft E-Mail In der Verbandszeitung der Landsmannschaft der Banater Schwaben Banater Post werden die Geburtstage (Vorname, Name, Geburtstag, Wohnort, Alter, HOG-Zugehörigkeit) und Sterbedaten der Mitglieder (Vorname, Name, Wohnort, Sterbedatum, Alter, HOG-Zugehörigkeit) veröffentlicht. Ich bin - jederzeit widerruflich - einverstanden, dass diese Daten von mir in der Banater Post veröffentlicht werden. Nein Ja 🔲 Datum Unterschrift des Beitretenden oder des gesetzlichen Vertreters

Ich ermächtige die Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V., alle die Mitgliedschaft betreffenden Zahlungen von unten stehendem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich unten stehendes Kreditinstitut an, die von der Landsmannschaft auf das unten stehende Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Zahlungsweise jährlich.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit unten stehendem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Es wird eine Frist für die Vorabankündigung von SEPA-Lastschriften von einem Tag vereinbart.

Gläubiger Identifikationsnummer: DE25MGB00000034924

Die Mandatsreferenznummer entspricht der Mitgliedsnummer, welche in einem separaten Schreiben zugeht.

Wir bevorzugen für die Beitragszahlung der Mitgliedschaft in der Landsmannschaft den Einzug des Mitgliedsbeitrages per Lastschriftverfahren.

des Kontoinhabers / Kontoberechtigten